Eduard Kneifel
Harry Richter

Die evangelisch-lutherische Gemeinde Brzeziny bei Lodz/Polen 1829-1945

Eduard Kneifel
Harry Richter

Die evangelisch-lutherische Gemeinde Brzeziny bei Lodz/Polen 1829-1945

1. Auflage 1933, 2.1983/nach 50 Jahren
2. z.T. abgeänderte, ergänzte und erweiterte Auflage
Im Lutherjahr 1983/1483-1983

Zum
ehrenden Gedenken
an die Entstehung und Entwicklung
der evangelisch-lutherischen Gemeinde
Brzeziny bei Lodz/Polen
von 1829-1945
ihrer Kirche,
ihrer Pastoren, Kantoren und Lehrer,
ihrer Kirchenvorsteher,
ihrer Kantorats- und Schulgemeinden
ihrer Jubiläen
ihres Schicksals in den beiden Weltkriegen
1914-1918 und 1939-1945
und ihres Endes 1945

dargeboten
von
Eduard Kneifel und Harry Richter
ihren beiden letzten Pastoren

Vierkirchen/Schwabach 1983

Inhaltsverzeichnis

I. Hauptteil: Entstehung und Entwicklung der Gemeinde von 1829-1939

A. Vorwort 5

1. Die Stadt Brzeziny 6

2. Die reformatorische Bewegung in Brzeziny 7

3. Die Gründung der evangelisch-lutherischen Gemeinde 9

4. Die Errichtung der Kirche 10

5. Die Pfarrer der Gemeinde 1829-1939 12

6. Die Lehrer und Kantoren zu Brzeziny 16

6. Die Schul- und Kantoratsgemeinden 20
   a. Brzeziny 20
   b. Strykow 22
   c. Glogowiec 25
   d. Galkowek 27
   e. Borowo 29
   f. Zielona Gora 33
   g. Zakowice 35
   h. Felicjanow 37
   i. Katarzynow 40
   k. Leosin 42
   l. Albertow 43
   m. Teolin 45

7. Aufgelöste Kantorate 46
   a. Warszewice 46
   b. Jasien 47
   c. Marianow 47
   d. Przylek Maly 48
   e. Janow 49

8. Weitere Entwicklung der Gemeinde 49

9. Das Vereinswesen des Kirchspiels 55
   a. Die Gesangchöre 55
      Der Kirchengesangverein »Concordia« in Brzeziny 55
      Die Gesangchöre in den Kantoraten 56
   b. Die Posaunenchöre 57

Der Posaunenchor in Brzeziny 57
Die Posaunenchöre in den Kantoraten 58
c. Die Jugendbünde 58

10. Das Genossenschaftswesen 59

11. Die Jubiläen der Gemeinde 61
a. Das 75-jährige Jubiläum des Bestehens des Kirchenspiels 61
b. Das 100-jährige Jubiläum der Gemeinde 1829-1929/1930 61
c. Das 100-jährige Jubiläum der Einweihung der Kirche 1833-1933 62

12. Die Gemeinde im 1. Weltkrieg 1914-1918 63

13. Das Jahr 1939 und der Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939-1945 64

14. Anmerkungen 70

15. Statistik 79

16. Eingepfarrte Ortschaften 83

17. Quellennachweis 85

II. Hauptteil

1. Die letzten Jahre des Bestehens der Gemeinde, 1939-1945.
Bericht von Harry Richter, dem letzten Pastor 86

2. Bilder 100

I.Hauptteil:Entstehung und Entwicklung der Gemeinde von 1829-bis 1939

von Pastor Eduard Kneifel

A.Vorwort

Am 10.September 1933 beging die evangelisch-lutherische Gemeinde zu Brzeziny bei Lodz das 100-jährige Jubiläum ihrer Kirche.Aus diesem Anlass verfasste ich/Eduard Kneifel/,ihr damaliger Pastor /von 1925-bis 1939/,die Schrift "Das Kirchspiel Brzeziny"/107 Seiten,Druck "Libertas",Verlagsgesellschaft m.b.H.,Lodz,Petrikauer Strasse 86/(1).In ihr behandelte ich:die Geschichte der Stadt Brzeziny;die reformatorische Bewegung in Brzeziny;im 16. Jahrhundert;die Anfänge der Gemeinde Brzeziny;die Kirche,Pastoren und die weitere Entwicklung des Kirchspiels.Weiter schrieb ich:über die Geschichte der Schul-und Kantoratsgemeinden,der Aufgelösten Kantorate,der Filialgemeinde Groembach-Laznowska Wola,dann über das Vereinswesen im Kirchspiel /über die Gesangchöre,Posaunenchöre,Jugendbünde/.Ferner berücksichtigte ich das Genossenschaftswesen:die Volksbank in Brzeziny,die Filialbank und die Warengenossenschaft in Koluszki.Drei weitere Abschnitte hatten zum Gegenstand:die Gemeinde und der Weltkrieg 1914-1918;die Feier des 75-jährigen Bestehens der Gemeinde und ihr 100-jähriges Jubiläum am 18.und 19.Oktober 1930.In den Beilagen veröffentlichte ich:eine Statistik,einen Bürgerbrief, das Legat der Gemeinde,eine Übersichtskarte des Brzeziner Kirchspiels,ein Verzeichnis der eingepfarrten Ortschaften,einen Quellennachweis sowie Bilder.(2)

Die 2.Auflage über das Kirchspiel stützt sich in ihrem 1.Hauptteil von 1829 bis 1939 hauptsächlich auf die Veröffentlichung von 1933,wobei zahlreiche Erweiterungen und Ergänzungen noch hinzugefügt wurden.Der 2.Hauptteil/Abschlussteil/von Pastor Harry Richter umfasst die letzte Zeit des Bestehens der Gemeinde von 1939-1945,d.h.die Periode der 2.Weltkriegszeit.

Den beiden letzten Pfarrern der Brzeziner Gemeinde ging es bei der Herausgabe der vorliegenden Schrift vornehmlich darum,die Erinnerung an diese Heimatgemeinde unter ihren ehemaligen in der ganzen Welt zerstreuten Gliedern wachzuhalten,zu pflegen und zu stärken.Sie ist es wert,dass man sich ihrer in treuer Rückbesinnung,in Liebe und Dankbarkeit erinnert und ihr Gedächtnis hochhält.Gottes Wort,Luthers Lehr und Sprache,dieses Vätererbe,war in ihrer Geschichte von 1829-1945 lebendig und eine immer wieder erlebbare Wirklichkeit.

Pastor Eduard Kneifel

Im Lutherjahr 1983 Pastor Harry Richter

1.Die Stadt Brzeziny

Die Kreisstadt Brzeziny am Flüsschen Mrozyca gehört zu den ältesten Städte Polens,deren Anfänge in die vorgeschichtliche Zeit zurückreichen.Nach eine Sage hiess sie anfänglich"Krakowek"/Parva Cracovia/,die einer Pestseuche ganz erlag,so dass sie einer Trümmerstätte glich,worauf sie dann ein Birke wald bedeckte./Brzeziny-Birkenau/.Ob dieser Sage ein historisches Faktum z grunde liegt,ist nicht leicht zu beantworten.Es ist jedoch interessant,das sowohl Brzeziny als auch Krakau das gleiche Stadtwappen /drei Tore/haben, was auf gewisse enge Beziehungen beider Städte in weit zurückliegender Zei schliessen lässt.

Seit dem 12.Jahrhundert fliessen die geschichtlichen Quellen über Brzeziny klarer und deutlicher.So stammt aus dieser Zeit die römisch-katholische Pfarrkirche.Von den anderen Gotteshäusern sei erwähnt:1627 errichtete Kacper Lasocki,der damalige Besitzer von Brzeziny,die Reformaten-Klosterkirch und 1657 erbaute Josef Lasocki die hl.Geist-Kirche;1719 vollführte Stanislaw Bujakiewicz den Umbau der hl.Anna-Kirche.Die katholische Pfarrkirche,i deren Grüften mehrere Glieder der Magnatengeschlechter Lasocki und Oginski bestattet wurden,hatte mehrere unterirdische Gänge,die in das Innere der Stadt führten.An diese längst verschütteten Gänge erinnerten Bodensenkunge noch 1917.

Die Stadt Brzeziny kaufte 1462 Michal Lasocki von Jan Gruszczynski,dem Bischoff von Kujawien.Sie verblieb im Besitz dieser Familie bis gegen Ende des 18.Jahrhunderts und gehörte dann dem Fürsten Oginski,dessen Frau Isabella geb.Lasocka sie als Mitgift bekommen hatte.Im Jahre 1839 übernahm da sehr verschuldete Brzeziny der Fiskus.

Aus der Vergangenheit der Stadt sei besonders hervorgehoben,dass sie in de zweiten Hälfte des 16.Jahrhunderts der grösste Tuchmacherort in Polen gewe sen war,weit bedeutender als Wschowa-Fraustadt,Biecz und andere.Die"Brzezi ner Tuche"erfreuten sich weithin im Lande und ebenso im Auslande eines guten Rufes.1565 zählte Brzeziny 290 Tuchmacher(1),ausserdem noch zahlreiche andere Handwerker und Gewerbetreibende.Stanislaw Sarnicki,Senior der klein polnischen Reformierten,lebte es als einen durch seine vortrefflichen Hand werker bekannten Ort.Seine aufblühende Entwicklung dauerte bis gegen Mitte des 17.Jahrhunderts.Die polnisch-schwedischen Kriegswirren bewirkten seine totalen wirtschaftlichen Niedergang.

Im ersten Viertel des 19.Jahrhunderts brach für Brzeziny sowie für ihre nä here und weitere Umgegend eine neue Zeit an.Deutsch-evangelische Tuchmach und Handwerker,von der Gräfin Oginska geb.Lasocka gerufen,siedelten sich der Stadt an.1824 waren schon 194 Tuchmacher ansässig.Im Jahr 1880 gab es hier sogar 25 Grossbetriebe von Webereien mit einem Jahresumsatz von 1588 Rubel.Die Bevölkerungszahl wuchs 1827 auf 3186 Bewohner;1860 auf 5185;188 6300;1914 etwa 18.000.Nach der Volkszählung im Jahre 1931 hatte Brzeziny

nur noch 13098 Einwohner,was einen bedeutenden Rückgang seiner Bevölkerung bedeutete.Mehr als die Hälfte der Bewohner,und zwar 52 Prozent,waren Juden, 46 Prozent Polen und etwa 2 Prozent evangelische Deutsche.
Durch die Entstehung der Lodzer Textilindustrie wurde das deutsche Tuchmacherhandwerk in Brzeziny in eine schwere Krise gestürzt.Der Warenabsatz stockte,die meisten Webermeister verkauften ihre Stühle und suchten bessere Erwerbsmöglichkeiten entweder in Lodz oder in den Fabrikorten des Lodzer Industriebezirks,wie Tomaschow,Pabianice,Zgierz,Zdunska Wola.Der Bau der Warschau-Wiener Bahn über Koluszki,nicht über Brzeziny,wie man anfänglich geplant hatte,machte noch zusätzlich deutlich,wie wettbewerbsunfähig das deutsche Tuchmacherhandwerk in Brzeziny geworden war,was seinen endgültigen Untergang besiegeln musste.
In der Zeit 1914-1918 und z.T.hernach blühte das ausschliesslich von Juden betriebene Schneiderhandwerk in Brzeziny auf.Man war mit der Anfertigung von Herrenkleidung minderer Qualität beschäftigt.Sie wurde nach europäischen Russland,Sibirien,Kaukasus,Turkesten und China exportiert.Nach 1918 bis 1939,vom russischen Absatzgebiet abgeschnitten,hatten die jüdischen Schneider in Brzeziny einen sehr schweren Stand.
Es sei in diesem Abschnitt zum Schluss erwähnt,dass aus Brzeziny stammen: der Vater des altpolnischen Dichters Szymon Szymonowic/Simon Simonides,+ 1629/,Gregorius Paulus/Grzegorz Pawel/aus Brzeziny,(2)bekannter Arianer; Muchtar Pascha/der Jude Fischel Freund/,Oberbefehlshaber der türkischen Armee in Kleinasien 1876.Mit 17 Jahren ging Fischel Freund in die Türkei,wo er Karriere machte und hohes Ansehen genoss.

2.Die reformatorische Bewegung in Brzeziny

Im 15.und 16.Jahrhundert zeichnete sich Brzeziny durch seine Kirchlichkeit und Religiosität aus.Nach dem Visitationsprotokoll des Gnesener Erzbischofs Jan Laski aus dem Jahre 1521 amtierten an der Brzeziner Pfarrkirche ein Propst und noch sechs weitere Geistliche.Der fromme Sinn der Stadtbewohner und ihr kirchlicher Eifer wurden manchmal von unlauteren Elementen auf eine harte Probe gestellt,wie dies das böse Beispiel des Brzeziner Wojten/Vogts/Jakob Mielsztynczyk bezeugt.Der bildete mit Peter Zatorski aus Krakau und anderen Komplizen eine Bande,die unter der Behauptung,Mielsztynczyk sei Jesus Christus und sie/die Mitglieder Bande/seien Apostel,zahlreiche Betrügereien verübten.Dem Unwesen dieser Leute wurde bald ein Ende bereitet.
An der Pfarrkirche in Brzeziny wirkte von 1543 bis 1550/mit Unterbrechungen/(1)Propst Andreas Fricius-Andrzej Frycz Modrzewski/geb.1503 in Wolborz bei Petrikau Tryb.(2);studierte in Krakau und Wittenberg;gest.1572 und beerdigt in Malcz bei Tomaschow Maz./Er war ein entschiedener Vorkämpfer ei-

ner Reform des polnischen Staates und der römisch-katholischen Kirche.Sein bedeutendes Werk "de Republica emendanda"/Von der Verbesserung der Republik 1551-1554,fand besonders starken Anklang im Auslande.An der Brzeziner Pfarrkirche bestand,wie es heisst,seit alten Zeiten eine Schule,die u.a.besuchten:der aus Strykow gebürtige Maciej Stryjkowski,ein Chronist und der in Brzeziny-Szydlowiec beheimatete Gregorius Pauli/Grzegorz Pawel Zagrobelny, (3),Sohn des Nikolaus/.

Um 1550 setzte sich in der religiös und kulturell regen Stadt Brzeziny das Evangelium durch.Es organisierte sich hier eine evangelisch-reformierte Gemeinde,deren Förderer der Stadtbesitzer und Magnat Christoph Lasocki gewesen war.Ob religiöse,wirtschaftliche oder noch andere Gründe ihn zum Übertritt zum Protestantismus bewogen haben,ist mangels eindeutiger schriftlicher Beweise schwer zu sagen.Ebenso ist bekannt,dass sich der Kastellan von Brzeziny,Jan Lutomirski,hier zur reformierten Parochie hielt.Die Stadtbesitzer und Magnaten Lasocki kehrten bereits anfangs des 17.Jahrhunderts zur katholischen Kirche zurück,was aus der Tatsache klar hervorgeht,dass Kacper Lasocki im Jahre 1627 die Reformaten-Klosterkirche erbaut hat.Durch den Verlust der Lasockis,verlor die Brzeziner evangelische Gemeinde ihre wirtschaftliche Stütze und ihren mächtigen Schutz.Dies wirkte sich hernach für sie und ihre Bekenner sehr negativ aus.1551 wurde der in Brzeziny gebürtige Gregorius Pauli Zagrobelny Student in Wittenberg und Melanchthons Schüler,Pfarrer der evang.-reformierten Gemeinde.Ihm zur Seite stand in der pfarramtlichen Tätigkeit der ehem.Krakauer Mönch Stefan,welcher keine tieferen evangelische Glaubenserkenntnis besass und durch seine Unausgeglichenheit viel Ärger hervorrief.Gregorius Pauli und Christoph Lasocki waren mit Stefans Hilfsarbeit unzufrieden.Gregorius Pauli selbst hatte in Brzeziny mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen,die teils durch die Nähe der Gnesener erzbischöflichen Residenz in Lowicz und der des kujawischen Bischofs in Wolborz teils aber auch durch seine römisch-katholischen Widersacher in der Stadt bedingt waren.Letztere zwangen ihn,im Jahre 1554 Brzeziny zu verlassen.Er wandte sich nach Krakau und später nach seiner Schwenkung zum Arianismus nach Rakow bei Pinczow.Sein Nachfolger in Brzeziny wurde eine Zeitlang Martin Krowicki."Er war der erste protestantische Theologe in Polen,der seine Streitschriften gegen den Katholizismus in polnischer Sprache verfasste"(4).Anfänglich angeblich Lutheraner und zuletzt Arianer,entwickelte er sich zum schärfsten Polemiker gegen die polnische katholische Kirche(5).Im Jahre 1565 tagte in Brzeziny eine Generalsynode,die zum Gegenstand die Kindertaufe hatte.Irgendwelche konkreten Wirkungen zeigte sie jedoch nicht.Jedenfalls bildete sie im religiös-kirchlichen Leben der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Brzeziny einen gewissen Höhepunkt.Als ihre weiteren Pastoren werden Jakob Migelius,Daniel und Wawrzyniec Prasznic genannt.

Um das Jahr 1570 wurde die reformierte Gemeinde hier arianisch.Die Einflüs-

se ihrer früheren Pfarrer,Gregorius Pauli/Zagrobelny/ und Martin Krowicki, die bekannte und eifrige Arinaer geworden sind,dürfte die Brzeziner reformierte Parochie zum Übertritt in das Lager des Arianismus/Sozinianismus/bestimmt haben.Wie die Magnaten und Besitzer der Stadt Lasocki auf diese Schwenkung reagierten,ist schwer zu beantworten.Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen,dass die öffentliche Ausübung des arianischen Kultus mutmasslich nicht länger als 30-40 Jahre dauerte(6).Der Übertritt der Lasockis nach dem Jahre 1600 zum Katholizismus,wahrscheinlich im 2.bezw.spätestens im 3.Jahrzehnt des 17.Jahrhunderts,weist auf die grundlegend veränderte Lage der Protestanten in Brzeziny hin.Nach Auflösung der arianischen Gemeinde zu Brzeziny-das nähere Datum ist unbekannt-flüchteten ihre Gläubigen in den Untergrund.Nach einem Gerücht sollen sie unterirdische Säle mit eisernen Türen besessen haben,in denen sie ihre Gottesdienste abhielten.Dieses Gerücht hat sich durch Jahrhunderte erhalten(7).

3.Die Gründung der evangelisch-lutherischen Gemeinde

Zu südpreussischer Zeit wanderten in Brzeziny nur einzelne evangelische Deutsche ein.Erst um 1818,durch die Besitzerin der Stadt,die Gräfin Isabella Oginska geb.Lasocka begünstigt,stieg die Zahl der zugezogenen Deutschen. Waren es im Jahr 1818-80 Tuchmeister,so vergrösserte sich deren Zahl nach sechs Jahren schon auf 194.Rechnet man dazu noch deren Familien und andere "Professionisten"in der Stadt,dann bekommt man einen erfreulichen Eindruck, vom positiven Wachstum des deutsch-evangelischen Elements.
Parallel dazu wanderten bereits um 1800 deutsche evangelische Kolonisten in die Umgegend von Brzeziny ein.1788:Kalkhof-Galkowek.Vor dem Jahr 1795 entstanden Katarzynow,Stefanow,Przylek,Kielbasa;1795:Boginia,Erazmow,Glogowiec,Glombie,Karasica;1796:Malczew Hol.;1797:Gaj H.und Laski;1800-1803: Groembach-Laznowska Wola;1803:Wilhelmswalde-Borowo und Grünberg-Zielona Gora;1805:Saccower Hol.-Zakowice;1819:Leosin und Stamirowice;1820:Teolin; 1840:Warszewice;1845:Albertow und Reginow;1863:Leopoldow;1864:Kazmierzow; 1878:Michalow;nach 1880:Tymianka bei Strykow;1890:Turobowice.
Die Entstehung deutsch-evangelischer Siedlungen in der Umgegend von Brzeziny hatte die Bildung von Kantoraten zur Folge,so 1803 in Felicjanow und Galkowek,1811 in Katarzynow,1816 in Zakowice,1820 in Borowo,1826 in der Stadt Brzeziny,1830 in Glogowiec/vorher schon in Skoszewy und Boginia/,1831 in Strykow,1837 in Teolin,1841 in Zielona Gora,1852 in Leosin und Albertow. Über die Schul-und Kantoratsgemeinden schreibe ich gesondert in weiteren Abschnitten.Ich bemerke noch,dass nachstehende Kantorate eine Zeitlang existierten,sich aber dann auflösten:in Warszewice,Jaschnitz-Jasien,Marianow,Przylek Maly,Janow,Przanowice und Mikolajow.Aus Raumgründen gehe ich auf sie nicht näher ein.Sollte sich jemand für sie interessieren,der lese

darüber in meiner Schrift"Das Kirchspiel Brzeziny",S.72-78.Desgleichen behandle ich in dieser Veröffentlichung das Filial Groembach-Laznowska-Wola nicht.Ich vermerke nur,dass dort das Kantorat im Jahre 1815 gebildet wurde. Sein erster Lehrer und Kantor war Johann Rondthaler,der aus Friedrichshuld in Preussen stammte/gest.1835/.Er war der Urgrossvater der später poloniesierten,bekannten Pastorenfamilie Rondthaler(1).Die Bestrebungen zur Gründung eines Filials in Groembach und Loslösung dieser Gemeinde teils vom Kirchspiel Brzeziny datierten seit dem 26.Februar 1856.Sie aktievierten sich wieder seit dem 13.Dezember 1903.Waren beide Bemühungen erfolglos,so verwirklichte sie Gen.-Sup.Bursche selbst,der Laznowska-Wola am 1.Januar 1928 zum Filial erhoben hat(2).

Am 14.April 1816 schenkte die Gräfin Isabella Oginska den Evangelischen in Brzeziny 26 Quadratmeter Land zum Friedhof am Wege nach Lipiny nah Buczek. Da sich aber der Friedhof als viel zu klein erwies,so erwarben im Jahre 1827 die Evangelischen im Vorort Lasocin eine neue,grössere Begräbnisstätte die Ihnen bis 1945 gedient hat.

Ferner schenkte die Fürstin der sich sammelnden Gemeinde folgende Grundstücke:zum Kirchenplatz 70 Ruten,Pfarrgarten 165 Ruten,Pfarrland 1 Morgen 15",Kantorland 140 Ruten,Küsterland 1 Morgen,zur Pfarrwiese 2 Morgen 65 Ruten,zum Schulplatz/neben der Kirche/27 Ruten,im ganzen waren es 5 Morgen 212 Ruten Land.

Um die Berufung eines Pfarrers für die zu bildende Gemeinde in Brzeziny bemühte sich sehr Missionsprediger Hoff in Brzeziny.Der hielt engen Kontakt zum Brzeziner Gastwirt Kachelmann und zum Gutsbesitzer Patzer in Rogow,den beiden führenden Männern der Evangelischen.Hoff,Kachelmann und Patzer war es zu danken,dass die Frage der Besetzung des projektierten Kirchspiels mit einem Pfarrer 1829 gelöst werden konnte.Pastor Christian Georg Hermann war es,der die Pfarrstelle antrat.

Am 29.Februar 1828 teilte das Warschauer Generalkonsistorium den Vertretern der Brzeziner Evangelischen mit,dass ihm die Kommission der Masowischen Wojewodschaft gemeldet habe,der Etat der Gemeinde zu Brzeziny sei bestätigt und der Betrag zur Zahlung des Jahresgehalts von 2000 poln.Gulden für den Pfarrer gesichert.Wohl gründete die Fürstin Oginska das Kirchspiel zu Brzeziny nominell 1826,doch faktisch geschah dies erst 1829.Denn seit 1829 hatte die Gemeinde ein Gotteshaus,ein Pfarrhaus/noch unvollendet/und einen Pfarrer.

4.Die Errichtung der Kirche

Im Jahre 1816 verpflichtete sich die Fürstin Isabella Oginska geb.Lasocka den Brzeziner Evangelischen eine Kirche zu erstellen.Erst nach einem Jahrzehnt/1826/begann man mit dem Bau.Die Kirche,an der Frontseite gemauert und sonst von Holz aufgeführt,war 40 Ellen lang,18 breit und 11 Ellen hoch.Die

Errichtung des Pfarrhauses und der Wirtschaftsgebäude zog sich in die Länge,z.T.durch den Ausbruch des polnischen Aufstandes 1830/31 und die Flucht des Pastors Hermann bedingt.Darüber mehr im nächsten Abschnitt.Die Einweihung des Gotteshauses und die Installation des vorhin genannten Pfarrers konnte der Warschauer Konsistorialrat Pastor Karl Benjamin Lauber,eine bedeutende kirchliche Persönlichkeit(1),erst am Himmelfahrtstage dem 16.Mai 1833,vollziehen.Bald aber erkannte man,dass die Kirche viel zu klein war und alle eingepfarrten an den Festtagen nicht aufnehmen konnte.Angesichts aber der hohen Kosten und der daraus erwachsenen Schwierigkeiten zögerte man lange,den Umbau der Kirche in die Wege zu leiten.Endlich war es 1857, nach 28 Jahren,so weit.Die hölzernen Seitenwände wurden durch gemauerte ersetzt und erweitert,drei Türmchen an der Frontseite errichtet und eine Sakristei angebaut,die Kirche innen und aussen gemalt.Die Arbeiten bewerkstelligten:der Maurermeister Wilhelm Kunkel,der Zimmermeister Michael Hartwig und der Dachdecker Gottlieb Bober.Die Gesamtkosten,einschl.der Erbauung eines Glockenturmes,beliefen sich auf 3844 Rub.42,5 Kopeken.Ausserdem fertigte Johann Pyczkowski aus Lowicz eine Kanzel/über dem Altar/an,die auf 6 sogen.toskanischen Pfeilern ruhte.Von der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder zeugen nachstehende Schenkungen:je 1 Kronleuchter von Kirchenvorsteher Karl Eckert aus Brzeziny,Gutsbesitzer Patzer aus Rogow,Ernst Futterleib aus Brzeziny und Kirchenvorsteher Wilhelm Grams,Galkowek.Einen von diesen Kronleuchtern gab man später der Kantoratsgemeinde Felicjanow.Einen Taufstein schenkte im Jahre 1866 Daniel Pyde aus Zakowice,die bebilderte Altarbibel 1857 F.Zaiser,die Altarleuchter Andreas Fibich.Die Orgel für die Kirche bestellten schon 1826 der Schankwirt Johann Kachelmann und der Seifensieder Johann Ruppmich beim Orgelbauer Karl Zakiewicz in Brzeziny zum Preise von 900 poln.Gulden.Erst 1852 kaufte das Brzeziner Kirchenkollegium zwei Glocken, eine grössere und eine mittlere,von der Glockengiesserei Wilhelm Richter in Kalisch zum Preise von 607 Rub.50 Kop.Die dritte Glocke,eine kleine,stiftete die Gutsbesitzerfamilie Patzer aus Rogow.

Die Umbauten des Gotteshauses u.a.m.zeitigten recht unliebsame Folgen.Zwei Kirchenvorsteher,deren Namen aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden verdächtigten Pastor Hermann,er hätte sich Baugelder angeeignet(2).Die Beschuldigung erregte sehr zahlreiche Gemeindeglieder.Das Konsistorium untersuchte die peinliche Angelegenheit und stellte fest,dass die Verdächtigung völlig unbegründet war.Demzufolge aber enthob es die beiden Kirchenvorsteher ihrer Ämter(3).

1880 wurde die Kirche renoviert und der schadhafte Glockenturm instandgesetzt.1888 baute der Orgelbaumeister Konstanty Mieszczanowski aus Petrikau die Orgel um.1914,während der Durchbruchsschlacht bei Brzeziny,wurde das Kirchendach beschädigt,so dass es neu,mit einer gewölbten Decke,erstellt werden musste.Die alte Orgel wurde 1914 von russischen Soldaten zerstört.

Eine neue Orgel schaffte die Gemeinde 1927 zu meiner Amtszeit/1925-1939/an. Darüber schreibe ich ausführlich im Abschnitt 8:Über die weitere Entwicklung der Gemeinde.

5.Die Pfarrer der Gemeinde 1829-1939

In der Zeit des Bestehens der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Brzeziny wirkten in ihr im ganzen 7 Pfarrer:Christian Georg Hermann,1829-1870/mit einer kurzen Unterbrechung während des Aufstandes 1830/31/,Gustav Adolf Biedermann,1871-1893/,Paul Hadrian,1894-1898,Leopold Wilhelm Wojak,1899-1912,Albert Ludwig Wannagat,1913-1924,Eduard Kneifel,1925-1939,Harry Richter,1939-1945/mit Unterbrechung im 2.Weltkrieg/.In meinem Buche "Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen"behandle ich ausführlich die Biographien der genannten Pfarrer(1).In dieser Darstellung will ich nur das Wichtigste aus ihrer Amtstätigkeit hervorheben.Nur am Rande erwähne ich hier den Prediger Peter Paul/Karl/Berkau,der 1831 während der Abwesenheit Pastor Hermanns die Brzeziner Gemeinde kurz bediente.Das Warschauer Generalkonsistorium wies ihn "wegen seines rebellischen Wesens"aus,auch aus den Parochien Przedecz,Wiskitki,Kleszczow und Nowy Dwor,die er eigenmächtig verwaltete und verunsicherte.

Christian Georg Hermann,jüdischer Herkunft/Sohn eines Rabbiners/(2),amtierte über 40 Jahre.Bereits am 16.April 1828,wählte ihn die Brzeziner Gemeinde im Beisein des Pastors Friedrich Gottlob Metzner aus Lodz zu ihrem Pfarrer. Gegen die Rechtsmässigkeit seiner Wahl erhoben Einspruch Fürst Xawer Oginski,das Kirchenkollegium(3)und die Kolonien Zakowice,Felicjanow und Katarzynow.Viele nahmen Anstoss an seiner jüdischen Herkunft(4).Für Pastor Hermann setzte sich tatkräftig Jakob Tim ein,der Älteste der Tuchmacher-Innung und Vertreter"von 15 Kolonien und mehr als 243 bis 247 Familien".Desgleichen bestätigte das Warschauer Generalkonsistorium die Rechtsmässigkeit der Pfarrwahl in einem Schreiben vom 16.Februar 1829 an den Fürsten Oginski.

Pastor Hermann gründete zahlreiche Kantorate,Friedhöfe,ordnete das äussere Gemeindewesen,bemühte sich,das religiöse Leben zu heben und zu festigen.Die Bereisungen der Bethäuser in den abgelegenen Siedlungen/mit einem Durchmesser von fast 40 km/z.B.von Albertow bis Glowno,insbesondere im Winter und bei schlechtem Wetter,stellten an den Ortspastor zuweilen grosse körperliche Ansprüche.1831 verweigerte Hermann der polnischen Revolutionsregierung den Eid und flüchtete nach Deutschland.(5)

Pfarrer Hermann war mit Emilie Hootz aus Halle verheiratet.Ihre Kinder waren:Antonie Charlotte Agnes/verh.mit dem Landpächter Ferdinand Draheim/;Lydia /verh.mit dem Brzeziner Landrat Eduard Friedrich Konstantin von Schoultz Hugo Andreas Samuel/Pastor in Babiak,gest.1864/;Johann Paul/gest.1845 im Alter von 10 Jahren/.Pfarrer Hermann verschied am 27.April 1870 im Alter von 68 Jahren.

Gustav Adolf Biedermann,Sohn des Pfarrers Daniel Biedermann in Pabianice, amtierte von 1871 bis 1893 in Brzeziny,vorher in Neusulzfeld.Er war eine lautere,von innigem Glauben erfüllte Persönlichkeit.Von Natur zart und kränklich,fiel ihm die Tätigkeit in der grossen,zerstreuten Gemeinde nicht leicht. Eine grosse Stütze fand er an dem tiefgläubigen,aktiven Lehrer und Kantor Engel,dem späteren Stadtmissionar in Lodz.Der war im Kirchspiel sehr beliebt und seine Lesegottesdienste erfreuten sich eines grossen Zuspruchs.Anfällig und leidend,suchte Biedermann Heilung im Auslande.Ende 1891 erkrankte er schwer/Lähmung/und fiel einem fortschreitenden Siechtum anheim,dem er am 17.September 1893 erlag.Er starb genau 22 Jahre nach seiner Wahl zum Brzeziner Seelsorger am 17.September 1871.Während seiner Krankheit vertrat ihn in der Gemeindearbeit Vikar Paul Hadrian.Pastor Biedermann war mit Marie Pauline geb.Krusche verheiratet.Seiner Ehe entsprossen vier Töchter:Natalie Adele Ida,Theodore Eugenie,Julie Johanna und Marie.

Paul Hadrian wurde in Pabianice als Sohn des dortigen Lehrers und Kantors Heinrich Hadrian und Emilie geb.Jankowska geboren.Nach seiner Ordination am 29.Mai 1892 wurde er Hilfsprediger in Brzeziny und nach seiner Wahl hier am 11.Oktober 1894 Pfarrer der Gemeinde.Während seiner kurzen Tätigkeit bis 1898 ordnete er das Kirchenarchiv und leitete eine Zeitlang den Gesangchor. 1898 wählte ihn die Lodzer St.Trinitatisgemeinde zu ihrem 2.Pfarrer,in der er bis zu seinem Tode/gest.13.Januar 1924/gewirkt hat.Er war zweimal verehelicht,das erste Mal mit Natalie geb.Falzmann;das zweite Mal mit deren Schwester,Olga Auguste geb.Falzmann.Seine Kinder waren:Paul Heinrich Vinzenz/geb.1895 und gefallen als Kriegsfreiwilliger im russisch-polnischen Kriege 1920/,Natalie,Elisabeth Marie und Alice.

Leopold Wilhelm Wojak wurde am 15.April 1867 in Grodziec bei Konin geboren, wo sein Vater Lehrer und Kantor gewesen war.1898 zum Pfarrer in Brzeziny gewählt/vorher von 1892-1898 in Sompolno/,amtierte er in ihr bis 1912.Er bemühte sich,die Kirchengemeinde mit fester Hand zu führen,den Äusseren Ausbau zu fördern,das religiöse Leben in ihr durch geordneten Besuch der Kantorate zu pflegen,Kindergottesdienste nach Möglichkeit überall einzuführen, die Kantoren zu Konferenzen sammeln und für ihren Dienst anzuleiten.das Verständnis für die Äussere Mission zu wecken,christliche Blätter zu verbreiten u.a.m.Pastor Wojak errichtete ein Gemeindehaus mit einem Konfirmandensaal und Wohnungen für den Kantor/im 1.Stock/und Küster.Der Bau des Hauses erregte in den Kantoraten viel Ärgernis und Unzufriedenheit(6).So sollte sich z.B.Laznowska-Wola/Groembach/von Brzeziny damals trennen und ein eigenes Filial bilden,was aber das Konsistorium in Warschau nicht genehmigte.Zahlreiche Gemeindeglieder wollten die zusätzlichen Beiträge zum Bau des Gemeindehauses nicht zahlen,was den Ortspastor veranlasste,sie auf dem Zwangswege/mit Hilfe der russischen Behörden/einzutreiben.Dies wiederum verursachte viel Verdruss und Ärger.Böses Blut rief auch seine Kirchenzucht her-

vor.So hat er offenbar Sünder/Ehebrecher u.a./von der Teilnahme am hl.Abendmahl ausgeschlossen.Durch solche und ähnliche Massnahmen,so gut und ehrlich sie auch gemeint waren,verunsicherte und verstörte er zahlreiche Eingepfarrte.Trotz seines strengen Regiments gedachten seiner die meisten Gemeindeglieder mit Respekt und Achtung und sprachen von ihm als von einem Seelsorger,dem es um das Seelenheil seiner Pfarrkinder zu tun war.Es sei noch vermerkt,dass er auch die verwaiste Parochie Rawa von 1899 bis 1912 verwaltete, was seine Kräfte wahrscheinlich manchmal überforderte.
Von 1912 bis 1953 amtierte er in Tschenstochau;im Ruhestande lebte er von 1953-1962 und starb am 31.März 1962 im Alter von fast 95 Jahren.Er war mit Pauline Emilie Auguste Teichmann verheiratet/gest.schon am 4.April 1929/, Tochter des Superdidenten der Kalischer Diözese Karl Ludwig Teichmann.Aus ihrer Ehe gingen die Kinder hervor:Janina Anna,Maria Eugenia,Stefan Karol, Tadeusz Jozef/später er Pastor/und Michal Piotr.Pastor Leopold Wilhelm Wojak bekannte sich mit seiner Familie zur polnischen Nationalität.
Albert Ludwig Wannagat ist am 7.August 1874 in Marianpol /damals russisch-Litauen/geboren.Am 1.Oktober 1905 wurde er in Lodz ordiniert und war in der Lodzer St.Trinitatisgemeinde bis 1907 Vikar.Darauf amtierte er von 1907-1913 in Ilow,von 1913-1924 in Brzeziny,von 1924-1939 an der St.Trinitatiskirche zu Lodz.Sein Wirken in Brzeziny beschattete stark der Erste Weltkrieg 1914-1918.Am 22.November 1914 wurde die Durchbruchsschlacht bei Brzeziny geschlagen/General Litzmann"der Löwe von Brzeziny",daher die Bezeichnung der Stadt im 2.Weltkrieg" Löwenstadt" /.Während der Kämpfe um Brzeziny suchten Eingepfarrte Zuflucht im Pfarrhause,wo sie freundliche Aufnahme fanden.Die Hilfsbereitschaft ihres Pfarrers erfuhren sie auch 1915 in dem von ihm gegründeten Evangelischen Wohltätigsverein.Bis heute erinnern sich die ehem. Gemeindeglieder des nicht mehr bestehenden Brzeziner Kirchspiels ihres Pastors Wannagat,der sich durch Freundlichkeit und Anspruchslosigkeit auszeichnete.Seiner Ehe mit Lucie Adeline geb.Jahn entsprossen die Kinder:Stella /verh.in 2.Ehe/;Leo,Prof.Dr.med.,bekannter Spazialist auf dem Gebiete der Leber-Galle und Milz-Krankheiten;Georg Paul,Prof.Dr.jur.,Präsident des Bundessozialgerichts in Kassel.
Eduard Kneifel wurde am 14.November 1896 in Wladyslawow-Rosterschütz geboren Nach seiner Ordination am 4.November 1923(7)und Vikariatszeit an der Lodzer St.Trinititatiskirche 1923/24,wirkte er ununterbrochen in Brzeziny bei Lodz von 1925 bis 1939 und dann von Mitte November 1939 bis Mitte Juni 1940 in Tomaszow Maz.als Pastor und Superdident der Petrikauer Diözese.Darauf amtierte er von Mitte Juni bis Ende Dezember 1940 als 2.Pfarrer an der Lodzer St.Matthäikirche(8),dann 1941 in der im Aufbau begriffenen Gemeinde im Vorort Grabieniec bei Lodz.und von 1942 bis 1945 in Zgierz(8).1945-1946 arbeitete er im Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutchen aus Polen in Ansbach,das er mit mehreren Landsleuten /Pastor Schedler,Berthold Müller,Dr. Günther,Gitzel u.a./mitbegründet hat.Von 1947-1948 war er Pfarrer in Edemis-

sen bei Peine ,1949-1950 in Arle bei Norden,Ostfr.,1950-1953 in Gifhorn/fest übernommen in den Dienst der Hannoverschen Landeskirche 1950/,1953 bis Ende November 1964 in Niedermarschacht a.L.Elbe/Marschacht/bei Winsen/Lahe.Im Ruhestande seit 1.Dezember 1964.Von 1964 bis 1969 wohnte er in Eging bei Vilshofen;seit 1969 in Vierkirchen bei München.
Am 30.November 1956 promovierte Pfarrer Kneifel an der Evangelisch-Theologischen Fakiltät der Universität Hamburg.Er ist Kirchenhistoriker und Verfasser einer Reihe kirchengeschichtlicher Werke,die sich vornehmlich mit der ehem.Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen befassen.1982 erschien seine "Chronik der Familie Kneifel in Wladyslawow-Rosterschütz,vorher in Poniec-Punitz/Polen/,1632-1945"/nur 200 Exemplare,hauptsächlich für Angehörige und Bekannte.
Eduard Kneifel war mit Johanna Helene geb.Stenzel aus Kalisch verheiratet /gest.am 17.März 1968/.Seiner Ehe entstammten 5 Söhne:Alfred,Eduard Theodor, Edmund,Paul und Johannes Lothar.Dr.rer.pol.Alfred Kneifel,Textil-Ing.und Kaufmann;verh.mit der selbständigen Augenärztin Margot geb.Thiele;Eduard Theodor wanderte nach U.S.A.aus;Dr.med.Edmund Kneifel ist praktischer Arzt; Dr.med.Paul Kneifel ist Facharzt für innere Krankheiten,verh.mit Dr.med.Rita geb.Naujoks,Augenärztin;Dr.rer.pol.Dr.jur.Johannes Lothar Kneifel erfasste mehrere Bücher über die zivile Luftfahrt,Fluggeselschaften und Tourismus.Z. Zt.betreibt er in München/ein/Dr.Kneifel-Fernreisen-Unternehmen.
Pastor Harry Richter.Im II.Hauptteil schreibt er über sein Leben und Wirken in Brzeziny von 1939 bis 1945/mit Unterbrechung durch seinen Militärdienst im 2.Weltkrieg/.Während seiner Abwesenheit machte sich seine Frau aus 1.Ehe, Johanna Hedwig geb.Lindner,um die Fortführung der Gemeindearbeit sehr verdient.Er ist in seiner 2.Ehe mit der Studienprofessorin a.D.und Pfarrvikarin Marie-Luise Sammetreuther geb.Herancourt verheiratet.Alles Nähere über seine familiäre Komponente ist seinem eingehenden und wertvollen Beitrag zu entnehmen.
Im Rückblick auf die zweite Hälfte des 19.Jahrhunderts verdienen ausser den hier behandelten Pastoren auch Laien,bedeutende evangelische Männer aus Brzeziny,das man ihrer in dieser Veröffentlichung in Pietät und Dankbarkeit gedenkt.Es sind dies die Kreischefs in Brzeziny Major Eduard Friedrich Konstantin von Schoultz und von Schiemann,der Kreissekräter Ernst Karl Gotthelf Benjamin Buchen,Friedensrichter von Ettingen und Kreisangestelter Serini. Major vonSchoultz amtierte mehrere Jahre hier.Er heiratete des Ortspastors Christian Georg Hermann zweite Tochter,Lydia.
Kreischef von Schiemann,ein Balte ,war in Brzeziny in den achtziger Jahren tätig.Einer seiner Söhne war der bekannte Moskauer Chirurg von Schiemann. Kreissekräter Buchen stammte aus Thiemendorf in Sachsen-Altenberg.Er war des Kreischefs von Schiemann Studiengenosse in Jena.Als eifriger Naturwissenschaftler und Sammler von Pflanzen und Insekten machte er sich einen beachtlichen Namen.

lichen Namen.
Friedensrichter von Oettingen wurde in Warschau geboren."Er galt als ein lauterer Charakter,als ein äusserster gerechter Richter(10).Er lebte in einer sehr glücklichen Ehe mit einer Russin griechisch-orthodoxen Glaubens.Seine Frau fand ihre letzte Ruhe auf dem griechisch-orthodoxen Teil des römisch-katholischen Friedhofes zu Brzeziny.Der Verfasser hörte von alten Gemeindegliedern,dass von Oettingen täglich das Grab seiner Frau und Angehörigen aufsucht hatte.Darüber hinaus konnte er vom Balkon seiner in der Nähe des Friedhofes gelegenen Wohnung die Grabstätte seiner Frau sehen.Und so bot sich den Brzezinern,ganz gleich ob Deutschen,Polen oder Juden,das ergreifende,unvergessliche Bild:sie sahen täglich den Friedensrichter von Oettingen auf dem Balkon stehen,wie er in Richtung des Friedhofes lange auf das Grab seiner Frau schaute.Am 17.Dezember 1891 starb er und wurde an der Seite seiner Lebensgefährtin bestattet."Seine Beerdigung gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung der gesamten Stadtbevölkerung(11).
Der Kreisangestellte Serini,angeblich schweizerischer Herkunft,war der Vater von Karl Serini,Professor der systematischen Theologie an der Warschauer Evang.-Theologischen Fakultät.

6.Die lehrer und Kantoren zu Brzeziny

Als evangelische Lehrer und Kantoren waren in Brzeziny tätig:August Rondthaler,Leopold Engel,August Förster,Oskar Bausch und Karl Schmidt.
August Rondthaler wirkte zu Brzeziny von 1826 bis 1869,also 43 Jahre.Er wurde am 12.Oktober 1805 in Groembach-Laznowska Wola als Sohn des dortigen Lehrers und Kantors Johann Rondthaler und seiner Frau Sophie geb.Fischer geboren.Er verehelichte sich mit Christine Katharine geb.Kuppmieh.Im Laufe der Zeit erwarb er ein Besitztum,ein geräumiges Haus und einen grossen Garten, gegenüber der evangelischen Kirche lag und zuletzt seiner Enkeltochter,einer gewissen Frau Helene Kloss geb.Goltz in Warschau,gehörte(1).August Rondthaler war ein sehr gewissenhafter und pflichtbewusster Lehrer und Kantor,eine allseits geschätzte und geachtete Persönlichkeit.Er starb in Brzeziny am 5.August 1881 und wurde auf dem evangelichen Friedhof bestattet.An seiner Seite ruht dort auch seine Gattin(2).Trotz seines mässigen Gehaltes liess er seinen 4 Söhnen Universitätsbildung angedeihen.So wurden zwei Söhne Pastoren: Bertold Klemens Rondthaler in Lodz/gest.am 12.Juni 1900/und Adolf Rondthaler Pfarrer in Lipno/gest.am 16.August 1877 an den Folgen eines Hufschlages,das ihm das eigene Pferd versetzt hatte/.Der 3.Sohn von August Rondthaler,Theophil Rondthaler,war Arzt in Petrikau/gest.1901/.Der 4.Sohn,Eduard Alexander Rondthaler/gest.1917/gründete und leitete die bekannte Kommerzschule in Warschau,die mit einer landwirtschaftlichen Schule verbunden war.Von ihm ist bekannt,dass er als 17.jähriger Gymnasiast am polnischen Aufstand 1863/64 teilnahm und mehrmals verwundet wurde.Der Enkel von August Rondthaler,Pastor

Adolf Heinrich Rondthaler/gest.am 17.Januar 1941/,ein liberaler Theologe,war zuletzt Direktor des Rej-Gymnasiums in Warschau.Als Student der Warschauer Universität,wo er anfangs in der mathematischen Abteilung inskribiert war, beteiligte er sich an antirussischen studentischen Kundgebungen,wurde verhaftet,von der Universität relegiert und zur zweijährigen Verschickung nach Innenrussland verurteilt.Im Jahre 1896 erlaubten ihm die russischen Behörden in Dorpat/Tartu/evangelische Theologie zu studieren.Dort angekommen,bemühte er sich um die Legalisierung des Vereins polnisch-evangelischen Theologen. Ich erwähne noch,dass August Rondthalers Tochter,Emma,mit dem Pfarrer Hugo Andreas Samuel Hermann,Sohn des Brzeziner Pastors Christian Hermann,verlobt war(3).Im Aufstandsjahr 1863/64 ergriff er die Partei der Aufständischen, machte für sie Propaganda in seiner Babiaker Gemeinde und in der dortigen Umgegend.Die russischen Behörden erfuhren dies,drohten ihm mit Verhaftung und Gefängnis und forderten ihn auf,zu einer gerichtlichen Verhandlung zu erscheinen.Er kam nicht,sondern starb plötzlich am 17.Juni 1864"eines mutmasslich unnatürlichen Todes(4).August Rondthalers Nachfahren,des Stammvaters der evangelischen Pastorenfamilie Rondthaler,polonisierten sich bereits in der 2.bezw.3.Generation.

Leopold Engel amtierte in Brzeziny als Lehrer und Kantor von 1869 bis 1887. In Alexandrow bei Lodz am 20.Juli 1833 geboren,wurde er 2.Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Pabianice und darauf in gleicher Stellung an der Lodzer Elementarschule Nr.1.In brzeziny wirkte er 18 Jahre,wo er sich eines guten Rufes als gewissenhafter Pädagoge und ernster Christ erfreute. Besonders beliebt waren seine Lesegottesdienste,zu denen zahlreiche Gemeindeglieder erschienen(5).Pastor Angerstein hörte von Engels religiöser Wirksamkeit und berief ihn zum Stadtmissionar der Lodzer St.Johannisgemeinde,wo er im grossen Segen tätig war.Sein Sohn Eugen Engel,geboren am 4.März 1879 in Brzeziny,amtierte zuletzt als Diakonus und 2.Pfarrer in Pabianice.Er starb in Obernigk bei Breslau am 23.Juli 1914 nach schweren Leiden und wurde in Lodz beerdigt.

Heinrich Guse amtierte nur ein Jahr/1887-1888/,verhältnismässig sehr kurz, desgleichen auch

August Förster,von 1889 bis 1891.

Oskar Alexander Bausch wirkte in Brzeziny in den Jahren 1891-1899.In Sejny bei Suwalki geboren,kam er hierher,wo er sich in beispielhafter,seltener Treue seines pädagogischen Dienstes als Bildner der Jugend hervorgetan hat. Seine Schüler und Schülerinnen gedachten seiner in grosser Verehrung und Dankbarkeit.Bausch starb noch in jungen Jahren 1899.Nach 30 Jahren /1929/ setzten ihm seine Schüler ein Grabdenkmal auf dem Brzeziner evangelischen Friedhof(6).

Karl Schmidt,von 1899-1907 tätig,hinterliess fast keine Spuren seiner Tätigkeit.Ich habe über seine Arbeit nichts von Belang gehört(7).

Gemeindekantoren

Leopold Michaelis,1908-1928.Wegen eines Streitfalles mit dem Kirchenkollegium von Brzeziny-er richtete eine Beschwerde gegen den Kirchenvorstand an das Warschauer Konsistorium,bei dem er keine Unterstützung fand-wurde er von diesem angesetzt.

Bertold Schultz,1929/von April bis Oktober/.

Karl Marschner,1929-1931,ein fleissiger,strebsamer Mann,der anderwärts wieder Lehrer wurde/gest.nach 1945/.

Eduard Sonnenburg,von April 1931 bis Mitte Januar 1945/bis zur Flucht/.Er stammte aus Felicjanow,wo er eine kleine Landwirtschaft betrieb.Durch seinen Bruder,einen Organisten,erlernte er das Orgelspiel.Dies bildete eine entscheidene Voraussetzung zu seiner Anstellung.Einzelne Kirchenvorsteher und Gemeindeglieder hegten Zweifel,ob Sonnenburg seinen Aufgaben als Kantor,Sekretär und Kassierer der Gemeinde gewachsen sein würde.Nach wenigen Jahren überzeugten sie sich,dass bei seiner Berufung das Brzeziner Kirchenkollegium mit dem Ortspastor eine glückliche Hand hatten.Denn menschlich und beruflich erfüllte er die an ihn gestellten Anforderungen.Er wurde auch in den Vorstand der Volksbank in Brzeziny berufen,wo er mit seinen ausgezeichneten personellen Kenntnissen unentbehrlich wurde.Charakterlich unangefochten und sauber, stand er den beiden letzten Pfarrern der Kirchengemeinde,Eduard Kneifel und Harry Richter,treu und einsatzbereit zur Seite.Als ernster und entschiedener evangelisch-lutherischer Christ lebte und handelte er in der Kraft und Getrostheit seines Glaubens.Auf seiner Flucht aus Brzeziny im Januar 1945 in Richtung Strykow-Zgierz wurde er im Dorf Niesulkow von vorrückenden russischen Soldaten festgenommen,mit seiner Frau und noch etwa 5 Zivildeutschen erschossen(8).Mehrere andere Flüchtlinge liess man am Leben und verschleppte sie nach Russland.Nach ihrer Entlassung berichteten dann diese über das tragische Schicksal des Kantors Eduard Sonnenburg,seiner Frau und anderer deutscher Menschen.

Lehrer in Brzeziny

Emil Bernhard Treichel bekleidete nur das Lehreramt.In Rypin geboren,gab er sich hier als bewusster Deutscher und Protestant zu erkennen und betätigte sich auch in diesem Sinne in und ausserhalb der Schule.Während des 1.Weltkrieges,in der deutschen Okkupationszeit,trat er 1915 in den Dienst der Brzeziner Kommunalverwaltung als Stadtkassierer,in der er ein Jahrzehnt erfolgreich tätig war.An einer schweren Krankheit /Schwindsucht/leidend,erlag er ihr im Jahre 1925.Zu seiner Beerdigung erschienen auch die Lodzer Pastoren Gustav Schedler und Adolf Doberstein(9).

Wanda Beilstein und Eduard Dyko waren hier nur kurz tätig.Über des letzteren

pädagogische Tätigkeit habe ich nichts gehört.Mehrere Gemeindeglieder,erzählten mir,er sei ein ausgesprochener Pessimist gewesen und habe in seinen Gesprächen von "schwarzen Stunden"geredet,mit denen man im Leben unbedingt rechnen müsse.Mit Rücksicht auf sie seien äusserste Vorsicht und Sparsamkeit geboten.Da sich bei ihm alles um die"schwarzen Stunden"drehte trat bei ihm selbst,ganz unerwartet,solch eine "dunkle Stunde" ein:er erhängte sich.Seine Witwe wollte ihn mitten auf dem Brzeziner evangelischen Friedhof beerdigen.Sonst hat man nach altem Brauch die Selbstmörder am Zaun oder an der Friedhofsmauer bestattet.Als einige übereifrige Brzeziner Evangelischen von der Absicht der Witwe hörten,schütteten sie das bereits ausgehobene Grab zu und liessen durch den Totengräber an der Mauer,in einer Ecke,ein Grab ausschaufeln.Um Weiterungen zu vermeiden,fügten sich die Witwe mitsamt ihren Angehörigen dem alten Brauch.

Albert Breyer/geb.2.Januar 1889/wirkte als Lehrer an der Schule in Leosin 1912-1913.Nach seiner Verschleppung aus Russland zurückgekehrt,war er an der deutschen Volksschule in Brzeziny 1918-1919 tätig.Darauf ging er an das Gymnasium in Zgierz,1926 an das Gymnasium in Sompolno.Nach dem Entzug des Loyalitätszeugnisses und der Unterrichtserlaubnis durch die damaligen extrem-nationalen polnischen Schulbehörden,wechselte er im Herbst 1938 in die von Dr.Kurt Lück geleitete Deutsche Bücherei in Posen hinüber.Albert Breyer ist durch seine Heimatforschungen sehr bekannt geworden.Als polnischer Reserveoffizier zur Armee einberufen,fiel er mutmasslich am 8.September 1939 einer deutschen Fliegerbombe zum Opfer und starb am 11.September 1939 in Warschau.Aus einem Massengrab in Powazki überführte man später seine sterbliche Hülle in den Posener Ehrenhain.Bekannt ist Albert Breyers Wort kurz vor dem deutsch-polnischen Kriege,der sich zum 2.Weltkrieg ausweitete:"Sollte man mich zwingen,auf meine Brüder zu schiessen, so wollte ich,mich träfe zuvor eine deutsche Kugel".Sein Wunsch,der für seine Haltung typisch ist,erfüllte sich.Ihm kongenial in seiner Gesinnung und Volksliebe war seine Frau.Einige Jahre vor Hitlers Machtergreifung sagte sie zu mir:"In unseren Tagen wird viel von Hitler geredet und geschrieben...Wenn er Deutschland nur nicht in ein schweres Unglück stürzen würde".Eine Deutsche,die schon damals ernste Befürchtungen über Hitler äusserte(10).Dr.Richard Breyer hat im Beitrag"Albert Breyer,1889-1939,Lehrer und Volkstumsforscher"-im Gemeinschaftswerk "Von unserer Art"von Dr. Fritz Weigelt,Wuppertal 1963-seinem verdienstvollen Vater ein schönes und ehrendes Denkmal gesetzt.Nachfolger Albert Breyers waren:Kramer,1920;Otto Ulbrichs,1921(11);Hulda Fercho geb.Boge,1924-1929 und Edmund Winterle, 1929-1945.

Frau Hulda Fercho besass keine volle Unterichtsqualifikation und wurde von den Schulbehörden entlassen.In der Zeit 1929-1932 gründete Ortspastor Kneifel eine Fröbelschule,die Frau Fercho und dann nach ihr Frl.Lucie Rösler leiteten.Infolge unzureichender Geldmittel wurde die Fröbelschule

geschlossen.

Edrund Winterle war der letzte deutsche Lehrer in Brzeziny.Er bemühte sich redlich seinen schulischen Obliegenheiten nach Massgabe seiner Kräfte und Möglichkeiten nachzukommen.

Schulkinder :1869	64 Knaben und 70 Mädchen	= 134
1898	26 Knaben und 23 Mädchen	= 49
1932/1933	64 Schulkinder	

Am 10.Dezember 1931 fand in Polen eine Volkszählung statt.Sie zeitigte für die Stadt Brzeziny hinsichtlich der Zahl der Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren folgendes Ergebnis:jüdisch-mosaische 2076,polnisch-katholische 1904, deutsch-evangelische 124,andere 17.Bei 6 evangelischen Kindern wurde die polnische Muttersprache/12/angegeben.Die Zahl der evangelischen Familien in Brzeziny betrug 84.

6.Die Schul-und Kantoratsgemeinden

a. Brzeziny

Der Brzeziner Bürger/Gastwirt/und spätere Kirchenvorsteher Johann Kadelmann bemühte sich seit 1815,die hier und in der näheren Umgegend ansässigen evangelischen Deutschen zunächst in einer Schul-und Kantoratsgemeinde zusammenzuschliessen.1826 schenkte die Fürstin Isabella Oginska geb.Lasocka die Besitzerin von Brzeziny,den Evangelischen ein altes Gebäude zur Schule die bereits am 18.Mai d.J.der von mir vorhin schon ausführlich behandelte August Rondthaler überhahm/1826-1869 ;im Ruhestande 1869-1881+/Die Kantoratsschule/Religionsschule/besuchten die Kinder aus Brzeziny,Witkowice,Tadzin,und Rudczyzna,dann auch noch in geringer Zahl,nur vorübergehend,Kinder jüdischer Eltern.Von Januar 1857 wurde die Kantoratsschule in eine Elementarschule und seit 1.Juli 1875 in eine allgemeine städtische Elementarschule Nr.2 umgewandelt.Über die Lehrer und Kantoren schrieb ich bereits vorher Über Ihre Gehälter erwähne ich folgendes:im Jahre 1827 erhielt der Brzeziner Lehrer und Kantor jährlich 75 Rub.;1869 als Lehrer 180 Rub.und 12,5 Klaftern Holz jährlich und als Kantor 100 Rub.,freie Wohnung und Nebeneinnahmen.1891 bekam der Lehrer 270 Rub.und 12,5 Klaftern Holz/und als Kantor wie oben/.1910 als Kantor 300 Rub.jährlich und Nebeneinnahmen sowie freie Wohnung.1933 erhielt der Kantor 255 zl.monatlich,freie Wohnung,Nebeneinnahmen/Opfer/.

In der Sache der Instandhaltung des Brzeziner alten Schulgebäudes kam es in den Jahren 1904-1908 zwischen dem evangelischen Kirchenkollegium und der Stadtverwaltung von Brzeziny zu einem Prozess.Das Kirchenkollegium forderte entweder Miete für die Nutzung des Schulgebäudes seitens der Stadtverwaltung von Brzeziny oder Räuming des Gebäudes.Das Petrikauer Bezirksgericht fällte am 25.August 1908 das Urteil,in dem es der evangelischen Gemeinde das Eigentumsrecht am alten Schulgebäude zuerkannte und die Stadt

zur Zahlung der Prozesskosten verurteilte.Die Verlegung der evangelischen Schule in die Malczewer Strasse /bei Skorczynski/erwies sich auf die Dauer als eine schlechte Lösung,weil eine zu grosse Entfernung und Platzmangel für die deutschen Kinder sehr ungünstig waren.Dies bewog im Dezember 1911 Pfarrer Wojak zur Eröffnung einer Kantoratsschule im alten Schulgebäude mit Kantor Leopold Michaelis als Lehrer.Es besuchten sie die Kinder aus Brzeziny,Przeclaw,Rudczyzna,Tadzin,Kedziorki,Bronowice,Witkowice,Malczew und Helenow.Da aber die finanzielle Basis der Kantoratsschule viel zu schwach war,löste sie sich schon 1912 auf.1913/14 nahmen die deutschen Kinder am Unterricht in einer polnischen Schule teil.In der Kriegszeit 1914-1918,sodann von 1919 bis 1939 sowie im 2.Weltkrieg 1939-1945 bestand die deutsche Schule in einem gemieteten Lokal.

Im jahre 1816 schenkte die Fürstin Isabella Oginska den Evangelischen zu Brzeziny eine kleine Landparzelle zum Friedhof an der Kreuzung der Strassen nach Lodz und Buczek.Da er aber viel zu klein war,so erwarb das Kirchenkollegium 1827 Land zum Friedhof im Vorort Lasocin.Den alten evangelischen Gottesacker übernahm endgültig im Jahre 1852 die römisch-katholische Gemeinde zu Brzeziny,nachdem sie die Erfüllung evangelischer Wünsche zugesagt hatte,wie die Wahrung der Würde evangelischer Gräber und Denkmäler, auch die Aushebung eines "kleinen Grabens"zwischen dem evangelischen und römisch-katholischen Friedhof(1).1867 wurde der neue Friedhof durch Schenkungen von Landparzellen seitens der Gemeindeglieder Martin Klaus,Ludwig Pyczkowski und August Schwanke vergrössert.Im Jahre 1870 umgab man den Friedhof mit einer Mauer und baute auf ihm einen Brunnen mit einer Druckpumpe und ersetzte sie,da sie nicht mehr funktionierte,1932 durch eine neue.In den Jahren 1935/36 wurde die stellenweise schadhaft gewordene Friedhofsmauer instandgesetzt und der Gottesacker mit zahlreichen Baumen bepflanzt.

Wie man damals manchmal nicht massvoll handelte,beleuchtet nachstehender Vorgang.1867 wollte der verdienstvolle Kirchenvorsteher Johann Kachelmann auf dem Friedhof für sich noch zu Lebzeiten eine Grabstätte errichten und wandte sich mit einem Ersuchen,das zahlreiche evangelische Stadtbürger unterzeichneten,an Pfarrer Hermann(2).Der aber lehnte es strikt ab.Dass solche Massnahme das Zusammenleben evangelischer Menschen,dazu noch in fremdreligiöser Umgebung störte,sei nur vermerkt.

Nach 1945 wird die Friedhofsmauer von den benachbarten Bewohnern jahraus, jahrein abgetragen.Die daraus gewonnenen Ziegelsteine verwendet man zum Bau von Stallungen,Wirtschaftsgebäuden u.a.Der evangelische Friedhof selbst macht einen mit Gestrüpp verwachsenen,schwer betretbaren,verwahrlosten Eindruck(3).Das eiserne Friedhofstor und überhaupt eiserne Gräberumzäunungen fielen Plünderern zum Opfer(4).Die in und um Brzeziny Erschossenen und Umgekommenen an der Zahl etwa 300,wurden in einem Massengrab

auf dem evangelischen Friedhof beerdigt.
Nach 1945 wurde der wohlhabende deutsche Landwirt Wolfschmidt in Kedziorki bei Brzeziny umgebracht.In Rogow bei Brzeziny wurde Frau Riemer von den Polen ermordet.Ihren Mann kerkerten die Polen ein,liessen ihn aber dann frei.Er war jedoch so schwach und entkräftet,dass er nach seiner Entlassung auf der Strasse liegen blieb.Ein bekannter Pole brachte ihn in ein Krankenhaus,wo er bald darauf starb.In Riemers Hause in Rogow fanden bis 1945 für die dortigen Evangelischen Gottesdienste statt.Einen gewissen Schmidt der Lesegottesdienste hielt,und dessen Sohn haben die Polen erschlagen/Aus einem Bericht von Frau Dora Stauss vom 14.April 1983/,
In Adamow bei Brzeziny wurde Gustav Lerke erschlagen.Emil Lerke misshandelte man schwer,verschleppte ihn nach Russland,wo er umkam.

b.Strykow

In der Zeit um das Jahr 1830 waren in Strykow zahlreiche evangelische Ackerbürger und Handwerker ansässig,die 1831 eine Kantoratsschule unter Leitung des Lehrers Mittelstädt gründeten.Nach wenigen Jahren löste sich die in einem gemieteten Lokal untergebrachte Schule auf,weil mutmasslich die Handwerker aus wirtschaftlichen Gründen den Ort verliessen(1).Aus dem 3. Jahrzehnt des 19.Jahrhunderts stammte der evangelische Friedhof in Strykow um dessen Erweiterung sich der römisch-katholische Geistliche Potakowski verdient machte,der aus dem benachbarten katholischen Friedhof eine grössere Landparzelle den Evangelischen zueignete.Diese tolerante Handlungsweise des Priesters Potakowski sei hier dankbar erwähnt(2).
Um 1830 bestand im weiten Umkreis von Strykow,in Domaradzyn bei Kwasice, ein Kantorat mit dem Lehrer und Kantor Martin Zahn,das Pastor Hermann aus Brzeziny dreimal im Jahr zu Gottesdiensten bereiste.Doch löste es sich auf.Desgleichen verlor die lutherische Gemeinde zu Brzeziny den 4 Morgen 55 Ruten grossen evangelischen Friedhof in Kwasice,um den sie sich zu kümmern vergessen hatte(3).
1840 erfolgte ein Zuzug deutsch-evangelischer Kolonisten nach Warszewice, in der Nähe von Strykow,und dann 1880 in Tymianka.Seit 1883 bediente religiös die Ansiedler Pfarrer Biedermann,der im Saal des ehem.Gutshauses in Tymianka/danach im Besitz des Kirchenvorstehers Theodor Probek/viermal jährlich Gottesdienste hielt.Durch die Zunahme der Zahl der evangelischen Deutschen in und um Strykow erwuchs das Problem nach ihrer besserern Betreuung.Dazu nahm die in Tymianka am 19.März 1900 stattgefundene Beratung der evangelischen Landwirte Stellung und beschloss:
1.die Erbauung eines Bethauses in Strykow und zu diesem Zweck die Erhebung von freiwilligen Beiträgen in Höhe von insgesamt 1500 Rub.;
2.die Berufung eines Baukomitees,bestehend aus den Personen:Johann Probek, Michael Rolof,Johann Franzmann und Wilhelm Kohlmann;

3.die Anstellung eines Kantors mit einem Jahresgehalt von 300 Rub.,und zwar 200 Rub.Gehalt,100 Rub.für Amtshandlungen u.a.m.

Die Angelegenheit blieb in der Schwebe bis zum Jahre 1904.Am 11.September d.J.berieten die Evangelischen in und um Strykow über die Gründung und Eröffnung eines Kantorats.Diesbezügliche Schritte unternahm man beim Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorium,welches das Projekt am 13. Februar 1905 genehmigte/nach vorheriger Zustimmung durch den Warschauer General-Gouverneuer vom 30.Januar d.J./.Der günstigen Entwicklung zufolge hielt Pastor Wojak am 16.Oktober 1905 in Strykow eine Versammlung,die wichtige Beschlüsse fasste:

1.das Strykower Kantorat am 1.November 1905 offiziell zu eröffnen;

2.im Hause des Stanislaw Golubenko einen Saal für das Kantorat und zwei Zimmer für den Kantor an der Warschauer Str.4 für 100 Rub.jährlich zu mieten.Mit der Abschliessung des dreijährigen Mietskontraktes Franz Bauer und Christoph Franzmann aus Tymianka sowie Johann Franzmann aus Warszewice zu beauftragen.

3.für den Kantor wurden bestimmt:

a/ein festes Gehalt von 200 Rub.jährlich

b/das Opfer an den drei hohen Festtagen

c/Einnahmen bei Beerdigungen von Bauern über 30 Morgen 2 Rub.,bei den anderen 1 Rub.;

d/für den Konfirmandenunterricht von Kondern der Landwirte je 1 Rub.,bei minderbemittelten Konfirmanden je 50 Kop.;

e/für Beheizung 25 Rub.jährlich

4.Der Betrag von 315 Rub.-200 Rub.Gehalt für den Kantor,100 Rub.Wohnungsmiete und noch 15 Rub.für den Kantoratskassierer/5 Prozent/-solle zu Beginn des Jahres 1906 der evangelischen Kirchenkasse zu Brzeziny überweisen,die dem Strykower Kantor vierteljährlich je 50 Rub.und dem Friedhofe stand zweimal im Jahr zu je 50 Rub./d.h.für die Wohnungsmiete/,zuzüglich von 15 Rub.für den Kassierer,auszahlen hätte.

Zum Lehrer und Kantor berief man Adolf Ewald aus Glogowiec.Die Jahre 1905-1906 in denen er zu arbeiten anfing,waren schwierig und bedrohlich.In Russland brach damals die Revolution aus,die auch auf Polen übergriff.Die Revolutionäre forderten die Abschaffung des russischen Unterrichts,die Beseitigung der Bilder der kaiserlichen Familie,die Einstellung des Schulunterrichts u.a.m.Es fehlten auch nicht Drohungen gegen die bodenständigen Deutschen in Stadt und Land,die sich loyal gegenüber den russischen Behörden verhielten.Während es zu keinen Ausschreitungen gegen die Deutschen gekommen war,verschärften sich besonders die Gegensätze zwischen den Mariawiten und Katholiken in Strykow.Die Mariawiten,Anhänger einer stark emotional gefärbten Marienverehrung,trennten sich vor allem in Kongresspolen von der römisch-katholischen Kirche und bildeten auch in Strykow eine eigene,romfreie,antikatholische Gemeinde.Im Anfangsstadium des Mariawiten-

tums waren die Spannungen zum Katholizismus sehr stark und unberechenbar. So ereignete sich z.B.am 11.März 1906 an einem Sonntag,zwischen Mariawiten und Katholiken eine blutige Schlägerei in Strykow,die 5 Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte.Das politische und administrative Zentrum des Mariawitentums war Plock an der Weichsel(4).
Das Strykower Kantorat erwarb 1904/5 einen etwa 130 Quadratmeter grossen Platz und errichtete auf ihm ein 34 Ellen langes und 12,5 Ellen breites gemauertes Parterregebäude/Schul-und Betsaal sowie 2 Zimmer und Küche für den Kantor/mitsamt einem Wirtschaftsgebäude.Die Kosten betrugen 3000 Rub. und wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt.Der Platz wurde damals aus baulich-rechtlichen Gründen dem vertrauenswürdigen Landwirt Johann Franzmann in Warszewice/gest.am 7.Oktober 1923/verschrieben.Bereits am 31.Mai 1911 verschrieb Johann Franzmann notariell den Platz mit allen Baulichkeiten der evangelisch-augsburgischen Gemeinde zu Brueziny zur Nutzung des Kantorats in Strykow.Doch erst am 24.Februar 1920 bestätigte das polnische Kultusministerium die Übereignung.
Zwischen Kantor Adolf Ewald und einem angesehenen Strykower Bürger und Kantoratsmitglied brachen unerquickliche Auseinandersetzungen aus,die in den persönlichen Bereich abglitten(5).Ewald zog die Konsequenz,indem er seine Kantoratsstelle in Strykow aufgab und das Amt des Küsters an der Lodzer St.Trinitatisgemeinde am 1.März 1911 übernahm.Er war hier nur bis zum 10. August 1913 tätig,also nur etwas mehr als 2 Jahre und wanderte darauf nach Kanada aus,wo er freikirchlicher Prediger wurde(6).
1925 wurde das Schul-und bethaus,wie man es allgemein bezeichnete,mit einem Kostanaufwand von 1546 Zl.85 Gr.erweitert.1932/33 umgab man den evangelischen Friedhof mit einer Mauer,die 2121 Zl.und 63 Gr.kostete.Um die Bauten wie überhaupt um das Kantoratswesen in Strykow erwarben sich Verdienste:Gustab Bauer in Tymianka,Gustav Bauer in Smolice,Michael Schepke in Strykow und Eduard Essenburger.Dem verdienstvollen Kantoratsvorstand bekundete nach dessen Wiederwahl Achtung und Anerkennung die Kantoratsversammlung 1933.Zum Strykower Kantorat gehörte auch die kleine Zahl der Glaubensgenossen aus Glowno.Sollte sie wachsen,dann plante man,auf dem im Jahre 1929 vom Gutsbesitzer Jansch in Osiny geschenkten Platz ein Bethaus zu errichten.Doch dazu kam es nicht.
<u>Als Lehrer und Kantoren wirkten in Strykow</u>:Adolf Ewald,1905-1911;Gustav Rolof,1912-1915;Edmund Hettig,1916-1917;Emil Erich Goeppert,1918-1939;Der letzte,im Kantorat sehr geachtet und populär,war ein fleissiger und ausgezeichneter Pädagoge und ein lieber,wertvoller Mensch.Er wurde im 2.Weltkrieg Lehrer in Zgierz,wo er 1943 starb(7).Seine Väter waren jahrzehntelang Küster in Nowydwor-Neuhof bei Warschau.
Die Zahl der Familien im Strykower Kantorat betrug 97;die der Schulkinder 1905:62/29 Knaben und 33 Mädchen/;1910:57/23 Knaben und 34 Mädchen/;1932: 57 Schulkinder.

Dem kantoratsvorstand gehörten 1933 an:Gustav Bauer,Tymianka;Gustav Bauer Smolice;Michael Schepke,Strykow;Eduard Essenburger,Warszewice und Theodor Radke.Im Jahre 1925 bestand der Friedhofsvorstand aus den gleichen Mitgliedern/mit Ausnahme Theodor Radkes/.
Ziegeleibesitzer Wolpert in Glowno wurde nach 1945 erschossen.Seine Frau Martha Wolpert geb.Wolfschmidt,aus Kedziorki bei Brzeziny stammend,wurde mit ihren beiden Söhnen von den Russen umgebracht.Johann Tonn aus Tymianka wurde von der Miliz totgeprügelt.Gestorben durch Selbstmord ist Reinhold Tonn aus Tymianka in Hehlen a.d.Weser.Artur Probek,Besitzer der Mühle in Strykow/am Bahnhof/starb 1958 in Holzminden.

c.Glogowiec

Seit 1796 siedelten sich deutsch-evangelische Kolonisten in der Gegend von Glogowiec an.Da in der Nähe keine evangelische Gemeinde bestand,liessen sie ihre Amtshandlungen in der römisch-katholischen Kirche zu Skoszewy vollziehen und in deren Standesamtsbücher eintragen.Während früher hier die Dörfer durchweg evangelisch waren,verloren sie in der Folgezeit diesen Charakter und hatten eine gemischte katholisch-evangelische Bevölkerung.Nur die Siedlung Glogowiec blieb rein evangelisch.Im früheren Mischdorf Skoszewka waren vor 1939 keine evangelischen Deutschen mehr ansässig Nur ein stummer Zeuge ehem.evangelischen Lebens blieb zurück,der evangelischer Friedhof.
Nach einzelnen Angaben des Brzeziner evangelischen Pfarrarchivs existierte kurze Zeit in Skoszewy eine Kantoratsschule.Eine solche bestand auch in Boginia 1839 mit dem Lehrer Daniel Redlow.Das Schulland in Boginia,im ganzen etwa 2-3 Morgen,verteilte man 1864 unter die polnischen Bauern.
Die Gründung des Kantorats in Glogowiec fand 1830 statt.Als erster Lehrer wird hier im gleichen Jahr Daniel Freund genannt.Im Jahr 1842 konnten die Kolonien Boginia,Janinow,Skoszewy,Skoszewka,Laski und Buczek enger an das Kantorat angegliedert werden.In den letzten drei Jahrzehnten des 19.Jahrhunderts wanderten Kolonisten aus Boginia,Glombie,Janinow und Neu-Skoszewy nach Wolhynien aus.1912 wandelten die russischen Schulbehörden die Kantoratsschule in Glogowiec in eine Elementarschule um.
Im Weltkrieg 1914-1918 lag die Kantoratsgemeinde mitten im Kampfgebiet. 1914 wurde das Schul-und Bethaus von Granaten schwer getroffen und brannte ab.Durch Granatfeuer wurden zerstört:7 Wirtschaften in Glogowiec,3 in Boginia,4 in Neu-Skoszewy und 6 in Janinow.Durch Kriegshandlungen kamen 9 Personen um.Es wurden von den Russen 2 Personen verschleppt und 2 sind verschollen.
In den Jahren 1916-1918 wurde die Kantoratsschule in einem Mietlokal untergebracht.1920 kaufte man in Koluszki ein Holzhaus und stellte es auf dem alten Schulplatz in Glogowiec als Schul-und Bethaus auf.

Den Kindergottesdienst führte hier 1904 Kantor Ewald ein(1).Lehrer Meyer /aus Sukowiec-Königsbach/hielt mit dem Lodzer Laien Thiede,Busse und Seifert Evangelisationen.1932 gründete Lehrer und Kantor Richard Müller einen Gesangchor.
Der Friedhof in Glogowiec war 70 Ellen lang und 52 Ellen breit.Ausserdem lagen im Bereich der Kantoratsgemeinde die Friedhöfe in Boginia und Glombie.

Lehrer und Kantoren (2)

Daniel Freund,1830
David Jess,1832
Gottfried Welke,1839
Michael Krause I,1840-1842
Johann Martin Methner,1845-1846
Martin Klatt,1847-1850
Friedrich Stelter,1852-1862
Gottlieb Neumann,1869
David Ludwig Fitzke,1875
Friedrich Lenz,1881-1883
Edmund Schwanke,1883-1887
Rosner,1890-1895
Michael Krause II,1897-1902
1903 Schule unbesetzt
Adolf Ewald,1904-1905
Wilhelm Welke,1905-1906
Nathanel Ernst,1906-1907
Karl Jabs,1911-1914
Schule von 1914-1916 unbesetzt
Martin Kühn,1916-1918
Schule unbesetzt 1918-1919
Alfons Gläsmann,1920-1922
Martin Kunas,1922-1923
Schule unbesetzt 1924
Richard Müller,1925-1939;darauf Lahrer in Strykow bis 1945,dann nach Russland verschleppt und dort verstorben.

Schulkinder (3)

1869:36 Knaben und 37 Mädchen=73;1899:13 Knaben und 26 Mädchen=39;1904:30 Knaben und 31 Mädchen=61;1932 etwa 45 Schulkinder.

Familienzahl 1933:71

Kantoratsvorstände in Glogowiec (4)

1920:Friedrich Pufal und Gottlieb Süss.

1933:Friedrich Pufal,Gottlieb Süss,Adolf Drews,Rudolf Steigert,Karl Wichner und Michael Nehring.

d.Galkowek

Die Siedlung Galkowek-Kalkhof,vom östlich gelegenen Landgut gleichen Namens abgeteilt,entstand 1798.Die Kolonisten stammtem hauptsächlich aus Württemberg,doch einzelne der Siedler,so z.B.die Familie Sokolowski,katholische Polen,aus Ostpreussen.Die evangelischen Deutschen waren Lutheraner einzelne auch Reformierte,wie die Familie Brückert aus Elsass-Lothringen, deren Nachkommen aber Lutheraner wurden.Noch 1862 gab es hier 10 Herrnhuter Familien/Maas u.a./,die von den Pflegern von Nowosolna-Neusulzfeld bedient wurden.1933 waren in Galkowek keine Herrnhuter mehr vorhanden.
Im Jahr 1803 wurde hier ein Schul-und Bethaus erbaut.Erst 1820 schlossen sich Galkowek und Adamow zu einem Kantorat zusammen.1854 wurde hier die Kantoratsschule in eine Elementarschule umgewandelt.Nach einer anderen Version geschah dies 1870.Ein massives Schulgebäude in Galkowek errichteten die evangelischen und katholischen Wirte der genannten Dörfer.Die Baukosten betrugen 2280 Rub.Die Anregung zum Schulbau gab Daniel Maas, den der damalige Lehrer und Kantor Reinhold Wensel unterstützte.Dem Baukomitee gehörten als Mitglieder an:Daniel Maas,AdolfSchmidt und Adolf Lerke aus Galkowek sowie Andreas Lerke und Johann Schätzke aus Adamow.Die katholischen Polen vertrat im Baukomitee Stanislaw Sokolowski.Im Herbst 1910 weihte Pastor Wojak die neue Schule ein.
Bis zum 1.Weltkrieg 1914-1918 entwickelte sich das religiös-kirchliche Leben in Galkowek-Kalkhof gut.In zahlreichen Familien lebte ein echter Geist der Frömmigkeit.Der Kirchenbesuch war sehr gut.Als Schande galt es damals,dem Gottesdienst aus unentschuldbaren Gründen fernzubleiben.Den Kantoratsmitgliedern galten als Vorbilder:der langjährige ehrenwerte Kirchenvorsteher Wilhelm Grams/gest.2.Juli 1911/,der Gemeindevogt Wilhelm Scharfer,der vorhin erwähnte Daniel Maas,die Landwirte Johann Wenske/gest 20.März 1893/,Karl Heck/Gest.7.April 1911/und Adam Brückert/gest.16.September 1924/.
Im 1.Weltkrieg 1914-1918 tobte auf den Feldern von Galkowek,Adamow,Galkow Witkowice,Rozyca die berühmte Durchbruchsschlacht bei Brzeziny.Hunderte von Leichen der Gefallenen und Hunderte von Verwundeten lagen auf dem weiten Schlachtfeld.Schwere Stunden durchlebten die Bewohner von Galkowek Es schien wie ein Wunder,dass hier kein Gebäude durch Kriegshandlungen zerstört wurde.Nur eine Zivilperson büsste das Leben ein/Theophil Grams/. Dagegen in Adamow äscherten die Russen die Wirtschaft von Jäck ein und verwundeten schwer Johann Friedrich Jäck,der bald darauf verstarb.Für die Gefallenen,1000 Russen und 1800 Deutschen,wurde in Galkowek angrenzenden

Wäldchen zu Witkowice ein Kriegsfriedhof angelegt.
Die Schule in Galkowek zählte im Jahr 1919 wohl über 40 deutsch-evangelische Kinder,doch reichten die deutschen Dorfbewohner keine Deklarationen zur Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache ein.Und zwar aus einem doppelten Grunde:die Schule zu Galkowek wurde von beiden Bevölkerungsgruppen erbaut und von deren Kindern besucht.Andernfalls hätten sich Schwierigkeiten rechtlicher und schulischer Art ergeben.Und so wurde in Galkowek die deutsche Sprache als Nebenfach gelehrt;auch die Religion nach wie vor deutsch.1925 eröffneten die polnischen Schulbehörden in Malczew eine Schule und teilten ihr das mit Galkowek verbundene Dorf Adamow zu.Die dortigen evangelischen Kinder,1932/33 im ganzen 22 an der Zahl,genossen den Religionsunterricht in deutscher Sprache.
Im Jahr 1907 gründete Lehrer Reinhold Wensel hier den Posaunenchor,den er bis Kriegsausbruch 1914 leitete.Während des Krieges wurden die meisten Instrumente zerstört oder entwendet.1917 reaktivierte der Wirt Reinhold Töpfer(1)den Posaunenchor,indem die fehlenden Instrumente durch gleiche Selbstbesteuerung und ein sogen.Rundgangsopfer angeschafft wurden.Dem Posaunenchor gehörten 13.Mitglieder unter Leitung von Reinhold Töpfer an. Dieser,tatkräftig und umsichtig,machte sich um den Posaunenchor zu Galkowek sehr verdient.Am 14.Februar 1928 bildete sich hier ein Gemischter Gesangchor,der 1933-19 aktive Mitglieder zählte.Sein Gründer und Leiter war der Lehrer und Kantor Samuel Richert.Dank seiner Initiative organisierte sich hier am 7.März 1938 die freiwillige Feuerwehr,die 1932 ein eigenes Gebäude erstellte.Es interessant,dass seit dem Jahre 1932 das Dorf am Chaussebau in Richtung der Station Galkowek-Brzeziny und Galkowek-Andrzejow über Jordanow,Eufeminow und Wiaczyn fleissig mitarbeitete.Inbesondere beteiligte sich am Chaussebau der Dorfschulze Brückert,der von 1921 dieses Amt inne hatte.Die Famielienzahl im Kantorat Galkowek betrug 72.-
Der Friedhof in Galkowek bestand von 1802 und wurde 1922 vergrössert und mit einer Mauer umgeben.1927 erwarb noch das Kantorat von den Eheleuten Stanislaw und Marianna Sokolowska 20 Quadratmeter Land zu einer weiteren Vergrösserung des Gottesackers.
In der Nähe von Galkowek lag das Mustergut Malczew,das sich im Besitz des deutsch-evangelischen Gutsbesitzers E.Schwarzschulz befand.Das Gut war durch seine hohe Kultur,sorgfältige Pflege und wirtschaftlich-finanzielle Blüte weithin im Lande bekannt.Professoren und Studenten polnischer landwirtschaftlicher Akademien besichtigten es laufend.Sie rühmten seine Ordnung,Ertragsfähigkeit und Leistung(1).Schwarzschulz wurde von den Russen erschossen.

Lehrer und Kantoren

Johann Grüning,1831-1832
Martin Mittelstädt,1833-1836
Alfred Bittner 1915-1916;1917 in Felicjanow;später Pfarrer in Dabie;nach 1945 ausgewandert nach Australien,wo

Daniel Raczynski,1839-1840
Michael Lembke,1841-1844
Ferdinand Schwanke,1847-1850
Martin Fitzke,1854-1862
Gottfried Wilde,1871
Christian Patzer,1874
Scherfer
Gustav Dalke,1882
Johann Samuel Ruszewski,1883-1888
Witkowski
Wilhelm Fröhlich,1892-1895
Adolf Hoffmann,1896-1899;später in Lodz
Edmund Hersch,1900
Günther
Nikolaus Weber
Reinhold Wensel,1907-1914;darauf in Ksawerow,Kreis Leczyca wo er starb.
Hettig,1917 - 1919
Karl Klinke,1919-1920
Frl.Hulda Schindler,1920-1923; nur Lehrerin
Reinhold Glaser,1923-1924
Samuel Richert,1924-1937/38;Lehrer und Kantor.

Schulkinder

1932-1933;65,davon 42 evangelische und 23 römisch-katholische

Kantoratsvorstand

1933;Julius Heck,Adolf Lerke und Otto Schamul

In Galkowek wurden Otto Schamul und ein gewisser Gitzel verschleppt und erschlagen.Edmund Maas wurde von den Polen erhängt.Der ehem.Lehrer und Kantor Samuel Richert starb auf der Insel Langeoog,wohin er nach 1945 verschlagen wurde.

e.Borowo

Borowo-Wilhelmswalde,7 km von Brzeziny entfernt,wurde 1803,also zu südpreussischer Zeit,gegründet.Im Laufe der Jahrzehnte wurden hier auch polnisch-katholische Bauern ansässig.1933 zählte das Dorf 576 lutherische Bewohner in 156 Familien und 56 polnisch-katholische Familien.Nach 1803 fand der Bau des Schul-und Bethauses statt.Zur Bildung eines Kantorats kam es aber erst 1820.Im Jahr 1862 wurde das Schul-und Bethaus umgebaut. Bald darauf/1864/wandelten die russischen Schulbehörden die Kantoratsschule in eine Elementarschule um.Das Schul-und Bethaus,bestehend aus einem Schulraum,Betsaal und einer Lehrerwohnung,brannte am Gründonnerstag,dem 13.April 1933,ab.Doch entmutigte dieser Unglücksfall die Kantoratsgemeinde nicht.Bald stand der Entschluss fest:eine schöne und geräumige Kirche zu erstellen.Den Bauplatz schenkte dazu der Wirt Wilhelm Kirsch,der ihn am 31.Mai 1933 der Muttergemeinde Brzeziny zum Nutzen des Kantorats in Borowo notariell vermachte.Mitglieder des Baukomitees waren:Ortspastor Eduard Kneifel,Gustav Friedenstab,August Röhl,Theophil Gross,Adolf Höft,Christian

Seemann,Rudolf Patzer und Adolf Pietsch aus Lodz.Den Bauplan entwarf Ing. Albert Krauss,Lodz,die Arbeiten leitete Baumeister Leo Lisner,Lodz.Die Kirche war 17 Meter lang,je 10 Meter breit und hoch.Ihre Grundsteinlegung geschah am 13.August 1933 in Gegenwart der Pfarrer Kneifel und Adolf Doberstein,Lodz,sowie einer zahlreichen Gemeinde.Nach einem Jahr/1934/wurde das Gotteshaus und von den Pastoren Kneifel und Adolf Löffler,Lodz,eingeweiht.Während des Kirchbaues ereignete sich ein tragischer Unfall:der Wirt Adolf Höft aus Borowo stürzte vom Gerüst ab und zod sich schwere Verletzungen zu,an deren Folgen er im Alter von 40 Jahren zwischen 5.-10.November 1934 starb(1).

Es sei mit Nachdruck zu vermerken,dass sich an der Aktion zur Aufbringung von Mitteln zum Kirchbau zahlreiche Sammler aus dem Dorfe und auch ausserhalb desselben rührig und beharrlich beteiligten.In den evangelischen Kolonien um Lodz und in der Stadt selbst spendete man grössere und kleinere Gaben.Besondere Verdienste als Spendensammler und Activisten des Kirchenbaues erwarben sich Gustav Friedenstab,Wilhelm Gust,Rudolf Patzer und Adolf Höft,um einige Namen hier zu nennen und für die Nachwelt festzuhalten.

Es sei hier des Wirtes Wilhelm Friedrich Koch/gest.1929/und Gottlieb Höft /gest.1930/gedacht,die ihrer Kirchengemeinde Brzeziny als Kirchenvorsteher treu gedient haben."Vater Koch",wie man ihn nannte und kannte,war 37 Jahre Mitglied des Kirchenkollegiums.Weder die Unbill des Wetters noch andere Umstände vermochten ihn zu hindern,zu den Sitzungen des Kirchenvorstandes zu erscheinen(2).

Der Friedhof,192 Quadratruten gross,wurde gleichzeitig mit dem Dorf angelegt.1904 umgab man seine Frontseite mit einer Mauer,desgleichen den übrigen Teil 1923.

Im Jahre 1906 organisierten Rudolf Hein und Gottlieb Höft den Posaunenchor in Borowo.1933 stand er unter Leitung des Emil Höft.Es verdient,hier vermerkt zu werden,dass die Kantoratsmitglieder Michael Höft und Gust jahrzehntelang einen Kreis von Gläubigen zu Erbauungsstunden sammelten. Entweder hielten sie sie selbst oder durchreisende Prediger.Sektiererische Strömungen versuchten vergeblich,im Kantorat Fuss zu fassen.Man durchschaute bald die unlauteren Motive der Sektierer,die nur vorübergehend Verwirrung und Unsicherheit stifteten und wies sie schliesslich ab.Sie konnten weder dem Kantorat noch der Kirchengemeinde zu Brzeziny Abbruch tun.

1925-1926 wanderten mehrere Familien aus Wilhelmswalde nach Canada aus. Sie erwarteten dort bessere Aufstiegsmöglichkeiten,günstigere Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung und Zukunft als Bauern.Bis zum Ausbruch des 2.Weltkrieges 1939-1945 standen sie noch in lebhafter Verbindung mit ihren früheren Kantoratsmitgliedern(3).

Auf Anregung des Starosten Dr.Przyborowski,der in den Jahren 1931-1932

in Brzeziny amtierte und unter der deutschen Bevölkerung beliebt war,wurde mit dem Bau einer Chaussee durch die fast 7 km lange Siedlung Borowo begonnen.Auf deutscher Seite setzten sich für dieses Vorhaben besonders ein:die Wirte Wilhelm Gust,Gustav Friedenstab und Adolf Koch;auf polnischer Seite Jozef Kopytek.Die Chausseearbeiten führten die Dorfbewohner selbst durch,indem sie jedes Jahr etwas mehr als 1 km Chaussee bauten.Die Brzeziner Starostei zahlte als Entschädigung für Unkosten je 1000 Zloty für 1 km.

Die Niederlage Deutschlands 1945 besiegelte auch das Schicksal von Borowo-Wilhelmswalde:durch Vertreibung und Aussiedlung besteht die deutsche Siedlung nicht mehr.Die evangelische Kirche haben die Polen ausgeplündert und 1951 abgetragen.Über die von ihnen Verschleppten,Ermordeten sowie Verschollenen schreibe ich am Ende dieser Darstellung(4).

Lehrer und Kantoren

Gottlieb Tytzkowski/Tietz/oder Tyczkowski,1829-1832
Johann Martin Methner,1834
Martin Mittelstädt,1840/41
Gottfried Welke,1842 bis April 1871
Theophil Welke,von April bis September 1871
Andreas Krüger,1871-1878
Gottfried Wudel,1878-1891/zum ersten Mal/;
1895-1910/zum 2.Mal/;1915-1921/zum 3.Mal/
Jakob Sadowski,1891-1895
Emil Fröhl,1910-1913
Reinhold Kliem,1913-1915
1921-1922 Schule vakant
Edmund Braun,1922-1945.Nach Russland verschleppt und gestorben(5).

Schulvormünder

1933:Gustav Friedenstab,Wilhelm Gust und Johann Kebsch.

Friedhofsvorstand

1923/auch später/:Gustav Friedenstab,Wilhelm Gust und August Röhl.

Nach 1945 wurden 43 Gemeindemitglieder von den Polen in Borowo erschlagen oder erschossen,darunter Wilhelm Gust,Theodor Patzer,in Struzew bei Andrespol um-

gebracht;Theophil Friedenstab,in Wiskitno bei Lodz umgekommen;Schumann, in Karpiny getötet.

Verschleppte,die nicht zurückkehrten/starben/

Lehrer Edmund Braun aus Borowo

Theophil Gross

Alexander Patzer

Ewald Damaschke

Gustav Kirsch

Olga Held,verstorben im Lager Tomaschow Maz.

Martha Grulke,verstorben im Lager Tomaschow Maz.

Gustav Friedenstab,dem nach der Verschleppung Unholde die Stiefel und den Mantel auszogen.Stark erkältet und krank,kam er in Warschau an,wo sich seine Spuren verloren.Es ist mit Sicherheit anzunehmen,dass er bald darauf in Warschau starb.

Ein gewisser Gross nach Brzeziny verschleppt und von dort nicht zurückgekehrt.

Als Knechte bei polnischen Bauern ausserhalb von Borowo gefront und verschollen.

Adolf Hunker,über 60 Jahre alt

Adolf Schüssler,47 Jahre

Theophil Hunker,42 Jahre

Albert Löffler,der Postleiter in Galkowek,erhängte sich dort in einer Zelle.

Gefallene oder in Kriegsgefangenen-Lagern Verstorbene

Held,zwei Brüder;

Kurt Gross,ledig;

Paul Grutke,verheiratet;

Rudolf Scheffler,verheiratet;

Julius Scheffler, " "

Alfons Pont, " "

Arthur Erstling, " "

Edmund Bayer,ledig;

Willi Wildemann,"

Gustav Koch,verheiratet
Theophil Koch, " drei Brüder
Edmund Koch, "

Edmund Friedenstab,verheiratet
Theodor Friedenstab, " drei Brüder
Artur Friedenstab, "

Artur Semann, ledig
Erich Semann, ledig } 2 Brüder
Schneider, ledig
Ernst Ulmeier, ledig
Rudolf Koch, ledig
Kumitsch Josef, ledig
Erhard Leske, ledig
Kepler, verheiratet
Otto Wilk
Reinhold Wilk } 3 Brüder
Alfred Wilk
Adolf Seemann, gef. als Volkssturmmann
Alfred Kirsch, Absolvent eines Lehrersseminars

Das Deutsche Haus in Borowo, in Gemeinschaftsarbeit erstellt, wird jetzt benutzt: der Saal als Schulraum und die Zimmer als Lehrerwohnung. Die Umfriedung des Friedhofs in Borowo, auf dem jetzt die Schafe weiden, wurde zerstört.
Über ein furchtbares Verbrechen sei hier noch berichtet. Auf dem Bahnhof in Galkowek/bei Koluszki/waren nach 1945 zwei Waggons mit den deutschen Schwerverwundeten an einen Güterzug angehängt. Polen meldeten es den Russen. Die haben alle Schwerverwundeten erschossen. 30 deutsche Männer aus Borowo mussten die Erschossenen aus den Waggons hinaustragen und mit Pferdewagen zum evangelischen Friedhof in Borowo schaffen, wo sie unter russischer Bewachung in einem Massengrab beerdigt wurden.

f. Zielona Gora

Die Siedlung Zielona Gora-Grünberg wurde 1803 gegründet, zu gleicher Zeit wie das benachbarte Schwabendorf Königsbach-Bukowiec. Erst 1841 ist hier das Kantorat entstanden. Das alte Schul-und Bethaus wurde 1924 abgetragen und an seiner Statt ein neues errichtet, dessen Einweihung Ortspastor Eduard Kneifel im Herbst 1925 vollzogen hat. Mitglieder des Baukomitees waren: Michael Legler, Michael Rittmann, Ferdinand Rother, Otto Hamp und Friedrich Disselberger.
Im 1. Weltkrieg 1914-1918 brannte das Dorf z.T. ab. Von dieser ernsten Zeit zeugten zwei Kriegsfriedhöfe: der eine am Friedhof des Kantorats und der andere im Walde nach Galkowek - Brzeziny.
In den Jahren 1927/28 bildete sich in Grünberg ein Posaunenchor, den Lehrer und Kantor Edmund Kugler leitete. Im Jahre 1930 bauten die Kantoratsmitglieder eine Mauer um den Friedhof. 1933 zählte Grünberg 45 deutsch-

evangelische Wirte/Schwaben/und 4 polnisch-katholische.Die Seelenzahl des Kantorats,das nur aus einem Dorf bestand,betrug 231.Dank des an Grünberg angrenzenden Waldes,seiner würzigen,gesunden Luft sowie seiner biederen, freundlichen Menschen war es ein bekannter und beliebter Aufenthaltsort im Sommer.Zahlreiche Evangelische aus Lodz verbrachten hier ihre Sommerferien.Einzelne besassen auch Sommerhäuser.

Lehrer und Kantoren (1)

Wilhelm Scherfer,Adolf Rosner,Jakob Wacker,Heinrich Bonn,Gottfried Wudel, Adolf Reinhold Weiss,Rudolf Pinno,Adolf Friese,hier sehr lange und auch anderwärts Lehrer und Kantor gewesen/er wandte sich mit einem Bittgesuch an den polnischen Staatspräsidenten am die Gewährung einer Pension,die ihm jedoch nicht bewilligt wurde/;Edmund Kugler,1925-1929;Richard Robert Weinert,seit 1929.

Gehalt

1910:145 Rub.jährlich.Ausserdem etwa 3 Morgen und 100 Ruten Land.

Schulkinder (2)

1869:21 Knaben und 13 Mädchen=34 Kinder
1910:21 " " 15 " =36 Kinder
1933:42 Schulkinder.Die Gesamtzahl der evangelischen Kinder im Kantorat betrug 93.

Kantoratsvorstand

1933:Max Kajnath,Ewald Kajnath und Ewald Legler.

In einem Schreiben vom 16.Juli 1979 von Frau Olga Reinhardt verw.Rittmann geb.Legler,aus Grünberg gebürtig,heisst es :"Grünberg ist nicht mehr zu erkennen.Die Schule und viele Häuser wurden nach dem Kriege abgerissen.Es ist nicht mehr das schöne Dorf,in dem im Sommer so viele Menschen aus Lodz Erholung suchten,sondern ein ganz verwahrlostes Nest.So ist alle Mühe und Arbeit dort umsonst gewesen,die unsere Eltern und Grosseltern angewandt hatten.Wir wollen doch Gott danken,dass wir am Leben sind."Über das Schicksal sal der Grünberger Deutschen schrieb sie am 7.April 1983:"Max Kajnath,Alexander Mergenthaler und Friedrich Disselberger wurden festgenommen und bis Brzeziny verschleppt,wo sie mutmasslich umkamen.Man hörte nichts mehr von ihnen.Robert Rittmen und Martin Disselberger sind nach ihrer Verhaftung verhungert.Adam Mergenthaler starb im Lager.Ein gewisser Reinhold Bartsch wurde nach Russland verschleppt.Er kehrte zurück,doch nur bis Lodz,wo sich seine Spuren verloren.Michael Rittmann,nach Russland verschleppt,starb in

Charkow 1946.Zahlreiche andere verschleppte Grünberger kamen um.In Grünberg-schrieb Frau Reinhardt-ist keine deutsche Seele mehr".Sie selbst wurde mit ihren drei Söhnen am 25.Juni 1951 aus Polen ausgewiesen.

g.Zakowice

Zakowice-Saccower Hauland,vom Pfarramt Brzeziny 8 km entfernt,wurde im ersten Jahrzehnt des 19 Jahrhunderts.gegründet.Das erste Schul-und Bethaus stammte aus dem Jahre 1816.Nach mündlicher Überlieferung geht auf dieses Jahr auch die Bildung des Kantorats zurück.Die Schule war nur mit 1 Morgen und 8 Ruten dotiert.Der Friedhof,68 Ellen lang und 63 Ellen breit,wurde gleichzeitig bei der Einwanderung der Kolonisten angelegt.-1850 beabsichtigte das Warschauer Konsistorium,die Zakowicer Schule der evangelischen Schule zu Brzeziny anzuschliessen,was aber wegen der weiten Entfernung beider Orte unterblieb.Die russischen Schulbehörden bemängelten immer wieder die Baufälligkeit des Schulgebäudes und wünschten die Umgestaltung der Kantoratsschule in eine Elementarschule.Am 11.Februar 1906 forderten sogar die polnisch-katholischen Dorfbewohner von Zakowice auf einer eigens dazu einberufenen Versammlung die Umgestaltung der Kantoratsschule in eine Elementarschule für Kinder beider Bekenntnisse.Dagegen wandten sich aber die Mitglieder des Zakowicer Kantorats,weil durch diese Umwandlung die neue Schule den deutschen und evangelischen Charakter verloren hätte.Führende Männer in diesem Abwehrkampf in Zakowice waren die Landwirte:Karl Welc/später in Brzeziny wohnhaft und dort gestorben am 9.September 1932/und Wilhelm Neumann/gest.13.Juli 1919/.Die Zakowicer katholischen Polen gründeten darauf eine Elementarschule in Rozyca. In den Jahren 1924/25 war die Schule vakant und sollte wegen der angeblich ungenügenden Schülerzahl geschlossen werden.Die evangelischen Kinder wollte man der 7 klassigen polnischen Schule in Koluszki zuweisen. Dank den Bemühungen des Ortspastors und der Dorfbewohner veranlasste der Lodzer Schulkurator Owinski 1926,die deutsche Schule zu Zakowice wieder zu eröffnen.
1920/21 und 1923/24,als die Lehrer Ludwig Eduard Linder und Alexander Kleiber hier ihren Dienst taten,herschte im Kantorat reges religiöses Leben.Ein Jugendbund für E.C.wurde gegründet,Bibelstunden und Kindergottesdienste eingeführt,das Glaubensleben gefördert und gepflegt.Leider wirkten die beiden Lehrer in Zakowice viel zu kurz.Nach ihrem Weggang hatte der nachfolgende Lehrer für das Religiöse überhaupt kein Verständnis und besass auch kein Vertrauen unter den evangelischen Dorfbewohner.
Allmählich reifte im Kantorat der Gedanke der Erbauung eines neuen Schul- und Bethauses.Am 17.März 1926 fand in Zakowice in dieser Sache eine Kantoratsversammlung statt.Für das geplante Projekt schenkte der Landwirt Reinhold Zimmermann einen Bauplatz für die Brzeziner Gemeinde zur Nutz-

niessung des Zakowicer Kantorats,dessen notarielle Verschreibung am 25. Oktober 1926 stattgefunden hat.Zur Aufbringung der erforderlichen Baumittel besteuerten sich die Kantoratsmitglieder mit je 6 Zl.vom Morgen,zahlbar in drei Raten.Mitglieder des Baukomitees waren:Ortspastor Eduard Kneifel,Reinhold Zimmermann,August Kirsch,Daniel Schmidtke,Rudolf Flat, Adolf Behnke und Gustav Bartz.Die beiden zuletzt genannten Wirte nahmen am Bau lebhaften Anteil.Der Bau zog sich infolge der schwierigen finanziellen Lage in die Länge und wurde etwa Ende 1933 vollendet(1).Im Monat Juni 1933 brachte man auch den Friedhof in Zakowice in Ordnung.
Von allen Lehrern und Kantoren bekleidete hier am längsten sein Amt,und zwar 56 Jahre,Martin Tierling.Im Volksmund hiess er "der alte Tierling". Zuerst war er in Popielawy,Gemeinde Tomaschow,als Kantor tätig.Er hauste in einer miserablen Wohnung,bezog ein minimales Gehalt:/1861:38 Rub.84 Kop.;1910:60 Rub.50 Kopeken/,hatte im Dorf Schwierigkeiten,und man hat ihn oft missverstanden.Doch harrte er auf seinem Posten,der ihm ans Herz gewachsen war,jahrzehntelang aus,bis ihn zur Niederlegung seines Amtes die Altersschwäche und ein allmählich einsetzendes Siechtum gezwungen hatte.Am 11.Januar 1926 starb der "alte Tierling" und wurde auf dem Friedhof zu Zakowice beerdigt.
Familienzahl des Kantorats 1933: 73

Lehrer und Kantoren

Johann Gottlieb Scheffler,1830-1831
Gottfried Welke,1836-1837
Johann Christoph Peter,1851-1860
Martin Tierling,1861-1917
Theodor Binder,1917-1918
Alfred Märtin,1918-/nur kurz/
G.Pfau,1918/nur ganz kurz/
Vakanz:1919;1922;1924-1925
Ludwig Eduard Lindner,1920-1921
Alexander Kleiber,1923-1924
Paul Jess,1926-1945/nur Lehrer/

Schulkinder(2)1851:26,davon 14 Knaben und 12 Mädchen
1861:33, " 15 " " 18 "
1910:35, " 19 " " 16 "
1932/1933:41 " 4 polnisch-katholische

Kantoratsvorstand 1933:Gustav Bartz,Oswald Schendel,Wilhelm Radke,Wilhelm Jesse,August Kirsch und Gustav Gross.

Lehrer Paul Jess in Zakowice,hier bis 1945 tätig,wurde nach dem Zusammenbruch nach Russland verschleppt und ist mutmasslich dort umgekommen.

Das Zakowicer Schulgebäude diente der polnischen Soldaten als ständige Einquartierung.Oswald Schindel,nach Russland ebenfalls verschleppt,kehrte nicht zurück/wahrscheinlich sein Leben eingebüsst/.
Aus Przanowice bei Zakowice wurde Ernst Damaschke in das Lager Tomaschow verschleppt und dort erschlagen.Seinen Sohn Hugo Damaschke verschleppte man nach Russland,wo er umkam.Ein Mädchen Namens Nikolai wurde erschossen.Ein Mann Namens Walz wurde mit Frau und Kind auf der Flucht nach Deutschland erschossen.Dies geschah vermutlich,weil er die Kleidung eines deutschen Eisenbahners trug.August Kirsch aus Przanowice wurde von den Polen so schwer misshandelt,dass er bald darauf seinen Misshandlungen erlag.
Aus dem Nachbar-Dorf Gaj erschoss man die alte Frau Flath,weil sie die Herausgabe ihres letzten Bettes verweigerte.

h.Felicjanow

Nach mündlicher Überlieferung und sonstigen knappen Angaben bezw.Spuren entstand Felicjanow 1803,d.h.zu südpreussischer Zeit.Es war ausschliesslich von deutsch-evangelischen Kolonisten besiedelt worden.In die gleiche Zeit fällt die Gründung des angrenzenden Dorfes Erazmow,das anfänglich auch nur deutsch-evangelische Siedler hatte.Vor 1939 waren beide Kolonien auch von polnisch-katholischen Bauern besiedelt.Das Schul-und Bethaus in Felicjanow wurde 1803 errichtet und dann noch 1820 vom Baumeister Christian Gall umgebaut.Zu ihm hielten sich die Evangelischen von Felicjanow,Erazmow,Zworzyjanki und Lisowice.Erst im Jahre 1841 organisierte sich das Kantorat Felicjanow.Am 11.Oktober 1852 hielten die Evangelischen von Felicjanow und Erazmow eine Versammlung,in der sie feststellten,dass die Schule in Felicjanow baufällig sei,und das nur 10 Wirte aus Felicjanow und 6 aus Erazmow Schulbeiträge zahlten,während "7 Wirtschaften in den Besitz des Gutsherrn Dobiecki übergingen"(1).Sie wünschten daher die Herabsetzung des Jahresetats für den Kantoratslehrer von 58 Rub.85 Kop.auf 35 Rub.80 Kop.(2).Es fällt auf,dass in dem kleinen unscheinbaren Kantorat das religiöse Leben stark pulsierte.Insbesondere um und nach 1900 erwachte hier und in den deutschen Siedlungen um Lodz das Suchen und Fragen nach Gott.Vornehmlich aus Lodz kamen nach Felicjanow Männer,die Gottes Wort verkündigten,so Jordan,Tischlermeister Thiele (3),Busse,Wisswede,Walther,Hofmeister,Missionsinspektor Urban u.a.Mit den Predigern erschienen auch Gesangchöre,die die Darbietungen verschönten.Besonderen Anklang fanden die beiden gemischten Chöre aus Alt-und Neu Rokicie unter Leitung von Ernst Weilbach.Im Jahre 1905 bildete sich in Felicjanow,durch die auswärtigen Chöre angeregt,der Gesangchor unter der Leitung des ehem.Militärmusikers und Landwirts Eduard Sonnenberg.

Für den Chor interessierte sich lebhaft die sogen."Mutter Rode",eine schlichte,tiefgläubige Frau aus Jeziorko,die in der Erweckungsbewegung in und um Felicjanow einen gewissen religiösen Einfluss ausübte.Für diese Bewegung ist charakteristisch,dass die erste Gemeinschaftskonferenz in Mittelpolen im Jahre 1906 in Felicjanow stattgefunden hat.Es beteiligten sich an ihr:Jahnke,Busse,Walther,Pohl,Petzold,Wisswede,Friedel,Jesche.
1909 brannte das alte Schul-und Bethaus in Felicjanow ab,worauf der damalige Kantor und Schulvorsteher Gustav Sonnenberg die Gottesdienste in sein Haus verlegte.Eduard Rondthaler in Jeziorko stellte später in seinem Hause ein Zimmer für die Gottesdienste und zugleich als Schule zur Verfügung.Mit dieser Notlösung war man auf die Dauer nicht zufrieden.Am 7.August 1912 beschlossen daher die Kantoratsmitglieder von Felicjanow,eine Kapelle,/Kirchlein/zu erbauen.Ihre Bemühungen unterstützte warm der damalige Ortspastor Leopold Wilhelm Wojak.Mit der Durchführung des Kapellenbaues beauftragte man den vorher genannten Gustav Sonnenberg.Die Zimmerei-Tischlerei-Dachdecker-und sonstige Arbeiten führten die Kantoratsmitglieder kostenlos aus.Zu Weihnachten 1912 war der Kapellenbau vollendet.
Die notarielle Verschreibung der Kapelle mitsamt dem Platz in der Grösse von 816 Quadratellen,wie auch des von Samuel Zimmer geschenkten Landes von 30 Quadratruten an die Pfarrgemeinde Brzeziny fand am 10.Juni 1913 statt.Freiwillige Spenden zum Bau flossen ein,auch von auswärtigen Glaubensgenossen.Ebenso schenkte z.B.Karl Weske aus Lodz ein Harmonium,das jahrzehntelang im Dienst des Kantorats stand.
Die Einweihung der Kapelle verzögerte sich,teils durch den Ausbruch des 1.Weltkrieges 1914-1918,teils aber auch durch einen Fehler des Notars,der die Tabellennummer verwechselte.Nachdem der Gemeindepfarrer Kneifel die leidige Sache in Ordnung gebracht und die Renovierung des Gotteshauses veranlasst hatte,wurde letzteres/nach 16 Jahren/von ihm am 10.November 1928 eingeweiht.Am gleichen Tage vollzog er auch die Einweihung des erweiterten Friedhofes in Felicjanow.Die Landparzelle schenkte der Friedhofsvorsteher Samuel Zimmer.Es sei hier noch vermerkt,dass die Kantoratsmitglieder seit Jahrzehnten keinen unmittelbaren Zugang von der Dorfstrasse zum Friedhof hatten.Daher mussten die Leichenzüge das Gehöft des Wirtes Samuek Zimmer benutzen,um den Friedhof zu erreichen.Auf Vorschlag des Pfarrers Kneifel erwarb das Kantorat am 4.August 1930 von Samuel Zimmer einen Landstreifen zum Friedhofsweg,nämlich 147 Meter lang und 3 Meter breit.Im Bereich des Felicjanower Kantorats lag noch der Friedhof Erazmow.
Am 15.April 1928 beging der Jugendbund in Felicjanow sein 5 jähriges Jubiläum.Er stand unter Leitung des aus Petrikau stammenden und in Erazmow ansässigen Gemeindehelfers Immanuel Wudel.Am 30.August 1931 feierte der Gesangchor zu Felicjanow sein 25 jähriges Gründungsjubiläum,an dem sich

Ortspastor Eduard Kneifel,Pastor Heinrich Boetcher,Neusulzfeld und Missionar Horn beteiligten.
Bis zum Jahre 1893 bestand hier die Kantoratsschule,dann von 1893 bis 1924 die Elementarschule.Da die Schule hier kein entspr.Lokal hatte und die Schülerzahl ungenügend war/weit unter 30/,so fiel die Felicjanower Schule der Auflösung anheim.Seit 1925 besuchten die evangelischen Schulkinder die zweiklassige evangelische Schule in Katarzynow.
Der wiederholt genannte,tatkräftige und allgemein geachtete Schulvorsteher Gustav Sonnenberg starb 1919.Gedacht sei auch der tiefgläubigen, ernsten Christen,der Frau Anna Christine Fuchs,die am 17.Oktober 1932 verschied."Durch stille Arbeit für den Herrn-Krankenbesuche,religiöse Privatgespräche,Blättermission-wurde sie vielen zum Segen"(4).
Famileinzahl des Kantorats 1933: 60

Lehrer und Kantoren

Johann Friedrich,1829-1834
Michael Hartwich,1837-1853
Friedrich Erber,1861
Karl Rondthaler 1867-1870 (5)
Gustav Dalke,1872-1875
Jakob Zundel,1876-1883
Adolf Lenz,1890
Eduard Krzywiec,1894
Johann Weisig,1897
Julius Waade
Albrecht,1900
Wierzbicki,polnisch-katholischer Lehrer,1901
Rudolf Schmidt,1907-1910
Karl Sender,1911
Wanda Beilstein,1913-1915/nur Lehrerin/
Marian Drecki,1916,ein evangelisch gewordener Katholik
Alfred Bittner,1917;1915-1916;1915-1916 in Galkowek;Pastor in Dabie,1926-1939
Michael Krampitz,1918-1922
Eduard Sonnenberg,seit 1922;1933 noch im Amt;nur als Kantor tätig.

Von 1922 bis 1924 war die Schule in Felicjanow unbesetzt.1924 wurde sie wegen zu geringer Schülerzahl geschlossen und die Kinder der zweiklassigen Schule in Katarzynow zugeteilt.

Kantoratsvorstand

1932:Wilhelm Buchholz,Gustav Bock,Theophil Sperber,Eduard Schultz.

Friedhofsvorstände

in Felicjanow 1928:Wilhelm Buchholz,Samuel Peltzer,Andreas Lange
Erazmow 1928:Eduard Schultz,Gustav Himmel,Johann Müller

1.Katarzynow

Da die Gegend von Katarzynow grosse Wälder bedeckten,so mussten sich die deutsch-evangelischen Kolonisten,die sich zu Beginn des 19.Jahrhunderts hier ansässig machen wollten,der harten Rodungsarbeit unterziehen.Nach dem Aufstand 1863/64 zogen zahlreiche Siedler nach Wolhynien fort.In den Jahren 1926-1927 setzte eine Auswanderung nach Kanada ein(1).Da aber von dort keine günstigen Nachrichten eintrafen,klang der Wunsch nach Auswanderung bei vielen sofort ab.Der Anteil der evangelischen Bevölkerung in und um Katarzynow/ohne Koluszki/an der Gesamtbevölkerung betrug um 1939 weniger als 50 Prozent.
Im Jahr 1803 wurde der Friedhof in Katarzynow angelegt.Er lag auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe des Dorfes und war,von einer einfachen Steinmauer eingefasst,ursprünglich je 85 Ellen lang und breit.1925 erweiterte man ihn auf 120 Ellen Länge.Der Weg zum Gottesacker war 340 Ellen lang und 7,5 Ellen breit.Von den beiden anderen Friedhöfen des Katarzynower Kantorats,von dem in Stamirowice und Slotwiny,ist folgendes zu sagen. Der Friedhof zu Stamirowice,46 Ellen lang und 45 Ellen breit,wurde im Jahr 1819 angelegt.Der zu Slotwiny anfänglich 50 Ellen lang und 70 Ellen breit,wurde vergrössert.Johann Ludwig Fischbach aus Slotwiny schenkte zur Erweiterung des Friedhofes 36 Ruten Land.Der Weg zum Slotwiner Friedhof war 250 Ellen lang und 7,5 Ellen breit.
Das Schul-und Bethaus in Katarzynow wurde anscheinend 1811 errichtet, denn diese Jahreszahl war noch am Gebäude sichtbar.Das Kantorat selbst organisierte sich erst 1842.Im Jahr 1866 war die Kantoratsschule bereits zur Elementarschule erhoben worden.
Der Posaunenchor wurde 1903 ins Leben gerufen.Sein Gründer und erster Leiter war der Landwirt und spätere Kirchenvorsteher Hermann Radke (2). Der Chor zählte 15 Bläser,stand hernach unter Leitung des Wirtes Rudolf Schachtschneider und entwickelte sich gut.Hermann Radke war der Typus eines Bauernführers,der sich als solcher in der Umgegend von Koluszki durchsetzte und bei der deutschen Bevölkerung volles Vertrauen genoss /gest.1933/.Schon sein Vater,Samuel Radke,betätigte sich religiös in Katarzynower Kantorat.So führte er 1905 den Kindergottesdienst ein,an dem sich durchschnittlich 80 Kinder beteiligten.Mit zwei Helfern und zwei Helferinnen erfüllte er diese Aufgabe.Ausserdem hielt er jahrelang religiöse Versammlungen und vertrat den Kantor bei den Lesegottesdiensten /gest.1922/.In gleicher Weise machte sich um das Kantorat der Wirt und

Friedhofsvorsteher Wilhelm Schachtschneider/gest.1928/verdient.Er wurde von den Kantoratsmitgliedern kurz "der alte Schacht"genannt.
Zur Zeit des Lehrers Alexander Kleiber/1923-1925/bestand in Katarzynow ein Jugendkreis für E.C.Seit 1925 war hier die Schule zweiklassig,weil sie auch die deutsch-evangelischen Kinder aus Felicjanow besuchten.
Familienzahl des Kantorats im Jahr 1933: 125
Ortschaften des Kantorats:Katarzynow,Slotwiny,Redzen,Stefanow,Regno
Dorfschulze 1933: Hermann Jeske
Kantoratsvorstand 1933:Hermann Radke,Theophil Dittmann,Paul Wolski

Lehrer und Kantoren

Heinrich Eglingsdörfer,sei 1843,aus Schaffhausen,Schweiz,gebürtig(3) Michael Hartwig,1856-1861;Erdmann Tierling,1861-1873;Johann Jurgielewicz 1877;Bruks;Michael Raczynski,1884;Wilhelm Kundt,1888;Eduard Bausch,1890; Heinrich Drews,1891;Eduard Krzywiec,Julius Waade,Gross,Gustav Kühn,Hoffmann,Adolf Friese;Edmund Löffler,1902-1904/nur Lehrer/;Wilhelm Schachtschneider/Kantor/,1904-1905 Schule vakant;Emil Bialasiewicz,1905-1909; Steinke,1910-1911;Gartmann,1912-1914;Erdmann,1915;Kajnath,1916-1918;Edmund Braun,1918-1920;Michael Krampitz,1920-1922;Alexander Kleiber,1923-1925;Alfons Kühler,1926/1933 2.Lehrer,dann 1./;Alfred Rüdiger,1925-1926 /nur Lehrer/;Immanuel Wudel/nur Kantor/,1927;Richard Robert Weinert/nur Lehrer/;Hermann Radke,1928/nur Kantor/;Adam Theodor Binder,1930;vorher Lehrer und Gemeindekantor in Rawa.Der vorhin erwähnte Lehrer Alfons Kühler wurde nach 1945 nach Sachsen verschlagen,wo er im Jahre 1981 in Werdau starb.
Schulkinder 1933: 100 Kinder in 2 Klassen

In Katarzynow wurde nach 1945 das Schul-und Bethaus als Klub-und Tanzsaal verwendet.Der Friedhof sieht verwildert und verwahrlost aus.Man hat ihn bis jetzt noch nicht umgepflügt,wie das mit vielen evangelischen Friedhöfen auf dem Lande bereits geschehen ist.
Da die deutschen Kolonisten mit den polnischen bauern in Katarzynow in Frieden und Eintracht zusammenlebten,so wurden hier keine Deutschen umgebracht.Nach Russland wurden aus Katarzynow verschleppt:Max Röhl,Emil Schachtschneider,Rudolf Schachtschneider,Hermann Jeske und Paul Wolski.
Die zwei letzten und Max Röhl sind nicht zurückgekehrt/gestorben/
Ferner sind aus Katarzynow gefallen:Albert Dittmann,Otto Jeske und Wilhelm Wolski.
Aus Neu-Katarzynow wurde Emil Jäck nach Russland verschleppt und kehrte nicht zurück.

Umgekommen sind hier:eine ältere Frau und Grossmutter Jäck mit ihrer Schwiegertochter Selma und deren Kinder.Selma Jäck war die Frau des vorhin erwähnten Emil Jäck.
In Koluszki sind umgekommen:ein gewisser Wiesner und dessen Frau Ida geb. Hartig.
In Neu-Katarzynow ist an den Misshandlungen Paul Tierling gestorben.
In Slotwiny ist ein gewisser Zuz ums Leben gekommen,der sich parteipolitisch betätigt hat."Als führender Parteimann-schrieb man mir-hätte er es ahnen können,dass er nicht ungeschoren bleibt,wenn es zum Zusammenbruch kommt".

k.Leosin

Die Siedlung Leosin entstand nach mündlicher Überlieferung zu gleicher Zeit wie die des benachbarten Dörfes Stamirowice d.h.um das Jahr 1819.Zur Gründung des Kantorats kam es nach den Quellen des Brzeziner Kirchenarchivs ziemlich spät,und zwar am 5.Dezember 1852.Im gleichen Jahr schenkte ein Gutsbesitzer den Kolonisten Land zum Friedhof und zur Schule,deren Errichtung sie bald bewerkstelligten.Anfangs gehörten dem Kantorat nur 16 deutsch-evangelische Familien aus den Kolonien Leosin,Swiny,Popien und Leszczyny an.Am 10.Januar 1853 hielten die Kantoratsmitglieder eine Versammlung,in der sie einerseits feststellten,dass Schul-und Bethaus in Leosin sowie der Friedhof befänden sich in bester Ordnung,anderseits beschlossen sie auch dem Kantoratslehrer 35 Rub.93 Kop.in Bargeld und Naturalien zu zahlen.In den folgenden Jahren traten noch dem Leosiner Kantorat bei:Leopoldow/gegr.1863/,Kazmierzow/1864/,Michalow/1878/ und Turobowice/1890/.
Dem Kantorat erwuchsen Schwierigkeiten seitens des Wojten der politischen Gemeinde/gmina/Dlugie.Der teilte dem Kantorat mit,er werde dessen Land und Gebäude verpachten,wogegen es energisch protestierte.Da aber der Wojt mit seinen Drohungen nicht nachlies,wandten sich die Kantoratsmitglieder Wilhelm Zander,Gottlieb Asmus,Gustav Töpfer,August Zimmer,Wilhelm Mielke und August Zander mit einer Beschwerde vom 28.Januar 1908 an das russische Innenministerium,in welcher sie um Schutz gegen die Drohungen des Wojtes baten.Die Behörden unterbanden darauf dessen schädliche Versuche.
Desgleichen wurde das Eigentumsrecht des Friedhofes in Frage gestellt. 1907 behauptete der polnisch-katholische Wirt Jan Kobus,dass sich der evangelische Friedhof zu Leosin auf einem Teil seines Landes erstrecke, wofür er eine Entschädigung verlangte.Da man sie ihm verweigerte,belästigte er am 21.August 1907 einen Leichenzug,indem er Steine auf den Kantor warf und die Pforte des Friedhofes abschloss.Die Evangelischen lies-

sen sich jedoch nicht provozieren,blieben ruhig und besonnen,öffneten die Pforte und beerdigten den Leichnam.Gegen Jan Kobus wurde das Konsistorium beim Petrikauer Gouverneur vorstellig und erreichte die Beilegung der Streitigkeiten.
Aus der Sorge um die Beibehaltung ihrer deutsch-evangelischen Kantoratsschule,richteten die Kantoratsmitglieder eine Eingabe an den russischen schuldirektor in Lodz.Sie hatten insofern keinen Erfolg,als ihre Schule im Jahre 1910 in eine Elementarschule umgewandelt wurde.
Indessen wurde das Schul-und Bethaus in Leosin ganz baufällig.Und es hatte den Anschein,als würde die Schule hier ganz eingehen.Da griffen die Männer Gustav Friedrich und Ferdinand Hein zur Selbsthilfe.Dank ihrer Initiative beschloss man den Neubau eines Schul-und Bethauses und besteuerte sich zu diesem Behufe mit je 5 Zl.vom Morgen.Im ganzen opferten die Kantoratsmitglieder 4733 Zl.35 Gr.Die Gmina Dlugie steuerte eine Beihilfe von 1338 Zl.35 Gr.Am Sonntag ,dem 13.September 1928 wurde das neue Schul-und Bethaus eingeweiht.Ungeachtet des strömmenden Regens beteiligten sich an der Einweihungsfeier,die der Brzeziner Pastor hielt,viele Glaubensgenossen von nah und fern(1).Es sei erwähnt,dass der Leosiner Posaunenchor seine Gründung und Leitung dem Landwirt Julius Lerke verdankte Mitglieder des Posaunenchors waren:Adolf Felscher,Paul Jess,Rudolf Zander,Gustav Friedrich,Gustav Radke 1,Gustav Radke 2/Michalow/,Paul Radke und Julius Felscher.
Familienzahl des Kantorats : 60

Lehrer und Kantoren

Michael Hartwig,1853;Edmund Tierling,1854-1861;Andreas Freund,1861-1875; Gustav Dalke,1875-1877;Heinrich Bonn,1878-1899;Heinrich Klaus,1899-1901; Eduard Klatt,1901-1905;Friedrich Schätzke,1906-1908;1909 Schule vakant; Alexander Steinke,1910-1911;Albert Breyer,1912-1913;Robert Raths,1913-1915;Frl.Johanna Hamann,1916-1917/nur Lehrerin/;Albert Scherer,1917-1918; Emil Bialasiewicz,seit November 1918 bis 1938/39,vorher in Natolin,Kreis Tschenstochau(2).
Gehalt 1933:als Lehrer staatliches Gehalt;als Kantor:Nutzniessung von 7,3 Morgen Schulland und kleine Nebeneinnahmen.
Schulkinder 1933:66,davon 60 deutsch-evangelische und 6 polnisch-katholische.
Kantoratsvorstand 1933:Rudolf Fechner,Rudolf Fischbach,Adolf Maas.
Dorfschulze seit 1932:Rudolf Fischbach

(L) 1. Albertow

Im Jahr 1852 schlossen sich die Kolonien Albertow,Wilkucice Male,Reginow und Eminow zum Kantorat Albertow zusammen.Um diese Zeit erbauten die Kan-

toratsmitglieder das Schul-und Bethaus,dessen eine Hälfte als Betsaal und die andere als Schulraum und Lehrerwohnung diente.Zur Schule gehörten 2,5 Morgen Land.Der Friedhof in Albertow,102 Quadratruten und 5 Quadratellen gross,war mit einer schlichten Mauer umgeben.1894 löste sich das Kantorat in Mikolajow auf und dessen Ortschaften traten dem Albertower Kantorat bei.Im Jahr 1899 wurde hier die Kantoratsschule in eine Elementarschule umgewandelt und mit einem polnisch-katholischen Lehrer besetzt. Von katholischer Seite versuchte man den Betsaal,der geräumiger als die Schule war,zu enteignen.Dem widersetzten sich entschieden die Kantoratsmitglieder,die ihn für ihre Gottesdienste behielten.Ungeachtet dessen beschloss die Dorfversammlung der Albertower Schulgemeinde am 22.Januar 1906,zu der die evangelischen Deutschen nicht eingeladen wurden,den Betsaal für Schulzwecke zu benutzen.Dagegen wandten sich die Kantoratsmitglieder mit einem Protestschreiben an die Lodzer russische Schuldirektion Diese liess den Wojten der gmina Ciosny wissen,die Benutzung des Bethauses für Schulzwecke sei nur im Einverständnis mit den Evangelischen möglich.1906 wurde Nikolaus Weber Lehrer/kein Kantor/in Albertow,ein unchristlich eingestellter Mann,der den Betsaal zuschloss(1).Die Kantoratsmitglieder verklagten ihn bei der Schuldirektion in Lodz und beim Konsistorium in Warschau.Letzteres forderte und erwirkte Webers Versetzung.- 1904 übernahm August Engelhardt das Kantoramt in Albertow.Sowohl in der Albertower als auch in der Mikolajower Schule hielt er evangelischen Religionsunterricht,weil die beiden Lehrer der vorhin genannten Schulen römisch-katholischer Konfession waren.Engelhardt,ein bewusst evangelischer Christ,war bestrebt,das religiöse Leben des Kantorats zu heben(2).Lehrers Weber Verhältnis zum Kantor Engelhardt war betont unfreundlich und gespannt.Erst nach Webers Versetzung normalisierten sich hier die Verhältnisse.

1931 starb der schlichte,tiefgläubige Wirt Michael Kirsch,der für die Belange des Kantorats immer treu eintrat(3).Ihm eiferten die Landwirte Ludwig Kelm,Samuel Marks aus Mikolajow und Martin Schultz aus Reginow nach.

Familienzahl des Kantorats: 63

Lehrer und Kantoren

Michael Fuchs,1856-1862;Karl Wutke,1868;Friedrich Pydd,1872-1873;Friedrich Wilhelm Frickert,1877-1882;Gustav Moge,1883;Wilhelm Neumann,1888; Nikolaus Weber/nur Lehrer/,1906-1907;August Engelhardt/nur Kantor/1904-1907;R.E.Zirk,1907;Becker;Kakoschke;Bobke;Rudolf Kamann,1910;Krüger;Buchholz;Hugo Kraft,1919-1923;Frau Reiter/nur Lehrerin/;Frl.Rosner/nur Lehrerin/;Hugo Hassenrück,1925-1939/lebt nicht mehr/.

Schulkinder 1932/33 : 65

Schulland : 2,5 Morgen

Gehalt als Kantor 1933 : 400 Zl.jährlich
Kantoratsvorstand 1933 :Samuel Marks,Mikolajow,Samuel Seiler,Wilkucice, Martin Schultz,Reginow,Reinhold Grulke,Eminow.

---

m.Teolin

Das Kantorat Teolin,seit 1837 entstanden und 1842 vom Konsistorium bestätigt,erhielt in Martin Mittelstädt 1837 seinen ersten Lehrer und Kantor. Das Schul-und Bethaus,mutmasslich 1837 errichtet,war nach drei Jahrzehnten derartig baufällig geworden,dass die Lodzer russische Schuldirektor den Wojten der gmina Lipiny anwies,die Reparatur des Schul-und Bethauses in die Wege zu leiten.Im Jahr 1866 waren in die Schulgemeinde Teolin die Kolonien Teolin,Lipiny und Ksawerow einbezogen.1898 war die Kantoratsschule mit einem Morgen Land dotiert,bereits Elementarschule.Im gleichen Jahr löste sich das Kantorat ganz auf,so dass seit 1898 in Teolin nur Lehrer tätig waren.Dies hatte zur Folge,dass hier keine Gottesdienste mehr gehalten wurden,obgleich das Verlangen danach bis zuletzt lebendig blieb.
Im 1.Weltkrieg 1914-1918 tobten in der sogen.Durchbruchsschlacht bei Brzeziny am 22.November 1914 auf den Feldern von Teolin und Natolin/Gemeinde Neusulzfeld/schwere Kämpfe,in denen viel deutsches und russisches Blut floss.Die meisten Wirtschaften der Bauern waren zerstört,das Teoliner Schulgebäude verbrannt,die Dorfbewohner geflüchtet.
1916/17 mietete man für die Teoliner Schule einen Unterrichtsraum bei Heinrich Hoffmann in Natolin.In Lipiny,in dem benachbarten Dorf von Teolin,bestand 1917-1918 eine deutsche Schule mit dem Lahrer Oskar Krinke in einem Mietraum.1919 wurde sie von den polnischen Behörden geschlossen Die polnische Schule in Lipiny wurde durchschnittlich von 15 bis 20 deutsch-evangelischen Kindern besucht,denen der Lehrer aus Teolin evangelischen Religionsunterricht erteilte.In den Jahren 1925-1926 wurde auf einem Privatgrundstück des Landwirts Ludwig Scheible ein neues Schulgebäude in Teolin,das über 5000 Zl.kostete,erbaut.
Der Friedhof in Teolin war etwa 0,5 Morgen gross,der von Lipiny 43 Ellen lang und 42 Ellen breit.Während des 1.Weltkrieges haben die deutschen Besatzungsbehörden die Steinmauer von dem Teoliner Friedhof beseitigt und ihn mit einem Drathzaun umfriedet.Auf ihm wurden auch die Evangelischen aus dem Dorfe Moskwa und z.T.auch aus Natolin beerdigt.Der Friedhof in Lipiny wurde 1933 in Ordnung gebracht und mit einem Drathzaun umgeben.

Lehrer und Kantoren/von 1898 nur Lehrer/

Martin Mittelstädt,1837-1842(+),vorher Lehrer in Natolin,aus Felanke in Preussen gebürtig;Johann Martin Methner,1846-1868;Rudolf Welke,1869-1871 Johann Julius Fröhlich/oder Fröhlke/,1873;Wilhelm Krüger,1879-1886;Albert

Engel,1894;Johann Hoffmann,1897-1898;Julius Grams,1899-1901;Holz;Julius Weber;Richard Henschel,1908-1910(1);danach in Nowosolna-Neusulzfeld bis 1945;nach 1945 Lehrer in der DDR,wo er auch starb;Reinhold Edmund Zirk; Martin Kühn;Grätzinger;Schmidt;Alfred Rüdiger,seit 1929.
Schulkinder 1932/33 :etwa 54,davon 7 römisch-katholisch
Schulvorstand 1933 :Friedrich Lohse,Emil Meier,Otto Zimmermann.
Friedhofsvorstand 1927:Ludwig Scheible(2),Johann Schwarz,Adolf Schrot, Otto Zimmermann

---

7. Aufgelöste Kantorate

a.Warszewice

Die deutschen Siedler von Warszewice schlossen mit dem Gutsbesitzer Ignacy Zaleski einen Vertrag am 20.Juni 1840,demzufolge sie von ihm je 1 Morgen Land für den Lehrer und zum Friedhof erhielten.Obgleich sie ein eigenes Kantorat zu bilden beabsichtigten,schloss man sie an das Kantorat Glogowiec an.Da sie aber damit nicht einverstanden waren,so richteten in ihrem Namen die Kolonisten Gottlieb Rogasch und Michael Krüger am 21.Dezember 1850 eine Klage an die Warschauer Gouvernementsverwaltung,in der sie hervorhoben,die Entfernungen der beiden Dörfer des geplanten Kantorats,Warszewice und Kazmierzow zur Schule nach Glogowiec sein zu weit,so dass sie die Gründung eines eigenen Kantorats in Warszewice wünschten.Doch weder bei der Gouvernementsverwaltung noch beim Warschauer Konsistorium fanden sie Verständnis für ihr Anliegen.Trotzdem beharrten sie auf ihrem Plan,erbauten mit erheblichen Opfern ein Schul-und Bethaus 1852 und umzäunten den Friedhof.Erst dank den Bemühungen Pastor Hermanns bestätigte das Konsistorium 1853 das Kantorat in Warszewice.
Das sich der Gutsbesitzer Romuald Zaleski 150 Quadratruten Schulland aneignete,verklagten ihn die Kantoratsmitglieder bei den russischen Behörden,die Zaleski zur Rückgabe des Landes veranlassten.
Lehrer und Kantor August Bojanowski bestand die russische Sprachprüfung nicht(1),worauf dann die Schuldirektion am 21.Juni 1883 die Entlassung Bojanowskis verfügte.Wohl verwendete sich für ihn Pastor Biedermann,doch konnte er bei den russischen Behörden nichts erreichen.Im Jahre 1884 löste sich das Kantorat in Warszewice auf.In der Zeitfolge wurden die Dörfer Warszewice und Kazmierzow an das Kantorat in Strykow angegliedert.
Lehrer und Kantoren:Friedrich Erber,1854-1860;Adolf Roschke,1861-1863; Heinrich Bonn,1864-1875;August Bojanowski,1878-1893.
Schulkinder 1870:15 Knaben und 5 Mädchen = 20 Schulkinder
Gehalt 1875: 24 Rub.97 Kopeken
Friedhofsvorstand 1899:Johann Franzmann und Johann Sonnenberg

---

b. Jasien

Das Kantorat Jasien-Jaschnitz wurde 1843 gebildet.Es bestand aus den Dörfern Jasien(1),Jozefow,Kolacin und Kolacinek.Zur gleichen Zeit errichteten die Kantoratsmitglieder ein schlichtes Schul-und Bethaus.Da das Kantorat klein und arm war,so dass die Kantoren keine Existenzgrundlage hatten,blieben sie hier nur kurze Zeit.1875 ging es ein.Fast 40 Jahre besuchten die evangelischen Kinder keine Schule.1933 zählte die polnische Schule in Jasien 20 evangelische Kinder,denen der Gemeindehelfer Immanuel Wudel aus Erazmow/aus Petrikau Tryb.gebürtig/den evangelischen Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilte.Der auf einer schönen Anhöhe gelegenene evangelische Friedhof in Jaschnitz war 36 Ellen lang und 56 Ellen breit.1936/37 wurde hier eine deutsche Privatschule erbaut(2).

Lehrer und Kantoren von 1843 bis 1875/nach mündlichen Angaben der Dorfbewohner:

Martin Fitzke;Gottlieb Siewert;Martin Fitzke/zum 2.Mal/;Daniel Redlow; Gottlieb Siewert/zum 2.Mal/;Samuel Patzer;Eduard Brauer;Johann Förster; Gottfried Freundt;Johann Fölker.

Schulkinder 1868: 13 Knaben und 11 Mädchen = 24

Friedhofsvorstand 1908:Martin Kepler,Johann Kepler,Christoph Kepler.

---

c.Marianow

Die Dörfer Marianow,Kielbasa,Strzelnia und Rogow schlossen sich 1843 zum Kantorat Marianow zusammen.Am 16.Februar 1850 beanstandete der Wojt der gmina Rogow beim Pastor Hermann,Kantor Daniel Redlow,aus Rokitnica bei Lask gebürtig,sei mangels obrigkeitlicher Erlaubnis nicht berechtigt,das Lehreramt auszuüben.Redlow musste daher aus seinem Amte ausscheiden.Das 1843 erbaute Schul-und Bethaus wurde 1865 renoviert.Im Jahr 1874 wanderten zahlreiche Evangelische in das Lubliner Gouvernement und nach Innenrussland aus.Dies schwächte derart das Kantorat in Marianow,dass das Konsistorium am 24.Juni 1875 anordnete,das Schul-und Bethaus mitsamt 0,5 Morgen Land zu verkaufen,was auch geschah.

Der Friedhof in Marianow wurde aus Versehen in die Liquidationstabelle nicht eingetragen.Der Wojt von Mroga Dolna vertrat daher die Meinung,der evangelische Friedhof sei Eigentum der politischen Gemeinde,was zu einem Prozess in den Jahren 1904-1907 führte.Das Petrikauer Bezirksgericht fällte das Urteil,den Friedhof,90 Ellen lang und 56 Ellen breit,aus dem Schulland,auf dem er lag,herauszulösen und in die Liquidationstabelle einzutragen.Der evangelische Friedhof in Kielbasa wurde schon im letzten Jahrzehnt des 19.Jahrhunderts nicht mehr benutzt.

Die 7 klassige Volksschule in Rogow wurde durchschnittlich von 20 bis 25 evangelischen Kindern besucht,denen der Gemeindehelfer Immanuel Wudel

evangelischen Religionsunterricht erteilte(1).

Lehrer und Kantoren

Friedrich Krüger,1843-1845;Daniel Redlow,1848-1851;Gottlieb Wegner,1853-1865;Friedrich Martin Rondthaler,1865;(2).Johann Heinrich Lewin,1868-1874.

Schulkinder 1868 :14 Knaben und 19 Mädchen = 33 Kinder

Gehalt 1874 :38 Rub.64 Kop.

Friedhofsvorstand 1928 :Friedrich Rode und Emil Hermann

---

d. Przylek Maly

Das Kantorat,1830 gegründet,wurde 1842 neu eingerichtet.Im Jahr 1860 schlossen sich Winna Gora und Wolka Krosnowska an das Kantorat an.Das Schul-und Bethaus,Eigentum der gmina Popien,wurde 1862 umgebaut.Bis 1923 haben die Kantoratsmitglieder das Bethaus benutzt.Am 11.September 1923 wurde auf Betreiben des Schulzen von Przylek Maly,Antoni Kolaczkowski, der Betsaal gewaltsam geöffnet und hernach für die aus Przylek Duzy verlegte polnische Schule verwendet(1).Den Altartisch,das Kreuz,die Leuchter die Bilder und das Beerdigungskreuz trugen Kolaczkowski und andere Polen aus dem Bethaus hinaus.Sie wurden anfänglich in der Wohnung des Kantors Ferdinand Jeske untergebracht,später aber,als er die Kantoratswohnung räumen musste,bei einem deutschen Landwirt in Przylek Maly(2).Bald aber zeigte sich,dass der Betsaal für Schulzwecke zu klein und ungeeignet war,und so räumten die Polen den Betsaal und verlegten ihre Schule wieder nach Przylek Duzy.Nach dem Tode Kolaczkowskis,der den Evangelischen gegenüber übel gesinnt war,benutzten diese wieder den Betsaal für ihre Gottesdienste.Die Kantoratsmitglieder führten auch wegen der gewaltsamen Wegnahme des Betsaals einen Prozess,der aber zu ihren Ungunsten ausfiel.Die deutsche Fraktion im polnischen Parlament/Sejm/protestierte auch in einer Interpellation wegen der Betsaalsache.Es sei hier festgestellt,dass die kleine Kantoratsgemeinde Przylek Maly weder Mühe noch Kosten scheute,um in den rechtlichen Besitz ihres Schul-und Bethauses zu kommen.Im ganzen wohnten in Przylek Maly und Winna Gora 10 deutsche Wirte.1926 ging das Kantorat hier ein,weil der Kantor kein finanzielles Auskommen hatte.Im Betsaal wurden Gottesdienste weiter gehalten.

Der Friedhof in Przylek Maly war 42 Ellen lang und 31 Ellen breit.

Lehrer und Kantoren

Andreas Düsterhöft,1836;Danach Kantoratsschule viele Jahre vakant.Eduard Mittelstädt,1854-1867;Michael Krause,1868-1871;Ferdinand Laudon,1872; Friedrich Lenz;Gustav Jeschke;August Friese;Samuel Sonnenberg amtierte

hier 24 Jahre.Da die Kantoren kein Auskommen hatten,arbeiteten Sonnenberg und fast alle seine Vorgänger als landwirtschaftliche Hilfskräfte bei den deutschen Bauern.Julius Seifert,1916-1921.Zu seiner Zeit wurde die Kantoratsschule von den polnischen Schulbehörden geschlossen,weil sie keine 30 Kinder zählte.Noch im Jahre 1871 hatte sie wohl 20 Knaben und 12 Mädchen, zusammen 32 Schulkinder,doch darunter waren auch mehrere polnisch-katholische Kinder,die,wie es hiess,für die Benutzung der Schule Platzgeld zahlen mussten.Ferdinand Jeske,1922-1925,war der letzte Kantor.

---

e.Janow

1869 wurde das Kantorat Janow gebildet.Zu ihm gehörten die Siedlungen Janow,Grodzisko,Kraszew und der Marktflecken Glowno.Im Laufe der Jahre wanderten zahlreiche evangelische Wirte ab-z.B.1875 blieben in Janow nur 4 zurück-,so dass die Kantoren hier nicht einmal über ein Existenzminimum verfügten(1).Nach 1875 war das Kantorat daher nicht mehr besetzt.Der Friedhof in Janow war 78 Ellen lang und 47 Ellen breit.

Lehrer und Kantoren

Gottlieb Düsterhöft;Friedrich Wilhelm Frickert.
Gehalt 1869 : 50 Rub.jährlich
Schulkinder 1868:18 Knaben und 19 Mädchen=37 Kinder.Aber nach 1868 schrumpfte die Zahl der Kinder sehr zusammen.

---

8. Weitere Entwicklung der Gemeinde

Die Bildung des Kirchspiels war sehr mangelhaft.In seinen Berichten und Schreiben an das Konsistorium in Warschau 1830-1833 klagte Pastor Hermann in bewegten Worten darüber,das Pfarramt und die Wirtschaftsgebäude seien noch nicht vollendet,so dass seine Installation von Jahr zu Jahr aufgeschoben werde.Mit einer sichtlichen Enttäuschung schreibt er auch davon, dass die Gräfin Oginska geb.Lasocka,die früher den Evangelischen gewogen gewesen sei,ihre Haltung geändert habe,was eindeutig daraus hervorgehe, dass sie sich sogar von den von ihr freiwillig übernommenen Pflichten zu entziehen versuche.So musste z.B.das Kirchenkollegium gegen sie klagbar werden,weil sie das von ihr der Gemeinde verliehene Legat in Frage stellte.Doch am 20.Juni 1836 erkannte das Ziviltribunal der Masowischen Wojewodschaft die Rechtsgültigkeit des Legats an.
Der polnische Aufstand 1830/31 erschwerte die Lage des Kirchspiels sehr. Pastor Hermann,der der Revolutionsregierung den Treueid verweigerte,musste das Land verlassen und begab sich nach Deutschland.Von Mai bis Oktober 1831 war er abwesend.Das verwaiste Pfarramt besetzte,wie es heisst,"aus

freiem Ermessen"Pastor Peter Paul Berkan,ein undisziplinierter und unruhiger Mann,der Pfarrer Hermann bei der Übernahme seines früheren Amtes Schwierigkeiten bereitete.Infolge dessen wandte sich am 5.Januar 1832 das Kirchenkollegium an den Kommissar des Rawaer Kreises mit einem Protestschreiben,indem es u.a.ausführte:"Wir betrachten Pastor Hermann als unseren Pastor...Zudem verdient Pastor Berkan durch sein empörendes Verhalten und sein rebellisches Wesen von der Kanzel nicht auf besondere Berücksichtigung der rechtmässigen Regierung"(1) Kurz darauf durfte Hermann in Brzeziny wieder amtieren.

Pastor Hermann bemühte sich um die Hebung der Gemeinde.Mit dem Aufbau der Kantorate,der Schulen,der Jugendunterweisung nahm er es ernst.Seit 1831 bereiste er Laznowska Wola,Borowo und Strykow je zweimal jährlich.Es kam vor,dass er einzelne Gemeindeglieder wegen ihres unsittlichen Wandels vor der Teilnahme am hl.Abendmahl ausschloss.Im Jahr 1836 wohnten in den Kolonien Kalkhof?Groembach und Mikolajow 30 Herrnhuter,die von Neusulzfeld-Nowosolna betreut wurden.Am Rande sei erwähnt,dass Pfarrer Hermann wegen seiner jüdischen Abstammung/sein Vater war Rabbiner/in manchen Dörfern Schwierigkeiten hatte.Besonders unfreundlich verhielten sich ihm gegenüber die Evangelischen von Zakowice.Anderseits nahmen ihn zahlreiche Tuchmacher in Brzeziny u.a.in Schutz und zollten ihm volles Vertrauen.

Von 1829 bis Dezember 1840 gehörten die Dörfer Natolin und Galkowek-Podwiaczyn der Gemeinde zu Brzeziny an,danach aber zu Nowosolna.1846 hatte sogar das Konsistorium die Absicht,nochfolgende Dörfer zu Nowosolna anzugliedern:Teolin,Skorszewy,Skoszewka,Glogowiec,Boginia,Glombie und Borchowka.Auf Grund des Schreibens der Warschauer Superintendentur vom 28. September 1848 blieben die genannten Ortschaften bis auf Borchowka,das an Nowosolna fiel,bei Brzeziny.Erst vom 28.August 1849,d.h.nach fast 20 jährigem Bestehen der Kirchengemeinde,wurden die Protokolle des Kirchenkollegiums geführt.

1850 zählte die Parochie 669 Familien mit 3249 Seelen.Die Eingepfarrten waren in Brzeziny und in den Marktflecken Jezow,Strykow und Glowno sowie in zahlreichen Siedlungen ansässig.Z.B.in Brzeziny wohnten damals 59 Familien mit 283 Seelen.Am stärksten besiedelten in jener Zeit die Evangelischen folgende Dörfer:

Laznowska Wola-Groembach	88	Familien	mit	465	Seelen	;
Borowo-Wilhelmswalde	44	"	"	248	"	;
Zakowice-Sakkower Hauland	26	"	"	114	"	;
Katarzynow	23	"	"	120	"	;
Laznow	18	"	"	79	"	;
Redzen	18	"	"	74	"	;

Das Kirchenkollegium von Nowosolna bat am 25.Januar 1853 das Warschauer Konsistorium um Angliederung der Dörfer Lipiny und Teolin an die Parochie

in Neusulzfeld.Das Brzeziner Kirchenkollegium lehnte dies ausdrücklich mit der Feststellung ab,dass die beiden Ortschaften in der Nähe von Brzeziny liegen/5 bezw.6 km./und sowohl durch wirtschaftliche als auch tägliche Beziehungen mit der Kreisstadt Brzeziny verbunden seien.Die beiden Dörfer blieben nach wie vor bei Brzeziny bis 1945.Den gleichen ergebnislosen Versuch unternahm der Kirchenvorstand von Nowosolna im Jahre 1894.
Im Jahre 1852 bezog das Kirchenkollegium zu Brzeziny von der im Lande bekannten Glockengiesserei Wilhelm Richter in Kalisch zwei Glocken,eine grosse und eine mittlere.Die Inschrift der grossen Glocke lautete:"Das Lamm,das erwürget ist,ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob/Offenb.Joh.5,12/.Freiwillige Beiträge der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde setzten das Kirchenkollegium im Jahre 1852 in den Stand,diese zwei Glocken giessen zu lassen.Das Kirchenkollegium der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Brzeziny:Hermann,Pastor,J.Kachelmann,A.Zoller,J.Hauser,L.Patzer.
Die Inschrift der mittleren Glocke Lautete:"Ehre sei Gott in der Höhe! Kirche zu Brzeziny.Gegossen von W.Richter in Kalisch im Jahre 1852".Die kleine Glocke hatte die Inschrift:"Wache auf,meine Ehre,wache auf,Psalter und Harfe.Psalm.57,9.Der evangelisch-lutherischen Kirche zu Brzeziny gewidmet von der Familie Patzer aus Rogow.Gegossen von W.Richter in Kalisch 1852".
Die grosse Glocke wog 900 Pfund,die mittlere 450 Pfund.Beide Glocken kosteten 607 Rub.50 Kop.
Die Gemeinde entwickelte sich weiterhin gedeihlich.Das Visitationsprotokoll vom 26.September 1883 stellte eine wesentliche Besserung ihres sittlichen Zustandes fest,was sich besonders in der Abnahme der Trunksucht äusserte.Über dies wuchs das Kirchspiel zahlenmässig sehr stark.1861 zählte es 3479 Gemeindeglieder,1866/in einem Jahrfünft/schon 4246 in 852 Familien,darunter auch 7 Reformierte.1869 waren in der Gemeinde folgende Kantoratsschulen:in Brzeziny,Laznowska Wola,Borowo,Galkowek,Mikolajow,Katarzynow,Glogowiec und Teolin.Kantorate/ohne Schulen/gab es noch in Jasien,Marianow,Przylek Maly,Janow,Zakowice,Przanowice,Felicjanow,Albertow und Zielona Gora.Es sei auch vermerkt,dass während des polnischen Aufstandes 1863/64 14 Eingepfarrte ihr Leben eingebüsst haben.
Zur Amtszeit Pastor Gustav Adolf Biedermanns/1871-1893/wurde das hölzerne Pfarrhaus 36 Ellen lang und 43/4 Ellen hoch-1878-1882 umgebaut.Die Arbeiten führten aus:Wawrzyniec Witulski aus Brzeziny,Zimmermeister Johann Hausmann aus Kalonka und Tischler Friedrich Kessler aus Nowosolna.
Der Umbau des Pfarrhauses kostete insgesamt 3255 Rub.9 Kop.Durch den Bau erhielt die Gemeinde ein schönes,geräumiges und gesundes Pastorat.Nach Erstellung des Baues entstanden Meinungsverschiedenheiten,dass das Kirchenkollegium das Holz vom alten Pfarrhaus/drei Seitenwände/angeblich

zu billig verkauft hätte.Die Differenzen konnten jedoch bald beigelegt werden.

Über die Tätigkeit von Paul Hadrian ist nicht viel zu berichten.Zur Hilfeleistung für den erkrankten Pastor Biedermann nach Brzeziny entsandt, amtierte er hier 1892-1893 als Vikar,nach Biedermanns Tode/1893/als Administrator 1893-1894 und dann von 1894-1898 als gewählter Pfarrer.Seine Amtszeit war viel zu kurz,um sich positiver und nachhaltiger auszuwirken Doch seine Erinnerung an Brzeziny blieb in seinem Bewusstsein lange haften.Wie mir ein Kirchenvorsteher der St.Trinitatisgemeinde zu Lodz erzählte(2),hörte er von Pfarrer Hadrian von seiner schwierigen Arbeit in Brzeziny,von den weiten Fahrten in die Kantorate u.a.m.

Mit Pfarrer Leopold Wilhelm Wojak erhielt 1899 die Gemeinde einen fleissigen und aktiven Seelsorger.Man spürte bald in allen Bereichen sein rastloses Wirken.1899 wurde die Kirche innen renoviert.Am 25.Juni desgleichen Jahres führte er in Brzeziny den Kindergottesdienst mit Gruppensystem ein/etwa 200 Kinder,2 Helfer und 6 Helferinnen/.Ausserdem fanden noch Kindergottesdienste in Borowo,Katarzynow,Zielona Gora und Laznowska Wola statt.Am 15.Dezember 1901 wurde beschlossen,ein Gemeindehaus/mit einem Konfirmandensaal und mit Wohnungen für den Kantor,Küster und Glöckner zu errichten.Den Bauplatz,3200 Quadratellen gross,erwarb man für 550 Rub. von Frl.Emma Sophie Rondthaler.Mitglieder des Baukomitees waren:Julius Müller und Julius Eckert aus Brzeziny,Lorenz,Gaj,Apotheker Rosner aus Koluszki und Schamul aus Galkowek.Im Jahre 1904 wurde der Bau des Gemeindehauses mit einem Kostenaufwand von 6029 Rub.90 Kop.vollendet und am 11. Oktober l.J.feierlich eingeweiht.Es soll keineswegs verschwiegen werden, dass der Bau des Gemeindehauses viel Unruhe und Unzufriedenheit im Kirchspiel verursacht hatte.Zahlreiche Eingepfarrte weigerten sich,ausser den üblichen Kirchenbeiträgen zur Aufrechterhaltung des Gemeindewesens,noch zusätzliche Baubeiträge zu zahlen.Das Warschauer Konsistorium musste vermittelnd eingreifen,um die Gemüter zu beschwichtigen und die Verhältnisse zu normalisieren.Nur langsam flaute die Unzufriedenheit in der Parochie ab(3).

Im Jahre 1907 erbaute man auf dem Gehöft des Pfarrhauses neue Stallungen für 400 Rub.1910 folgte die Errichtung des Schul-und Bethauses in Strykow und 1912 der Kapelle in Felicjanow.Bereits am 24.November 1907 fasste die Gemeindeversammlung den Beschluss,das Amt des Kantors von dem des Lehrers zu trennen,weil die Verknüpfnung beider Funktionen in einer Person sich nicht durchführen liess.Z.B.bei Versetzungen des Lehrers durch den russischen Schuldirektor blieb die Gemeinde oft monatelang ohne Kantor,d.h. ohne Organisten,ohne Kanzleisekretär und Gemeindekassenwart,was bei Abwesenheit des Pfarrers/z.B.Krankenfahrten/zu berechtigten Klagen führte.-

Mit der Trennung beider Ämter erhöhte man das Gehalt des Kantors auf 300

Rub.jährlich.
Am 27.November 1905 hielt Pastor Wojak die erste Konferenz der Lehrer und Kantoren der Gemeinde ab.Er handhabte zuweilen eine strenge Kirchenzucht,so schloss er im Jahre 1910 6 Personen vom hl.Abendmahl aus.Im gleichen Jahr visitierte Gen.-Sup.Bursche die Gemeinde.In jener Zeit trieben die Baptisten in Brzeziny und Umgegend Propaganda für ihre Sache so dass sie sogar einen Saal in der Stadt mieteten.Ihre Bestrebungen ver liefen jedoch erfolglos.Auch spätere Bemühungen,die Gemeinschaft der Neu apostolischen in Brzeziny durch neue Glieder zu verstärken,schlugen fehl /nur 2-3 Familien gehörten ihr an/.
Pastor Albert Ludwig Wannagats Wirksamkeit/1913-1924/fällt in die Zeit des 1.Weltkrieges 1914-1918 und hernach in die der Inflation 1921-1923. Im ersten Kriegsjahr,am 23.November 1914,erreichte die Durchbruchssch lacht bei Brzeziny unter General Litzmann ihren Höhepunkt.Während der Kämpfe suchten zahlreiche Gemeindeglieder Schutz und Unterkunft im Pfarr hause.Sie "erinnern sich in Dankbarkeit ihres stets hilfsbereiten und freundlichen Seelsorgers".Im Keller des Pastorats suchten Eingepfarrte und andere Schutz.Im Zimmer links von der Eingangstür lagen ein russischer Soldat und ein deutscher Soldat,die sich gegenseitig mit den Bajonetten töteten.Ein russischer Soldat verwundete den Küster David Ludwig Fitzke mit seinem Säbel im Kopf so schwer,dass er später an den Folgen der Verletzung frühzeitig im Alter von 30 Jahren starb.
Erwähnt sei auch,dass 1914 Lic.Theol.Paul Althaus d.J.mehrere Wochen im Pfarrhaus gewohnt hat.Er war danach Gouvernementspfarrer in Lodz und später Prof.der systematischen Theologie in Rostock und Erlangen.Am 17. Juni 1918 beschlagnahmtem die deutschen Okkupationsbehörden die grosse und die mittlere Glocke,nur die kleine beliessen sie.Ich vermerke noch, dass zur Amtszeit Pfarrer Wannagats,und zwar am 17.Juni 1922,die Gemeindeversammlung zu Brzeziny den Landwirt Wildemann aus Groembach-Laznowska Wola als Delegierten zur Warschauer Konstituierenden Synode 1922-1923 gewählt hat.Er schloss sich als deutscher Bauer der deutschen Synodalgruppe an.In diesem Zusammenhang bemerke ich,dass Samuel Richert,der spätere Lehrer und Kantor in Galkowek,vorher in gleicher Eigenschaft im Bereiche der Dombier Gemeinde tätig und von ihr zum Synodalen gewählt,im Namen der deutschen Synodalgruppe der Warschauer Synode den Misstrauensantrag gegen Generalsupertident Julius Bursche eingebracht und begründet hatte. Da aber Richert in seinen Ausführungen Bursche über Gebühr scharf angriff und ihn sogar mit einem Rabbiner verglich,löste er von polnischer Seite eine massive Kontroverse aus und belastete sehr die Verhandlungen der Synode.1924 versetzten die polnischen Schulbehörden Richert nach Galkowek.1938 ging er als Lehrer in die Tomaschower Gemeinde.1949 auf die Insel Langeoog verschlagen,litt er an Depressionen und Nervenzerrüt-

tung,an deren Folgen er verstarb.Ich erlebte ihn in seiner damaligen seelischen Verfassung.
Seit 1922 weigerte sich der Magistrat zu Brzeziny,als Erbe des fürstlichen Besitztums seinen sich aus dem Legat ergebenden Verpflichtungen gegenüber der evangelischen Gemeinde nachzukommen.
Über die Wirksamkeit des vorletzten Pfarrers Eduard Kneifel sei folgendes ausgeführt.Im Frühsommer 1925 veranstaltete er in Rudczyzna/bei Müller/ein Gemeindefest,zu dem bei schönstem Wetter etwa 1.500 Gemeindeglieder erschienen waren.Es war auch in finanzieller Hinsicht eine sehr erfolgreiche Veranstaltung,die der Anschaffung einer neuen Orgel/die alte wurde im ersten Weltkrieg zerstört/diente.Sie wurde 1926 bei der Orgelfirma Biernacki in Wloclawek gekauft,und am 23.Januar 1927 eingeweiht.-Sie kostete über 17.000 Zloty.In den Jahren 1927-1928 wurde der Platz um die Kirche mit einer Mauer mit eisernen Pfeilern umgeben.Die Kosten beliefen sich auf etwa 5.000 Zloty,die von freiwilligen Gaben gedeckt wurden.Zum Fundament lieferten die Gemeindeglieder aus den näher gelegenen Kantoraten annährend 1000 Fuhren mit Feldsteinen.Aus Anlass des 100 jährigen Gemeindejubiläums am 18.und 19.Oktober 1930 wurde das Gotteshaus in Brzeziny renoviert und die Kirchenbänke neu gestrichen(4).Am 10.September 1933 beging das Kirchspiel das 100 jährige Jubiläum der Einweihung der Kirche.Dieser Gedanktag bewog das Kirchenkollegium zum Bezug zweier Glocken von der Glockengiesserei Schwabe in Bielitz für etwa 3500 Zloty.Die grosse Glocke wog 330 kg.und die mittlere 220 kg.in den Tönen b1 und des2,die mit der vorhandenen Glocke f2 gut harmonisierten.Die Inschrift der grossen Glocke lautete:"Ehre,Preis und Anbetung dem dreieinigen Gott!Zur Erinnerung an das 100 jährige Gemeindejubiläum am 18.und 19.Oktober 1930".Die Inschrift der mittleren Glocke:"Kommt,denn es ist alles bereit!Luk.14,17.Zur Erinnerung an das 100 jährige Kirchenjubiläum am 10.September 1933".Zum Gedächtnis des 1.Pfarrers wurde rechts des Altars eine Marmortafel mit der Inschrift angebracht:"Dem Andenken des ersten Seelsorgers der Gemeinde,Pastor Christian Georg Hermann,1829-1870! Brzeziny,den 10.September 1933".
Ausserdem wurden errichtet:die Schul-und Bethäuser in Zielona Gora und Leosin,die Schule in Teolin,das Schul-und Bethaus in Zakowice,die Kirche in Borowo.Das Schul-und Bethaus in Strykow ist erweitert worden.1929 erfroren in dem starken Winter fast alle Obstbäume im Pfarrgarten und so wurden 50 neue gepflanzt.1931 wurde auf Kosten des Pfarrers/annährend 4000 Zloty/das Pfarrhaus mit einer Wasserleitung versehen.Um die Gemeindeglieder wirtschaftlich zu stärken,gründete Pastor Kneifel 1927 die Volksbank in Brzeziny,später noch die Filialbank und Warengenossenschaft in Koluszki,die sich sehr gut entwickelten.Ich ergänze noch,dass ich 1934/35 in Jasien-Jaschnitz ein Schulgebäude für eine deutsche Private-

schule mit Hilfe des Bromberger Schulvereins/unter Leitung des Dr.Schönbeck/errichtete.Die Genehmigung zu ihrer Eröffnung erteilte mir jedoch das Schulinspektorat in Skierniewice nicht.Im Jahre 1932 legte der Vorsitzende des Kreisschulrates,der sehr verschuldete Gutsbesitzer Zdzitowiecki(5)aus Skoszewy bei Glogowiec,alle seine Ehrenämter nieder,weil er in eine andere Gegend verzog.In der Dezember-Sitzung des Kreisschulrates ehrten den Scheidenden in ihren Ansprachen:der katholische Geistliche Wronowski,Pastor Kneifel,Schulinspektor Cesak,Gutsbesitzer Sulikowski und der Vertreter der Lehrerschaft Przymus.
Obgleich der Ortspastor ernstlich bestrebt war,mit den polnischen Behörden schiedlich-friedlich ohne Gegensätze und Unstimmigkeiten zusammenzuarbeiten,war dies leider nicht möglich.Die Animosität gegen alles Deutsche stand wie eine unsichtbare Trennwand zwischen ihnen.Dennoch konnte er manches für seine deutschen Schulen erreichen.
Über Pastor Harry Richter,siehe Abschnitt II :Die letzten Jahre des Bestehens der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Brzeziny,1939-1945.

9. Das Vereinswesen des Kirchspiels

a.Die Gesangchöre

Der Kirchengesangverein "Concordia" in Brzeziny

In Brzeziny waren es insbesondere Robert Eckert und Gustav Noack,denen die Pflege des religiösen Gesanges zur Verschönung und Belebung der Gottesdienste sehr am Herzen lag.Zur Amtszeit des Pastors Paul Hadrian,der die Gesangübungen zeitweise selbst leitete,bestand der Gesangchor nur in loser Form.Am 15.Oktober 1913 wurde er zu einem gemischten Gesangchor mit dem Namen "Concordia"/Eintracht/umgebildet.Es gründete ihn:Pastor Albert Ludwig Wannagat,Kantor Leopold Michaelis,Julius Eckert,Gustav Seidel,Eduard Dyko und Reinhold Zimmermann.Am 21.November 1913 bestätigte die russische Gouvernementverwaltung die Satzungen des Kirchengesangsvereins.
Eine erfreuliche Blüte erlebte er während des 1.Weltkrieges 1914-1918 durch den Zuzug zahlreicher Beamten.1913 zählte der Kirchenchor 12 aktive Mitglieder,1918 waren es schon 33,und die Zahl sämtlicher Mitglieder belief sich sogar auf 117.In Brzeziny und Umgegend,aber auch in weit abgelegenen Ortschaften waren Mitglieder ansässig.Seinen Aufschwung verdankt der Kirchengesangverein seinem aktiven und tatkräftigen Vorsitzenden,dem ForstbeamtenAlfred Eisner.Ein geräumiges Lokal/Saal,3 Zimmer und Küche/ im Hause von David Ikas an der Rogower Strasse stand dem Verein zur Verfügung.In ihm fanden Monatsversammlungen,Lichtbildervorträge und andere Veranstaltungen statt.Darüber hinaus benutzte man auch den Feuerwehrsaal um in ihm grössere Vereinsabende,musikalische und gesangliche Darbietungen u.a.abzuhalten(1).

Am 3.November 1918 legte Alfred Eisner sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder.Noch im Oktober 1918 trug man sich zur Stärkung der Vereinskasse mit dem Gedanken,die Eröffnung eines Kinos in Brzeziny in die Wege zu leiten.Ein entsprechender Antrag wurde sogar eingereicht.Doch die veränderten politischen Ereignisse,die den Wegzug zahlreicher reichsdeutscher Beamten zur Folge hatten,vereitelten die Realisierung der Kino-Eröffnung.

1919 zeichnete sich im steigenden Masse der Niedergang des Kirchengesangvereins "Concordia"ab.Es gab Stimmen,die der Auflösung des Vereins das Wort redeten oder zumindest die Preisgabe seines religiös-kirchlichen Charakters forderten,d.h.seine Umwandlung in einen rein weltlichen Gesangchor wünschten.Um eine grundlegende Klarheit über die Zukunft des Vereins zu gewinnen,beraumte man für den 13.April 1919 eine ausserordentliche Generalversammlung des Kirchengesangvereins "Concordia" an.Lehrer Albert Breyer,der damalige Vorsitzende des Vereins,trat in seiner Ansprache in eindrucksvoller und überzeugender Weise für die Notwendigkeit dessen Erhaltung ein,wodurch sein Weiterbestand gesichert wurde.Im September 1919 übergab das Brzeziner Kirchenkollegium dem Verein das alte Schul lokal zur Benutzung als Versammlungsraum.Die beiden verdienstvollen Vorsitzenden des Kirchengesangsvereins,Alfred Eisner und Albert Breyer,wurden zu dessen Ehrenvorsitzenden hewählt.

Am 28.Mai 1933 feierte der Verein sein 20jähriges Jubiläum,das mit einem Festgottesdienst in der Kirche begann,an dem sich die Gesangchöre "Concordia" und der von Galkowek beteiligten.Darauf folgte ein Festessen mit Ansprachen des Ortspastors Kneifel,des Vereinsvorsitzenden Paul Pokrandt und des Lehrers Richert aus Galkowek.Am Abend des gleichen Tages fand im Konfirmandensaal eine Aufführung statt.Nach einem Jahrfünft,1938 beging der Kirchengesangverein sein 25jähriges Gründungsjubiläum,das gleichfalls einen gelungenen Verlauf nahm.Damals waren Vorstandsmitglieder des Vereins:Pastor Eduard Kneifel,Ehrenpräses,Paul Pokrandt,1.Vorsitzender; Lehrer Edmund Winterle,2.Vorsitzender und Schriftführer;Gustav Neumann, Wirt;Edith Bialasiewicz und Wanda Rösler,Wirtinnen;Rudolf Pokrandt und Eduard Sonnenberg,Mitglieder der Revisionskommission.

Es sei hier noch hervorgehoben,dass Kantor Eduard Sonnenberg zu Weihnachten 1932 einen Männerchor gründete,dem 15 Männer beitraten(2).

Die Gesangchöre in den Kantoraten

Im Jahre 1905 gründeten Eduard,Gustav und Wilhelm Sonnenberg in Felicjanow einen gemischten Gesangchor,dessen Leitung Eduard Sonnenberg übernahm.Ihn löste dann Wilhelm Sonnenberg ab.Die Übungsstunden wurden regelmässig und gern besucht.Manche Sänger wohnten bis zu 4 km.entfernt.Am 30. August 1931 beging der Gesangchor sein 25jähriges Jubiläum,zu dem Orts-

pastor Kneifel,Pfarrer Böttcher aus Nowosolna und Missionar Horn aus Lodz erschienen.Auch die Gesangchöre aus Brzeziny und Galkowek beteiligten sich daran.Nach dem Festgottesdienst in der Felicjanower Kapelle fand eine religiöse Feier statt,in der des verstorbenen Mitbegründers des Chores,Gustav Sonnenberg,gedacht wurde.In den 25 Jahren seines Bestehens hatte der Verein folgende Leiter:Wilhelm Sonnenberg,Eduard Sonnenberg jun.und Immanuel Wudel.
1925 sammelte in Zielona Gora-Grünberg Lehrer Edmund Kugler die dortige Jugend zu Gesangchören:Seine Arbeit führte Lehrer und Kantor Weinert fort.
In Albertow hielt seit 1925 Lehrer und Kantor Hassenrück Gesangübungen ab.
In Zakowice und Katarzynow gab es zur Zeit der Lehrer Lindner und Kleiber Gesangchöre,die sich aber nach ihrem Weggang auflösten.
In Galkowek bildete 1928 Lehrer und Kantor Samuel Richert einen Gesangchor,der auch an den Gottesdiensten zu Brzeziny mitgewirkt hat.Im Jahrzehnt 1928-1938 entwickelte er sich gut.Da die Schülerzahl in Galkowek unter 30 sank,verlor die Schule ihren deutschen Charakter und Lehrer Richert wurde an eine evangelische Schule im Bereich der Tomaschower lutherischen Gemeinde versetzt.Nach Galkowek kam ein polnisch-katholischer Lehrer.Der Gesangchor löste sich auf.
In Glogowiec gründete 1932 Lehrer und Kantor Müller/nach 1945 nach Russland verschleppt und umgekommen/einen Gesangchor.

a.Die Posaunenchöre

Der Posaunenchor zu Brzeziny

In den achtziger Jahren des 19.Jahrhunderts entstand in Brzeziny ein Posaunenchor,dessen Mitglieder waren:Julius Eckert,Andreas Fibich,Andreas Fercho,Andreas Hauser,Thomas Bialasiewicz,Johann Nickel,Ferdinand Rösler, Rudolf Schmidt,Gottlieb Seidel,Adolf Seidel,Reinhold Seidel und Karl Friedrich.Zu Pfarrer Leopold Wilhelm Wojaks Zeit/1899-1912/brachen im Posaunenchor schwere Gegensätze und Unstimmigkeiten aus,die zur seiner Auflösung führten.Die Bestrebungen des Vorstandes des Kirchengesangvereins "Concordia",den Posaunenchor wieder zu reaktivieren,verliefen 1916 erfolglos.Erst den eifrigen und beharrlichen Bemühungen des Schmiedemeisters Eduard Steigert war es zu verdanken,dass im Jahre 1924 der Posaunenchor zu Brzeziny neu ins Leben gerufen wurde(1).In den Ausschuss zur Gewinnung von Geldmitteln zur Anschaffung der Instrumente und des Notenmaterials berief man Eduard Steigert,Emil Probek und Eduard Fercho.Der Posaunenchor konnte bald darauf seine Tätigkeit aufnehmen.Seine Leiter waren die jeweiligen Kantoren,die einmal in der Woche Posaunenübungen abhielten.Dem Vorstand des Posaunenchors gehörten an:Pastor Eduard Kneifel

als Präses,Eduard Steigert,Karl Horn,Karl Friedrich und Rudolf Scherfer. Ausserdem waren Mitglieder des Posaunenchors:Bruno Bialasiewicz,Ottomar Bialasiewicz,Erwin Bach,Rudolf Fester,Gustav Fester,Hugo Grams,Oskar Hauser,Reinhold Lange,Alfons Seidel,Paul Süss,Alfred Otto Tiede und Richard Tiede.Von 1931 bis 1945 war Dirigent des Posaunenchors Eduard Sonnenberg Die vorhin Genannten-Eduard Steigert,Emil Probek und Eduard Fercho-wurden nach Einmarsch der Russen 1945,alle drei gemeinsam von russischen Soldaten/wahrscheinlich auf eine Anzeige hin/erschossen(2).

b.Die Posaunenchöre in den Kantoraten

Auf Anregung des Landwirts Hermann Radke aus Stefanow organisierte sich um das Jahr 1903 in Katarzynow der Posaunenchor.
In Strykow bildete sich der Posaunenchor nach 1900,dessen Leiter der Landwirt Otto Bauer aus Tymianka war.Bauer machte sich um den Chor sehr verdient.
In Borowo leitete den Posaunenchor Emil Höft,vor ihm Albert Röhl.
In Galkowek war Dirigent des Posaunenchors der Landwirt Reinhold Töpfer, ein sehr rühriger und tatkräftiger Posaunist(1).Die Leitung und Förderung des Chors war ihm Herzens-und Ehrensache.
In Leosin entstand 1927/28 ein Posaunenchor,den der Landwirt Julius Jerke leitete.Bald aber kam es dort unter den Posaunenbläsern zu Misshelligkeiten,die den Chor in zwei Posaunenchöre spalteten.Die Spaltungen dauerten jahrelang an.
In Zielona Gora organisierte der Lehrer und Kantor Edmund Kugler einen Posaunenchor in den Jahren 1925-1929 leitete.
In Albertow kam es 1925 zur Auflösung des Posaunenchors.Ein im allgemeinen seltener Umstand gab hierzu den Ausschlag.Der Chor besass keinen Bass und die Mitglieder sahen sich finanziell ausserstande,ihn anzuschaffen. Es ist keinem von ihnen eingefallen,durch eine freiwillige Geldsammlung unter den Kantoratsmitgliedern den erforderlichen Betrag zum Ankauf eines Basses zu beschaffen.Und so entschlossen sie sich,weil ihnen ein Instrument fehlte,alle übrigen zu verkaufen und damit den Posaunenchor funktionsunfähig zu machen.Diese Torheit begingen sie.Nach wenigen Jahren wuchs im Kantorat jedoch die Einsicht,dass es falsch gewesen war,ja unverantwortlich,den Posaunenchor wegen eines fehlenden Instrumentes aufzulösen. Und so war man dabei,ihn in absehbarer Zeit wieder neu zu gründen.(2).

c.Die Jugendbünde

Die Jugendbünde für E.C.waren in den Kantoraten der Brzeziner Gemeinde bekannt(1).Es seien hier besonders zwei Lehrer und Kantoren genannt,die sich ihnen eifrig widmeten:Lindner in Zakowice und Kleiber in Katarzynow

(2)

Die Jugendstunden und Veranstaltungen der beiden Bünde erfreuten sich grosser Beliebtheit und starker Beteiligung.Nach Weggang der beiden Lehrer hörte die Jugendarbeit in Zakowice und Katarzynow leider auf,weil geeignete Ersatzkräfte fehlten.
Mit der Jugendarbeit in Brzeziny begann der Ortspastor seit dem Jahre 1931.Er hielt Jugendstunden,zu denen sich 10-20 Jugendliche einfanden, und zwar beiderlei Geschlechts,hauptsächlich im Herbst und Winter.Die Arbeit setzte er bis 1939 fort,abwohl das Verständnis für sie unter der Stadtjugend gering war.
In Albertow sammelte im Jahre 1930 der dortige Lehrer und Kantor Hassenrück die Jünglinge und Jungfrauen zu einem Jugendbund,dem über 30 Mitglieder beitraten.Die Jugendstunden fanden im Herbst und Winter statt. Die Jugendarbeit in den Kantoraten konnte sich nicht recht entwickeln, teils wegen des mangelnden Verständnisses,teils aber auch weil keine Erwachsene vorhanden waren,die sich dieser schönen Aufgabe,natürlich ohne irgendwelche Vergütung,widmen wollten oder konnten.

10.Das Genossenschaftswesen

Im Jahre 1916 gründete der Landwirt Hermann Radke eine Genossenschaft in Katarzynow,die bis zur Inflationszeit 1922/23 einen recht guten Anlauf genommen hat.Dann aber stockte ihre Entwicklung,weil ihre Mitglieder,die ihr Geld durch die Inflation verloren hatten,misstrauisch wurden.Bis zu Radkes Tode/gest.1933/bestand zwar die Genossenschaft,aber doch ohne Aussicht auf eine Besserung ihrer Lage.Nach seinem Heimgang ging sie ein.-
In Borowo-Wilhelmswalde und in Strykow existierten gleichfalls Genossenschaften,die sich in der Kriegszeit 1914-1918 gut entwickelten,dann,aber weil ihnen geeignete Leiter fehlten,eingingen.
Pastor Eduard Kneifel gründete im Jahre 1927 eine Genossenschaft mit u. H.,die schon 1928 in eine Volksbank/Bank Ludowy/umgewandelt wurde.Sie nahm eine positive,aufsteigende Entwicklung.Zählte sie z.B.im August 1933 bereits 243 Mitglieder,so waren es um 1.September 1939 schon über 450 Bei der Gründung der Genossenschaft stellte ihr der Ortspastor ein Zimmer im Gemeindehaus als Geschäftsraum unentgeltlich zur Verfügung.Sie wurde hernach für 1-2 Jahre in das Haus der Witwe Weidner in Brzeziny verlegt und dann im ersten Stock eines jüdischen Miethauses mit mehreren Räumen/an der Hauptstrasse/untergebracht.Vor 1939 war Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank der deutsche Gutsbesitzer Schwarzschulz aus Malczew,dem Vorstand des Aufsichtsrates stand Pastor Kneifel vor und als Leiter der Bank fungierte Oskar Oberg/der ehemalige Leiter des städtischen Finanzamtes zu Brzeziny/.Mitglied des Vorstandes der Bank war auch der Kantor der evangelischen Gemeinde,Eduard Sonnenberg,der durch seine personelle Kenntnis der Eingepfarrten sowohl den Vorstand als auch den

Aufsichtsrat über die Vergabe oder Nichtgewährung von Darlehen an bestimmte Personen/die nicht kreditwürdig/waren/erschöpfend und gründlich beriet,und so die Bank vor Verlusten oder Schwierigkeiten geschützt hat. Mitglieder der Volksbank waren nur evangelische Deutsche,desgleichen die ihres Vorstandes und Aufsichtsrats.Ausserdem Leiter Oskar Oberg/verstorben in Schwalmstadt-Treysa am 30.Juni 1975/waren in der Volksbank noch Paul Pokrandt/gest.in München/und 5 deutsche Praktikanten beschäftigt.Eslag dem Ortspastor sehr daran,arbeitslosen deutschen Jugendlichen eine Arbeitsmöglichkeit in der Bank zu bieten und ihnen damit gewisse Aufstiegschancen zu ermöglichen.

Da sich die Brzeziner Volksbank gut entwickelte,wurde nach 1930 in Koluszki eine Filialbank /mit dem Leiter Paul Pokrandt und noch einem Angestellten,dann noch mit einem zweiten/eröffnet,darauf auch nach 1937/38 eine Warengenossenschaft in Koluszki.Sowohl die Volksbank als auch die beiden neuen Instituionen waren in einem Trend des Aufschwungs begriffen,so dass die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtrats regelmässig einmal in der Woche,jeweils am Freitag abends,zu Beratungen zusammentraten(1).

1931 hatte die Bevölkerung von Brzeziny unter insgesamt 13098 Einwohnern eine jüdische Mehrheit von 52 Prozent.Die wohlhabenden Juden hatten volles Vertrauen zur deutschen Volksbank und deponierten ihre Spargelder gern in ihr,so z.B.eine Viertelmilion Zloty im Jahre 1939.(2).Die günstige Geschäftslage der Bank gab uns die Möglichkeit,langfristig zu planen und den Darlehenswünschen unserer Mitglieder,soweit sie kreditwürdig waren,nachzukommen.Dass den polnischen Sparkassen und Banken in Brzeziny unsere Volksbank unbequem und lästig erschein,allein schon aus Konkurenz gründen,sei nur am Rande vermerkt.Es dürfte als zumindest sonderbar anmuten,dass auch deutschen Kreisen in Lodz meine wirtschaftlich-finanzielle Zusammenarbeit mit den Juden nicht gefiel und sie sie missdeuteten.(3).Sie verstanden nicht,oder sie wollten es nicht verstehen,dass alle meine Bestrebungen auf wirtschaftlich-finanziellem Gebiet nur dem einem Zweck dienten,meinen materiell schwachen Gemeindegliedern mit angemessenen Krediten zu dienen,ihnen aus vielfältigen Schwierigkeiten zu helfen und ihre finanzielle Lage zu stärken.Nach zehnjährigem Bestehen der Volksbank /1927-1937/überzeugte ich mich immer wieder,wie das Vertrauen zu den von mir geschaffenen Institutionen wuchs und damit auch zu mir und meinen Mitarbeitern.Sie begriffen die Ehrlichkeit und Weitsicht unserer Arbeit,ihrer Bewegsgründe und ihrer Realisierung und zollten ihr Anerkennung.Ich möchte hierbei nicht unterlassen,den treuen Freund und Mitarbeiter unserer Institutionen,den Gutsbesitzer Edmund Schwarzschulz aus Malczew,zu erwähnen,der 1945 von den Russen erschossen wurde.

1913-1924 im Brzeziner Kirchspiel tätig war.Er erinnerte an die schwere Kriegszeit,an den Totensonntag 1914.In Strömen floss das Blut in und um Brzeziny.Hunderte von Leichen lagen in den Strassen der Stadt(2).Die Gemeinde,die der Krieg schwer heimsuchte,habe Grund,für alle Gnadenführung und Bewahrung mit einem gläubigen Leben zu danken.Darauf ergriff das Wort zu seiner Jubiläumspredigt der Ortspastor Eduard Kneifel.Anknüpfend an Ephes.4,15:"Lasset uns wachen in allen Stücken an dem,der das Haupt ist,Christus",ermahnte er die Gemeinde,in allen Stücken zu wachsen:immer tiefer im Worte Gottes,immer höher im sieghaften Glauben,immer breiter in dienender Liebe und Treue.Zu Jesus Christus hin soll die Gemeinde wachsen,weil doch nur er das Ziel und die Vollendung alles inneren Wachstums sei.Nach seiner Predigt berichtete der Ortspastoe über die Geschichte der Gemeinde von 1929-1929.Zwischen den Predigten der Pfarrer haben die Gesangchöre von Brzeziny,Galkowek und Felicjanow gesungen.Die Schlussliturgie hielt Gen.-Sup.Dr.Bursche.

Da im Gotteshaus nicht alle Eingepfarrte Platz fanden,hielt im Freien Sup.Julius Dietrich einen Gottesdienst.Am Glockenturm war vorsorglich ein Rednerpult mit Kruzifix und Leuchtern aufgestellt.Er rühmte/Joh.12, 35-36/die Barmherzigkeit,die Gott der Gemeinde zu Brzeziny im verflossenen Jahrhundert erwiesen hatte.Zum Schluss forderte er die Anwesenden auf,wenn sie mit Christus leben und sterben wollen,ihre rechte Hand zu erheben.Einmütig haben es alle getan.

Nach dem Gottesdienst fand im Konfirmandensaal ein Festessen statt,an dem die Pastoren,die Vertreter der Behörden,der Jubiläumsausschuss,das Kirchenkollegium,Lehrer und Kantoren teilnahmen.Ansprachen hielten der Reihe nach:polnisch Ortspastor Kneifel,polnisch und deutsch Gen.-Sup.Dr. J.Bursche,Lehrer Richert,Galkowek/deutsch/und polnisch Schulinspektor Cezak.

Um 15 Uhr fanden sich die Gemeindeglieder zu einem Gottesdienst auf dem evangelischen Friedhof ein.An der Gruft von Pastor Hermann,des ersten Seelsorgers von Brzeziny,hielt Pastor Bruno Löffler eine tiefempfundene Ansprache über 1.Mose 16,7-8.Nach dem Liede"Christus,der ist mein Leben" sprach am Grabe Pastor Biedermanns,des zweiten Geistlichen von Brzeziny sehr eindrucksvoll Gen.-Sup.Dr.Bursche über Psalm 90.Mit Gebet und Segen schloss die Feier auf dem Friedhof

Um 5 Uhr nachmittag kamen noch zahlreiche Gemeindeglieder zum Schlussgottesdienst in der Kirche.Ansprachen hielten die Pfarrer Schilter/1.Kor. 13,13/und Kratsch.(3).

c.Das 100jährige Jubiläum der Einweihung der Kirche 1833-1933

Am 10.September 1933 feierte die Brzeziner Kirchengemeinde ihr 100jähriges Kirchweihjubiläum(1).Das Gotteshaus wurde von innen und aussen reno-

viert und zwei neue Glocken angeschafft.Zur Ehrung des ersten Pfarrers der Parochie,Christian Georg Hermann/1829-1870/,wurde eine Marmortafel /rechts vom Altar/angebracht.Zur Feier schmückte man die Orgel mit Girlanden.
Mehrere Gesang-und Posaunenchöre beteiligten sich an der Jubiläumsfeier Die Eingepfarrten erschienen überaus zahlreich zur Hauptfeier in der Kirche,in der ausser dem Ortspastor noch mehrere Geistliche aus den Nachbargemeinden predigten.Aus Anlass des Kirchenjubiläums verfasste Pastor Kneigel eine Monographie der Gemeinde/Das Kirchspiel brzeziny...,Verlag der"Freien Presse",Lodz,Druck "Libertas",1075,34 Bilder/.

12.Die Gemeinde im 1.Weltkrieg 1914-1918

Nach Ausbruch des 1.Weltkrieges dachte niemand daran,dass es gerade auf dem Gebiet des Brzezíner Kirchspiels zu einer grossen Schlacht zwischen russischen und deutschen Truppen kommen würde.Im November 1914 wurde die Durchbruchsschlacht bei Brzeziny geschlagen.Am 22.November /Totensonntag erreichten die erbitterten,blutigen Kämpfe ihren Höhepunkt.Bekanntlich waren die deutsche Armee/3 Armeekorps und 2 Kavalleriedivisionen/unter General von Litzmann und die Truppen südöstlich von Lodz unter General von Schaffer-Boyadel von Russen umzingelt(1).Ihre Lage schien völlig hoffnungslos zu sein(2).In einem Funkspruch befahl die russische Heeresleitung unter General Nowikow,die mit einer baldigen Kapitulation und Gefangennahme der deutschen Truppen rechnete,die Bereitstellung von 80 Zügen auf der Strecke Skierniewice-Warschau zum Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen.Der Durchbruch des Generals Litzmann bei Galkow-Brzeziny und das Einschwenken der Truppen des Generals von Goltz in die rechte Flanke links der russischen Truppen vereitelten die Hoffnung des Generals Nowikow.In die Hände des deutschen Heeres fielen 16.000 Gefangene,64 Geschütze und 39 Maschinengewehre.
In der Stadt Brzeziny wurde erbittert gekämpft.In ihren Strassen floss viel deutsches und russisches Blut und Hunderte von Leichen lagen herum. Das Gemeindehaus,das mehrmals gestürmt wurde,diente hernach als Hospital Bei der evangelischen Kirche in Brzeziny schlugen die Russen ihre Zelte auf.Da es sehr kalt war,drangen sie nachts in das Gotteshaus ein,zerstörten die Orgel und beschmutzten das Innere der Kirche.
Während der Kämpfe hielt sich Pastor Wannagat mit seiner Familie,dazu noch mit zahlreichen Evangelischen und Katholiken,die Schutz und Sicherheit suchten,im Kellerdeschoss des Pfarrhauses auf.Letztere lobten hernach die Güte und Gastlichkeit des Pfarrers in der schwersten Stunde ihres Lebens.Schlimm erging es anderen Gemeindegliedern,so wurde z.B.der Küster David Ludwig Fitzke durch den Säbelhieb eines russischen Soldaten am Kopf verletzt,an dessen Folgen er nach mehrjähriger Krankheit

1917 starb.Durch Kriegshandlungen haben 15 Gemeindeglieder ihr Leben ein gebüsst.Die Russen verschleppten auch Gustav Seidel und den Bürger Robert Weidner,der 1917 in Minsk verstarb.Ausserdem wurden in Brzeziny von den Russen 8 Juden unter dem Verdacht der Spionage erschossen.
In den vom Kriegsgeschehen heimgesuchten Dörfern,wie Boginia,Skoszewy,Janinow,Glogowiec,Teolin,Galkowek,Zielona Gora und Laznowska Wola,sah es trostlos aus.In Glogowiec und Teolin brannten die Schul-und Wirtschaftsgebäude ab.In Borowo,Zielona Gora,Galkowek,Albertow und Przylek Maly wurden die Wirtschaftsgebäude beschädigt.In Laznowska Wola wurden Orgel,Bänke,zwei Kronleuchter zerstört,das Dach der Kirche beschädigt und die Umzäunung des Gotteshauses vernichtet.Das Dach der Kirche in Brzeziny,das Gemeinde-und Pfarrhaus wiesen ebenfalls Beschädigungen auf.Den Gesamtschaden der Eingepfarrten durch die Kriegsereignisse schätzte man auf rund 600.000 Rub.
Es sei vermerkt,dass in den Kriegsjahren der Bürger Julius Eckert Bürgermeister von Brzeziny war/gest.1940/.Als Friedensrichter versah hier sein Amt Paul Julius Oberg/gest.1929/.Von Ende 1914 bis Mitte 1915 wohnte Lic theol.Paul Althaus d.J.,der spätere Gouvernementspfarrer in Lodz und Systematiker an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Erlangen,im Pfarrhause(2).
Am 12.November 1916 wurde in Koluszki die vom Lodzer Militärgouverner General-Leutnant Barth erbaute Martin-Luther-Kapelle eingeweiht.Zur Feier erschienen:General-Leutnant Barth,die Militärpfarrer Geheimer Konsistorialrat Strauss und Eidnes(4),Superintendent Angerstein,Lodz,Pastor Wannagat,Brzeziny,und Bruno Geissler,der Generalsekretär des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig,der in der Kriegszeit Mitglied des Evangelisch-Augsburgischen Konsistoriums in Warschau gewesen war.In seiner Ansprache hob General-Leutnant Barth mit Nachdruck hervor,dass nach dem Kriege die neue Kirche in Koluszki der evangelischen Gemeinde zu Brzeziny übereignet werden solle.Diese Hoffnung erfüllte sich nicht,denn im Jahre 1920 eigneten sich die Katholiken die aus Rundholz erbaute Holzkapelle an,nahmen sie darauf auseinander und bauten sie in Rogow auf,wo sie bis heute den dortigen römisch-katholischen Christen als Parochialkirche dienst.-Die Wegnahme von Kirchen ist nichts Neues(5).

---

13. Das Jahr 1939 und der Ausbruch des 2.Weltkrieges 1939-1945

Im Frühjahr 1939 verschärften sich die politischen Gegensätze zwischen Deutschland und Polen sehr.Die antideutsche Stimmung in Polen wuchs.Sie richtete sich zunehmend gegen die deutsche Volksgruppe in Polen.Zahlreiche deutsche Vereine im ganzen Lande wurden geschlossen,so u.a.das Haus des Lodzer Männergesangvereins,das Lokal des Kirchengesangvereins der

10.Die Jubiläen der Gemeinde

a.Das 75jährige Jubiläum des Bestehens des Kirchspiels

Am 11.Oktober 1904 feierte die Gemeinde ihr 75 jähriges Gründungsjubiläum,verbunden mit der Einweihung ihres neu errichteten Gemeindehauses.Zum Fest erschienen die Pastoren:Sup.Ludwig Müller aus Petrikau,Friedrich Wendt aus Nowosolna,Eugen Biedermann aus Tomaschow,Ludwig Leopold Freymann,Rawa,Rudolf Gundlach,Paul Hadrian und August Gerhardt,alle drei aus Lodz.Das älteste Mitglied des Brzeziner Kirchenkollegiums,Wilhelm Grams,begrüsste die Pfarrer im Namen des Baukomitees.Dann gingen die Erschienen in den Konfirmandensaal,wo der Ortspastor Leopold Wilhelm Wojak eine Ansprache/Matth.17,18/hielt.Darauf segnete Sup.Müller den Konfirmandensaal ein.Der Ortspastor erstattete einen kurzen Bericht über den Bau des Gemeindehauses(1).

Unter Posaunenklang und Glockengeläut gingen die Pastoren und viele Eingepfarrten zum Festgottesdienst in die bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche.Nach der vom ehem.Gemeindepfarrer Paul Hadrian gehaltenen Liturgie predigten die Pfarrer:Biedermann/über Psalm 50,V.12,14 u.15/,der von der Vergangenheit und Zukunft der Gemeinde sprach und zum Gottvertrauen mahnte;Hadrian /über Off.Joh.3,11/.Da die Kirche alle Festgäste nicht fassen konnte,fand noch ein zusätzlicher Gottesdienst im Konfirmandensaal statt.In ihm verkündigten Gottes Wort die Pastoren Wendt und Gerhardt.

b.Das 100jährige Jubiläum der Gemeinde/1829-1929/

Bei schönem,sonnigen Wetter beging das Kirchspiel Brzeziny am 18.und 19. Oktober 1930 sein 100jähriges Gründungsjubiläum.Ausser dem Ortspastor nahmen an ihm Teil:Gen.-Sup.Dr.Bursche,Sup.Konsistorialrat Julius Dietrich,Lodz,die Pfarrer Wannagat,Lodz,Wojak,Tschenstochau,Bruno Löffler vom Lodzer Hause der Barmherzigkeit,Böttcher,Nowosolna,Gerhardt,Belchatow,Otto Schilter,Neutomischel,und der ehem.Pfarrer zu Nowosolna und Rypin Kratsch.

In der Vorfeier am 18.Oktober predigten die Pfarrer Gerhardt/Eph.3,17/ und Böttcher/Jes.40,6-9/.Der Gesangchor aus Felicjanow trug das Begrüssungslied vor:"Willkommen im Hause des Herrn".Am Sonntag,dem 19.Oktober folgte die Hauptfeier.Nach dem Eingangslied und Vortrag des Gesangchors aus Galkowek "Gott grüsse Dich" hielt Bruno Löffler die Liturgie,worauf Gen.-Sup.Bursche in polnischer und deutscher Sprache predigte(1).Dann sangen die Chöre aus Brzeziny und Felicjanow.Anschliessend daran sprach Pfarrer Wojak,der ehem.Seelsorger der Gemeinde vom 1899-1912,dessen Gedanken in der Grunderkenntnis gipfelten,dass bei allem Wechsel der Zeiten und Menschen nur einer der gleiche geblieben ist;der Herr Jesus Christus.Nach ihm ergriff das Wort Pastor Albert Wannagat,der in den Jahre

Matthäigemeinde in Lodz,die Turnhallen fast aller deutschen Turnvereine in den verschiedenen polnischen Gebieten.Die deutsche Presse wurde in ihrer Tätigkeit fast lahmgelegt.Z.B.war der Verfasser wegen dauernder Beschlagnahmungen der kirchlichen Wochenschrift "Luthererbe in Polen"gezwungen,dessen Herausgabe im Juni 1939 einzustellen(1).Durch die Massenentlassungen von Deutschen aus den Fabriken und Betrieben gerieten Tausende in eine unverschuldete Notlage.

Der Deutschenhass entlud sich in schweren Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung:in Tomaschow,Konstantynow,Pabianice,Lodz und in anderen Orten.In Tomaschow Maz.kam es beim Einbruch der Dunkelheit zu bösen Ausschreitungen und Demolierungen deutscher Wohnungen.Man scheute sich nicht einmal vor Misshandlungen alter und kranker Menschen.Von Tomaschow griffen die Ausschreitungen auf die umliegenden deutschen Dörfer über "Besonders schlimm wüteten die Unholde in Ludwikow,wo alle deutschen Anwesen demoliert wurden(2).In Kumrow bei Tomaschow wurden im August 1939 derdeutsche Landwirt Dahlmann und sein Sohn ermordet.Sehr schlimm waren auch die Ausschreitungen gegen die Deutschen im Dorfe Jakobow bei Tomaschow.Ähnliche Verfolgungen mit Demolierungen von Wohnungen,Misshandlungen und anderen Gewalttaten ereigneten sich in Konstantynow,Pabianice und Lodz(3).Die polnische Polizei verhielt sich gegenüber dem Treiben des Strassenmobs fast völlig passiv.Es ist auch nicht ein Fall bekannt,dass sie sich irgendwo bei den ausgebrochenen Deutschenpogromen für die Verfolgten eingesetzt oder soe sogar geschützt hätte.Schutzlos, ihrer Existenz beraubt und einer ungewissen Zukunft ausgeliefert,flüchteten in jenen Tagen Tausende nach Deutschland.In den evangelischen Pfarrämtern herschte Hochbetrieb,verursacht durch die Fluchtwilligen, die sich vorsorglich standesamtliche Dokumente beschafften.Die Flucht steigerte sich von Monat zu Monat.Für die,denen die Flucht nach Deutschland gelang,richtete man jenseits der reichsdeutschen Grenze Aufnahmelager ein.Anderseits füllten sich die polnischen Gefängnisse mit Deutschen denen die Flucht missglückte.Die feindselige,gereizte Stimmung hüben und drüben nahm in Presse und Rundfunk u.a.m.bedrohliche Formen an.Die Leidtragenden waren die deutsche Minderheit in Polen und die polnische in Deutschland.

Der deutsche Senator Erwin Hasbach bemühte sich,die innerpolitischen Spannungen zu entschärfen.Am 13.Juni 1939 überreichte er dem polnischen Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski eine Denkschrift,in welcher er die vordringlichen Probleme des politischen,wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Deutschen in Polen und die Übergriffe gegen sie in der letzten Zeit darlegte.Leider blieben seine Bestrebungen erfolglos. Im Laufe des Sommers 1939 verhafteten die polnischen Behörden einzelne führende deutsche Persönlichkeiten in Bielitz,Lodz und Wolhynien.Es ist

bemerkenswert,dass sie noch vor Kriegsausbruch Listen mit Namen solcher Deutschen anfertigten,die im Kriegsfall festgenommen werden sollten.Bei den Festzunehmenden unterschieden sie drei Gruppen:

1.solche,die in deutschen nationalen Organisationen aktiv tätig waren /roter Haftbefehl/
2.weniger belastete Volksdeutsche,auch Reichsdeutsche/rosa Zettel/
3.zu evakuierende Deutsche,zu denen man kein Vertrauen hatte und die man aus Sicherheitsgründen in die ost-polnischen Gebiete abzuschieben gedachte/gelber Zettel/.Solch einen Evakuierungsbefehl erhielt später Senator Hasbach.

Wir hofften in jenen Tagen immer noch,die polnisch-deutschen Gegensätze liessen sich vielleicht auf friedlichem Wege beilegen!Erst recht glaubten wir nicht an einen Krieg zwischen Sowjetrussland und Polen,weil ja beide Staaten im Jahre 1934 einen Nichtangriffspakt geschlossen hatten. Darüber hinaus rechnete weder die polnische Regierung noch die breite polnische Öffentlichkeit mit der Möglichkeit,dass es zwischen den ideologisch und politisch verfeindeten Staaten wie Nazi-Deutschland und dem kommunistischen Sowjetrussland,zu einem Kriegsbündnis überhaupt kommen könnte.Der Abschluss von Verhandlungen zwischen den Beiden Regierungen in dem vereinbarten Vertrag vom 23.August 1939 sah den Überfall Deutschlands und der Sowjetunion auf Polen vor und löste in Warschauer Offiziellen Kreisen Verwirrung,Ratlosigkeit und Niedergeschlagenheit aus.Der furchtbare,mörderische Krieg vorerst im Osten,der sich aber in der Folgezeit zum 2.Weltkrieg ausweitete,brach am 1.September aus.

Eine Massenpsychose erfasste die polnische Bevölkerung angesichts des Vormarsches deutscher Truppen.Unzählige Polen flüchteten in panischer Angst unter Mitnahme ihrer letzten Habseligkeiten.Alle Strassen,Neben- und Feldwege waren von Flüchtlingen mit Gespann und zu Fuss verstopft.- Nach Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen fluteten die Flüchtlinge in entgegengesetzter Richtung wieder zurück.

Die andere Komponente der Massenpsychose waren die Verhaftungen von Deutschen in allen Landesteilen Polens.Man schätzt sie auf 12000 bis 15.000.Nach ihrer Verhaftung trieb man die deutschen Menschen unter Bewachung polnischer Polizisten in Richtung des berüchtigten polnischen Konzentrationslager Bereza Kartuska in Polesie(4).Die Verschleppten-Züge aus dem Posener,Bromberger,Lodzer Gebiet u.a.,der Bromberger Blutsonntag am 3.September 1939/mit über 550 deutschen Ermordeten/u.a.m.sind zu festen Begriffennamenlosen Leides geworden.Die meisten Morde an Deutschen geschahen im Gebiet zwischen Sompolno und Kutno.Nach den Ermittlungen der "Gräberzentrale in Posen"betrug die Zahl aller ermordeten Deutschen in Polen im Jahre 1939 rund 15.000,davon waren 12857 identifizierte Tote und der Rest Vermisste,die man nicht auffinden konnte.Das Propagandaministerium fälschte die Zahl von 15.000 Toten in 60.000 um,wodurch

es den streng sachlichen Untersuchungen der "Gräberzentrale in Posen" einen sehr schlechten Dienst erwies,ja sie in der "Öffentlichkeit"unglaubwürdig machte.
Unter den Verhafteten und Verschleppten befanden sich auch deutsche evangelische Pastoren aus der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen Sie werden hier angeführt,um für die Nachwelt/für interessierte Laien,Pfarrer oder Kirchenhistoriker/festgehalten zu werden.
Adolf Hassenrück aus Wladyslawow-Rosterschütz mit seiner Frau Alice geb. Damitz;
Heinrich Otto aus Kolo;
Richard Kneifel aus Izbica;
Reinhold Dreger aus Babiak;
Gustav Friedenberg aus Prazuchy;
Alfred Bittner,Dombie;als Deutscher von dem polnischen Polizei verhaftet als Pole von der Gestapo;
Gustav Benke aus Alexandrow;
Arthur Schmidt,Radegast-Radogoszcz;
Theodor Bergmann,Ozorkow;
Kurt Mergel,Poddembice.Noch vor Kriegsausbruch von der polnischen Polizei verhaftet,in einem Lodzer Gefängnis festgehalten und dann entlassen bald darauf erschossen.
Alfred Max Zundel,Zgierz;
Heinrich Bötcher,Nowosolna-Neusulzfeld;
Johannes Zander,Ruda Pabianicka,der an den Folgen der Verschleppung 1940 verstarb.
Erich Buse,Lipno;
Richard Schultz,Secymin;
Bruno Gutknecht,Gabin-Gombin;
Waldemar Krusche,Rypin,mit seinem 15jährigen Sohn Peter/dem jetzigen Bischof von Hamburg,1983/und mit zwei Kirchendienern.
Erich Kelm,Nowawies-Neudorf;
Arno Alex Arlt,Kamien;
Benno Rudolf Kraeter,Bialystok;
Reinhold Rudolf Henke,Rozyszcze;
Hugo Karl Schmidt,Tuczyn;
Jakob Fuhr,Kostopol;
Rudolf Erdmann Ziegler,Kowel;
Robert Liersch,Torczyn,der an den Folgen der Verschleppung und Misshandlung frühzeitig verstarb/1949/.
Im ganzen waren es 25 deutsche evangelische Pastoren,die zu Beginn des Krieges 1939 verhaftet wurden.
Aus der Reihe der Genannten wurden im Konzentrationslager Bereza Kartuska interniert und dann von den deutschen Truppen befreit/die Wachmann-

schaften flüchteten/.:

Adolf Hassenrück und seine Frau Alice geb.Damitz;letztere war die einzige deutsche Pfarrfrau im KZ(5).

Arno Alex Arlt,Kamień;

Benno Rudolf Kraeter,Białystok;

Reinhold Rudolf Henke,Rożyszcze;

Hugo Karl Schmidt,Tuczyn;

Jakob Fuhr,Kostopol;

Rudolf Erdmann Ziegler,Kowel.

Ermordet wurden von polnischen Soldaten:Kurt Mergel am 6.September 1939 in Helenówek bei Zgierz ;

Bruno Gutknecht in der Nacht vom 7.zum 8.September 1939 in einem Walde bei Gostynin.

In einem Gefängnis zu Petrikau Tryb.hielt man Pfarrer Jakob Gerhardt aus Bełchatow fest,der vom polnischen Gericht wegen angeblicher Devisenvergehen verurteilt wurde.Nach Einmarsch der deutschen Truppen wurde er freigelassen.Wie er dem Verfasser erzählte,fand er nach seiner Entlassung ein herrenloses Pferd.Dies habe ihn veranlasst,"hoch zu Ross in seine frühere Gemeinde Bełchatow zurückzukehren".Ob er sich später von seinem Ross trennte,sagte er dem Verfasser nicht.

Von den Leiden und Opfern unter den polnischen Pastoren schreibe ich in dieser Veröffentlichung nicht,weil ich diesen Fragenkomplex sehr ausführlich in meinem Buche "Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen" behandelt habe.Man lese darüber dort die S.203-209:Opfer unter den polnischen Pastoren u.a.m.Der 2.Weltkrieg mit seinen verhängnisvollen Folgen hat unter ihnen sowie unter den deutschen Geistlichen viele Opfer gefordert.

In seiner polnischen Schrift " Der Protestantismus in der Zeit zweier Weltkriege, 2.Teil 1939-1945"schreibt Pastor Woldemar Gastpary auf S.28: "In Sieradz traf (Pastor Dr.Kleindienst) den Pfarrer Eduard Kneifel,der aus Bromberg zurückkehrte,wo er sich aus Furcht vor einer eventuellen Verhaftung durch die polnischen Behörden schon im Juli 1939 versteckte, nachdem er seine Gemeinde in Brzeziny bei Lodz verlassen hatte".Zu diesen Ausführungen Pastor Gastpary erkläre ich folgendes :

1.Nicht für den Monat Juli,sondern für August 1939,wie ich es bat,bewilligte mir das Warschauer evangelisch-augsburgische Konsistorium einen 4wöchigen Urlaub,den ich in Bromberg im Kreise meiner Familie verlebte, wo wir ein Haus mit einer Zweitwohnung besassen.

2.Da ich in Bromberg durch den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges überrascht wurde,konnte ich zu meiner Gemeinde in Brzeziny erst Ende September 1939 zurückkehren und die Arbeit in ihr wieder aufnehmen.

3.Wäre ich Ende August/Anfang September 1939 in Brzeziny gewesen,dann hätten mich die polnischen Behörden zweifelsohne verhaftet.Die Polizei

erschien mehrmals in der Pfarrkanzlei und erkundigte sich nach meinem Verbleib.Mit meiner eventuellen Verhaftung und auch baldigen Entlassung durch das Warschauer Konsistorium rechnete ich.Als führender kirchlicher deutscher Oppositioneller und Synodaler der Warschauer Synode 1937-1939 war ich Bischof Dr.J.Bursche und den polnischen Behörden ein unbequemer Gegner,den sie früher oder später ausgeschaltet hätten.In jenen Tagen verhaftete man auch Laien in Brzeziny,so den Gemeindekantor Eduard Sonnenberg,den Küster Wilhelm Hanisch,den Leiter der Brzeziner Volksbank Oskar Oberg,den Gutsbesitzer E.Schwarzschulz in Malczew u.a.Nach etwa 10 Tagen kehrten die Verhafteten und Verschleppten unversehrt wieder zurück.

4.Die Auslassungen Pfarrer Gastparys über meinen Dienstantritt in Tomaschow Maz.als Pastor und Superintendent der Petrikauer Diözese,wo er Vikar gewesen war,sind insofern gegenstandslos,als ich dorthin erst Mitte November kam und mit meiner Arbeit begann.

Zu Beginn des deutsch-polnischen Krieges 1939 warf ein deutsches Flugzeug 5 Bomben auf die evangelische Kirche zu Brzeziny,die aber ihr Ziel verfehlten(6).3 Bomben fielen auf die Strasse in die Nähe der alten deutschen Volksschule,die 2 anderen in den Pfarrgarten.Durch die Detonation der Bomben wurden die Kirchenfenster mitsamt den Rahmen zerstört. Desgleichen wurden im näheren Umkreis des Gotteshauses sehr viele Fensterscheiben vernichtet.Da der Ortspastor schon mehrere Monate vor Kriegsausbruch neue Kirchenfenster bestellt und bezogen hatte,so wurden sie in kurzer Zeit eingeglast und eingesetzt.

Auf der letzten Sitzung des Brzeziner Kirchenkollegiums,die Pastor Eduard Kneifel Ende Oktober 1939 hielt,sprach ihm Theodor Franzmann im Namen des Kirchenkollegiums das Vertrauen aus und bedauerte,dass er die Gemeinde verlasse(7).Pastor Kneifel erwiderte,dass es vielleicht gut sei,wenn er nach fast 15 jähriger Tätigkeit weggehe und ein jüngere Geistlicher die Pfarrstelle übernehme.Übrigens,meinte er,informierte bereits das Konsistorium den Kirchenvorstand von der Ernennung Pastor Harry Richters zum neuen Seelsorger des Brzeziner Kirchspiels.

Überblickt man die Tätigkeit der Kirchenkollegien in der ganzen Zeit des Bestehens der Gemeinde von 1829 bis 1945,dann fühlt man sich verpflichtet,die bedeutendsten unter ihnen zu würdigen.

Johann Kachelmann,Brzeziny,der Mitbegründer der Gemeinde,diente ihr schon seit ihren Anfängen bei der Sammlungsaktion der Evangelischen über 40 Jahre.Dadurch hat er sich um sie sehr verdient gemacht.

Johann Patzer,Gutsbesitzer in Rogow(8),war ebenfalls ein Mitbegründer der Parochie und ein opferwilliger evangelischer Christ.

Wilhelm Koch, aus Borowo, gehörte von 1892 bis 1929, also 37 Jahre, dem Kirchenvorstand an. Nichts, weder Frost noch schlechtes Wetter, noch irgendwelche Umstände, hielt ihn davon ab, an den Sitzungen des Kirchenkollegiums teilzunehmen. An den "Vater Koch" gedenke ich gern!
Hermann Radke aus Stefanow, ein treuer Kirchenmann, hing an seiner Muttergemeinde Brzeziny sehr und förderte ihre Entwicklung(9).
Rudolf Scherfer, Brzeziny, diente treu und gewissenhaft seinem Kirchspiel 20 Jahre. Mit Pietät und Dankbarkeit erinnere ich mich seiner !
Julius Heck, Galkowek, war ein lieber und vorbildlicher Christ und Kirchenmann(10).
Theodor Probek, aus dem Kantorat Strykow, setzte sich für seine Gemeinde aktiv ein.
Theodor Franzmann, aus Tymianka bei Strykow, war ein lieber und ehrenwerter Kirchenvorsteher. Wenn man ihn brauchte, war er immer zur Stelle (11).
Gottlieb Höft/Vater/aus Borowo und Emil Höft/Sohn/dienten nach besten Wissen und Gewissen ihrer Brzeziner Kirchengemeinde.

Anmerkungen

Vorwort

1. Ein Exemplar der Schrift wurde mir von einer bekannten und nach Argentinien ausgewanderten Frau, die ich 1926 in Brzeziny getraut hatte, geschenkweise übermittelt.
2. Die Zahl der Bilder in der 2. Auflage beträgt 74/in der ersten waren es 33/.

1. Die Stadt Brzeziny

1 Unter ihnen waren zahlreiche Deutsche
2 Deutscher Herkunft

2. Die reformatorische Bewegung in Brzeziny

1 Die Jahre seines Wirkens sind nicht ganz genau
2 Sein Vater war Vogt in Walborz/Wahlberg/bei Petrikau Tryb. Sein Familienname deutet auf deutsche Herkunft hin.
3 Ein späterer Beiname. Er stammte aus dem Milieu der in Brzeziny ansässigen deutschen Tuchmacher und Handwerker.
4 E. Kneifel, Geschichte der Evang.-Augsburg. Kirche in Polen, S.38.
5 Julian Krzyzanowski, Historia Literatury polskiej, S.152.
6 Wie ich gegen Ende des 2. Weltkrieges/1944/gelesen habe, fand man damals in der Brzeziner Reformaten-Klosterkirche wichtige lateinische Archivalien aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Was aus ihnen geworden ist, ist mir nicht bekannt.
7 Ich hörte es wiederholt.

5. WD

3. Die Gründung der evangelisch-lutherischen Gemeinde

1 Manche Nachkommen versuchten ihren Familiennamen polnisch/Rontaler/zu schreiben,nahmen aber bald davon Abstand.

2 Ihm ging es darum,aus den Filialen neue Gemeinden für die immer zahlreicher werdenden Absolventen der Warschauer Evangelisch-Theologischen Fakultät zu stiften.

4. Die Errichtung der Kirche

1 Siehe:Die Pastoren der Evang.-Augsb.Kirche in Polen,S.121-122.

2 Ich hörte auch nach 1925 dieses böse Gerücht.

3 Dass die Betreffenden und deren Familien sowie Sympathisanten dem Ortspastor nicht gewogen waren,sei vermerkt.

5. Die Pfarrer der Gemeinde

1 Man schlage sie dort nach

2 Wie ich gehört habe,besuchte er,der Rabbiner,seinen evangelisch gewordenen Sohn un Pastor in Brzeziny

3 Der nähere Grund ist unbekannt.

4 Davon hörte ich wiederholt,auch von den harten Äusserungen Hermanns über Zakowice.

5 Während er Russophile war,sympathisierte sein Sohn Hugo Andreas Samuel,Pastor in Babiak,mit den polnischen Aufständischen 1863/64.

6 Davon hörte ich viel und davon erzählte mir auch Gen.-Sup.Bursche bei seinem Besuch in Brzeziny anlässlich meiner Installation 1925

7 Sein Ordinationstag jährt sich zum 60.Male am 4.November 1983.

8 Dort zeigte man ihn wegen der Nichtabführung einer Kollekte für die deutsche Wehrmacht bei der Gestapo an,die ihm mit Verhaftung drohte. Darauf liess er die Kollekte abführen,zog aber persönlich die Konsequenzen;in einem Schreiben an das Konsistorium legte er sein Amt in der Matthäigemeinde am 31.Dezember 1940 nieder.

9 Das Kirchenkollegium von Zgierz bat das Konsistorium,mich von Grabieniec nach Zgierz/nach Weggang von Pastor Zundel/zu versetzen,was es auch tat.

10 E.Kneifel,Das Kirchspiel Brzeziny,S.37.

11 Eben da

6. Die Lehrer und Kantoren zu Brzeziny

1 Sie,evangelisch,soll mit einem katholischen Polen verheiratet gewesen sein.

2 Ihr Vater,Seifensieder,war Kirchenvorsteher der Gemeinde schon 1828 /siehe Statistik/.

3 Sie blieb ledig bis zu ihrem Tode

4 Sein Grab auf dem evangelischen Friedhof in Babiak fand ich nicht.

5 Von ihm erzählte mir so manches der Kirchenvorsteher Julius Bialasiewicz.

6 An den Schülern erkennt man oft noch nach Jahrzehnten die Früchte der Arbeit eines rechten Pädagogen.
7 Bei meinen Forschungen siess ich immer auf diese Menschen.
8 Er hinterliess zwei Söhne und eine Tochter.
9 Ich war damals verreist /Kuraufenthalt/.
10 Ich dachte oft über ihr Wort nach
11 Umgekommen als polnischer Soldat in einem russischen Lager 1940.
12 Ich kannte nur 2 polnisch-evangelischer Kinder.

7. Die Schul-und Kantoratsgemeinden

a.Brzeziny

1 Man hielt sich katholischerseits an diese Vereinbarung.
2 Bei meines Besuch auf dem Brzeziner Friedhof 1976 sah ich Kachelmanns Grabkreuz,das nach dessen Tode aufgestellt wurde.
3 Davon überzeugte ich mich selbst.
4 Diese machten zunächst ein grosses Loch in der Mauer,um auf den Friedhof zu gelangen.

b.Strykow

1 Näheres darüber war nicht zu ermitteln.
2 Es war ein menschlicher,nicht hoch genug zu veranschlagender Vorgang !
3 Auch solche Fahrlässigkeiten kamen vor.
4 Im Jahre 1944,während der deutschen Besetzungszeit,suchte ich es auf,informierte mich auch über seine bedrängte Lage bei einem ihrer Bischöfe.Der Bischof und nachmalige Leiter der von ihm gegründeten Mariawitenkirche Kowalski,der vor 1931 wegen seiner sogen.mystischen Ehen von seinen Anhängern abgesetzt wurde,wandte sich mit einem Schreiben an Hitler,in welchem er ihn aufforderte,ihn in sein früheres Amt wieder einzusetzen.Sollte er aber dies nicht tun,so würde er-wie er ihm ankündigte-den Krieg verlieren.Die Nazi-Behörden verhafteten Kowalski und internierten ihn in einem KZ-Lager,wo er starb
5 Aus begreiflichen Gründen nenne ich den Namen des Betreffenden nicht
6 Er schrieb wiederholt an mich
7 Als letzter Pfarrer von Zgierz/Görnau/vor 1945,beerdigte ich ihn dort.

c. Glogowiec

1 Die Anregung dazu ging von Pastor Wojak in Brzeziny aus
2 Die Zahl der Lehrer und Kantoren dürfte hier höher gewesen sein,worauf die Jahreslücken hinweisen.Es war nicht leicht die Verzeichnisse zu erarbeiten.
3 Die Zahl der Schulkinder schwankte in den einzelnen Jahren sehr,z. B.1904:61 Kinder,dagegen 1932 um 45.

4 In den Kantoratsvorständen kommen oft die gleichen Namen vor,was daraus schliessen lässt,dass sich die betr.Personen dort durchgesetzt und Vertrauen gewonnen hatten.

d.Galkowek

1 Er war aktiv und beharrlich.
2 Dies war mir damals bekannt.

e.Borowo

1 Er wurde in das Lodzer Johanniskrankenhaus eingeliefert,wo er bis Ende Januar blieb.Adolf Höft hinterliess Frau/Ottilie geb.Lerke/und 2 Kinder/Hildegard und Gerhard/.
2 E.Kneifel,Das Kirchspiel Brzeziny,S.56
3 Ich bekam von ihnen auch nach 1945 verschiedenen Mitteilungen.
4 Wichtige Mitteilungen über das Kantorat verdanke ich auch dem aus Wilhelmswalde stammenden Leopold Höft,meinem ehem.Konfirmanden.
5 Er war ein fleissiger,redlicher und friedliebender Mensch.Der vorletzte polnische Schulinspektor in Brzeziny wollte Lehrer Braun versetzen und die Schule in Borowo polonisieren,d.h.einen polnischen Lehrer einsetzen.Als ich dies von Braun erfuhr,ging ich sofort zum Schulinspektor und hatte mit ihm eine sehr offene,lebhafte,ja harte Aussprache. Die Folge der Auseinandersetzung war insofern positiv,als Schulinspektor von Brauns Versetzung Abstand nahm.

f. Zielona Gora

1 Die genauen Jahre ihrer Tätigkeit konnten nicht festgestellt werden.
2 Die Zahl der Schulkinder war nach 1930 zur Aufrechterhaltung einer eigenen Schule in Grünberg einigermassen ausreichend.

g. Zakowice

1 Eine Beihilfe gewährte auch der Deutsche Schulverein in Bromberg.
2 Die Zahl der deutschen Schulkinder verminderte sich nach 1930.

h. Felicjanow

1 Allem Anschein nach hatten die 7 deutschen Wirte ihr Land vom polnischen Gutsbesitzer nur gepachtet.
2 Die geringe jährliche Besoldung der Kantoratslehrer zeigt,wie finanziell unzureichend ihre Lage gewesen war.
3 Ich kannte ihn persönlich.
4 E.Kneifel,Das Kirchspiel Brzeziny,....,S.61.
5 Es ist mir nichts Näheres über seine Verwandschaft mit der Familie Rondthaler in Brzeziny bekannt

i. Katarzynow

1 Als sich der Zug in Koluszki mit den Auswanderern in Bewegung setzte, sangen sie ein religiöses Lied.

2 Hermann Radke gehörte auch dem Kirchenkollegium in Brzeziny an.

3 Ich kenne keinen zweiten Lehrer und Kantor in der Brzeziner Gemeinde der aus der Schweiz stammte.

k. Leosin

1 Die Nachmittagsfeier im Freien musste wegen des Regenwetters unterbleiben.

2 Er war im Kantorat sehr beliebt,doch hatte er mit dem Schulinspektor Schwierigkeiten,der ihn versetzte.Es ist bemerkenswert,dass alle drei Söhne ein polnisches Gymnasium in Lodz besuchten,nach dem Abitur Medizin studierten und Ärzte wurden.Der eine wurde in den turbulenten, schrecklichen Tagen nach 1945 umgebracht,der andere/Paul Bialasiewicz starb als Frauenarzt in Goslar/+ 16.6.1981/;der dritte/Artur Bialasiewicz/war Augenarzt in Hannover.

l. Albertow

1 Bei meinen Forschungen stiess ich zum ersten Male auf solch einen Lehrer.

2 Er war der Grossvater mütterlichseits von Frau Doberstein,der Ehefrau von Pastor Adolf Doberstein.

3 Er stand mir persönlich nahe.

m. Teolin

1 Lehrer Henschel kannte ich von Brzeziny aus.

2 Beim Bau der Teoliner Schule bewährte sich Ludwig Scheible sehr.Meine Zusammenarbeit mit ihm während der Bauzeit 1925-1926 war gut.

8. Aufgelöste Kantorate

a.Warszewice

1 Die Kantoratslehrer mussten sich einer russischen Sprachprüfung unterziehen.

b.Jasien

1 Es lag malerisch an einem Flüsschen in der Nähe eines Waldes.

2 Der Schulinspektor in Skierniewice erteilte keine Genehmigung zur Eröffnung der deutschen Schule in Jasien.

c.Marianow

1 Für die Erteilung des evangelischen Religionsunterricht in den polnischen Schulen,setzte ich damals den genannten Wudel ein.

2 Inwieweit er mit der Familie Rondthaler in Brzeziny verwandt war, entzieht sich meiner Kenntnis.

d. Buzylek Maly

1 Solche Eigenmächtigkeiten der polnischen unteren Behörden geschahen vielerorts.

2 Dagegen protestierte ich beim polnischen Schulinspektor in Brzeziny.

e. Janow

1 Die steten Abwanderungen-ein trauriges Beispiel bildete in dieser Beziehung die Gemeinde Lowicz-schwächten die Kantorate und untergruben die Existenz mancher Gemeinden

9. Weitere Entwicklung der Gemeinde

1 Über Berkans Schicksal ist mir nichts Näheres bekannt.

2 Es war dies der Kirchenvorsteher Schwartz,der nach 1945 beim Umherirren in den Wäldern der Lodzer Umgegend erfror.Sein Schicksal teilte eine Tochter von ihm,die ehem.Direktorin des Lodzer Deutschen Mädchengymnasium,der anderen Tochter froren beide Füsse ab und mussten später amputiert werden.

3 Anlässlich meiner Installation 1925 sprach Gen.-Sup.J.Bürsche davon

4 Man lese über das 100jährige Jubiläum die entspr.Ausführungen weiteren Abschnitt über die Jubiläen

5 Er war mit dem Bischof Zdzitowiecki in Wloclawek verwandt.

10. Das Vereinswesen des Kirchspiels

a. Die Gesangchöre

Der Kirchengesangverein "Concordia" in Brzeziny

1 Zu meiner Amtszeit 1925/39 benutzten wir ebenfalls den Feuerwehrsaal

2 Kantor Sonnenberg war sehr rührig und strebsam

Die Gesangchöre in den Kantoraten.

Die Posaunenchöre

Der Posaunenchor in Brzeziny

1 Ausser Eduard Steigert setzte sich für den Posaunenchor der Gastwirt Emil Probek eifrig ein.

2 Natürlich waren sie unschuldig.Ausser ihnen erschoss man auch den Schmiedemeister Fercho aus Brzeziny,den ehem.sogen.Bauernführer Fercho aus Tadzin/in der Nähe von Rudczyzna/und einen Verwandten von Bialasiewicz aus Petrikau,der da meinte,in Brzeziny sei es sicherer als in seinem dortigen Wohnort.

Die Posaunenchöre in den Kantoraten

1 Was aus ihm nach 1945 geworden ist,weiss ich nciht.Bis jetzt konnte ich nichts Näheres ermitteln.

2 Vor 1939 wurde diese Absicht nicht realisiert.

c. Die Jugendbünde

1 Ich erwähne hier besonders das starke besuchte Jugendbundfest in Zakowice am 18.Mai 1924.

2 Das weitere Schicksal von Lehrer und Kantor Kleiber ist mir nicht bekannt.

11. Das Genossenschaftswesen

1 Es war eine sehr schöne und einträchtige Zusammenarbeit,an die ich gern zurückdenke.

2 Dies war für die damaligen Verhältnisse ein sehr hoher Betrag und ein klarer Vertrauensbeweis jüdischer Kreise.

3 Nach 1939,zu nationalsozialistischer Zeit,wurde ich als "unzuverlässiger Deutscher"abqualifiziert und mir eine entspr.Kategorie der Volksliste aufzunötigen versucht,deren Annahme ich aber ablehnte. Erst nach Monaten wurde ich von der "Unzuverlässigkeit"rehabilitiert.Doch so lange der Krieg dauerte,wurde ich von einem Agenten des Ortsgruppenleiters in Zgierz im Gottesdienst bespitzelt.Der Agent,ein Polizist,kam an einem Sonntag nachmittags zu mir und offenbarte sich als solcher.Er teilte mir mit,die Partei sei hinter mir her und suche einen Grund,um mich zu verhaften.Er ermahnte mich in meinen Predigten vorsichtiger zu sein.Nach wenigen Wochen versuchte die Gestapo,mich mit einer Lüge als einen Feind des National sozialismus zu "entlarven".Sie beschuldigte mich,ich hätte schon am 31.Oktober 1926 im Lodzer Kirchenblatt "Weg und Ziel" die Partei scharf angegriffen.Ich legte ihr die betr.Nr.des Blattes vor,in dem ich sachlich und exakt über die Partei und ihr Programm,ohne jegliche Polemik,schrieb und so die Beschuldigung im J.1943 entkräftete. Noch nach 17 Jahren wollte man mich mit einer Unwahrheit zu Fall bringen.

12. Die Jubiläen der Gemeinde

a.Das 75jährige Jubiläum des Bestehens des Kirchspiels

1 Leider fand ich den Baubericht vor 1933 nicht im Archiv,so dass ich ihn bei der Abfassung meiner Schrift "Das Kirchspiel Brzeziny"/1933 Kirchenweihjubiläum/nicht auswerten konnte.

b.Das 100jährige Jubiläum der Gemeinde 1829-1929

1 Seine polnische Ansprache machte auf die anwesenden Vertreter der Behörden/Bürgermeister Kozlowski,Brzeziny,Schulinspektor Cezak und den stellv.Starosten/einen vortrefflichen Eindruck.

2 "Das Kirchspiel Brzeziny" S.92.

3 Aus Anlass des 100jährigen Jubiläums schenkte der Ortspastor der Gemeinde ein Jubiläumsbild/Fotografien der Kirche,ihres Inneren, des Pfarr-und Gemeindehauses und aller Pastoren/,das im Konfirmandensaal hing.

c. Das 100jährige Jubiläum der Einweihung der Kirche

1 Das Kirchenkollegium beschloss,diese Feier in einem beschränkten Rahmen zu begehen.

13. Die Gemeinde im 1.Weltkrieg 1914-1918

1 Es ist interessant,dass sich in der umzingelten deutschen Armee der jüngste Sohn des deutschen Kaisers Wilhelm II.befand./im Dorf Borowo-Wilhelmswalde/.Nach der Schlacht unterhielt er sich mit den dortigen deutschen kolonisten und meinte,dass man sie aus den schwierigen, russischen Verhältnissen nach Deutschland umsiedeln sollte.

2 Auf den Feldern von Borowo fiel ein deutscher General

3 Über die Brzeziner Zeit von Prof.Dr.Paul Althaus d.J.hörte ich so manches.

4 Ein Schwiegersohn von Pastor Rudolf Schmidt in Pabianice.

5 Man denke an die Wegnahme evangelischer Gotteshäuser in Masuren in unseren Tagen.

14. Das Jahr 1939 und der Ausbruch des 2.Weltkrieges 1939-1945

1 Nachts überbrachte mir die Polizei die Mitteilungen über die Beschlagnahmungen des Blattes.

2 Otto Heike."Das Deutschtum in Polen",1918-1939,S.225

3 Eben da,S.225 und S.234

4 Es wurde noch zu Pilsudskis Zeit 1934 errichtet.

5 Sie war von den Entbehrungen so erschöpft und geschwächt,dass sie nach ihrer Befreiung von männlichen deutschen Leidensgenossen getragen werden musste.

6 Während der Bombardierung suchten im Keller des Pfarrheuses Deutsche und Polen Schutz und Sicherheit.

7 Wörtlich sagte er:"Warum gehen Sie von uns weg?Wir haben nichts gegen Sie".

8 Wie ich schon andeutete,weiss ich nichts über das Schicksal dieser Familie.

9 Leider frühzeitig und unerwartet 1933 gestorben.

10 Er hat im Alter viel Schweres durchgemacht.

11 Er wurde 1945 nach Russland verschleppt und starb dort im Mai des gleichen Jahres.

15. Statistik /s.weiter/

1 Eine zwielichtige Person.Ich habe über ihn und sein weiteres Schicksal in Polen oder Russland nicht mehr gehört oder ermitteln können

2 Nachdem er seinen hohen Regierungsposten in Warschau in den zwanziger Jahren verloren hatte,wollte er wieder Pfarrer werden und mel-

dete sich beim Gen.-Sup.J.Bursche zwecks seiner Wiedereinstellung. Der erklärte ihm aber kurz und bündig:"Pastoren,die ihr Amt aufgaben und dann nach Jahren wieder eine Pfarrstelle übernehmen möchten,stel le ich nicht an".Dies erzählte mir der Gen.-Sup.Der Vorgang ist insofern interessant und für Bursche charakteristisch,als Zdzislaw Geissler Pole war.

3 Er ist beim Besuch seiner Kinder in der DDR plötzlich gestorben.

4 Nach 1945 im Lager für Deutsche in Tomaschow Maz.verstorben.

5 " " " " " " " " " "

6 Ein Gutsbesitzer namens Lilpop,hoch verschuldet und trunksüchtig, starb vor 1939.Vor seinem Tode soll er angeblich zum Katholizismus konvertiert sein.Sein Bruder in Warschau,sogar Mitglied des dortigen Kirchenkollegiums der evangelisch-augsburgischen Gemeinde,trat etwa ein Jahrzehnt vor ihm/1926/27/zur katholischen Kirche über.Seine Konversion erregte in den Warschauer evangelischen Kreisen grosses Aufsehen.Pastor Michelis schrieb im "Zwiastun Ewangeliczny" /Evangelischer Bote/über die konventionelle,verderbliche Gepflogenheit,wohlhabende Stadtbürger zu Kirchenvorstehern zu wählen,von denen man aber nicht wüsste,wie sie innerlich zum evangelischen Glauben und zur Kirche stünden.Es dauerte wochenlang,bis sich die Wellen der Erregung über den Fall Lilpop in Warschau legten.Ich erwähne noch,dass der Gutsbesitzer Lilpop bei Brzeziny/Gut Kolacin/eine Tochter hatte,die römisch-katholisch war.Ich kannte sie persönlich.

---

15. Statistik

Seelenzahl

1842: 3334,davon 7 Reformierte
1866: 4246 in 852 Familien
1900: 5000
1913: 5500/mit Laznowska Wola/
1933: 5000/ohne " " /
1939: 5500
1945:5500

Pastoren

Christian Georg Hermann,1829-1870/+/
Gustav Adolf Biedermann,1871-1893/+/
Paul Hadrian,1894-1898
Leopold Wilhelm Wojak,1899-1912
Albert Ludwig Wannagat,1913-1924
Eduard Kneifel,1925-1939
Harry Richter,1939-1945

Zeitweilige Administratoren

Paul Berkan,1831/von Mai bis Oktober/(1)
Gustav Adolf Biedermann,1870/von April bis Oktober/von Nowosolna aus
Wladislaus Wernitz,1870-1871
Paul Hadrian,1893-1894
Friedrich Wendt,1898-1899 /von Nowosolna aus/
Zdzislaw/Leonhard/ Geissler,1912-1913 (2)
Albert Ludwig Wannagat,1924-1925 /von Lodz aus/

Vikar

Paul Hadrian,1892-1893

Gemeindekantoren

August Rondthaler,1826-1869
Leopold Engel,1869-1887
Heinrich Guse,1887-1888
August Förster,1889-1891
Oskar Alexander Bausch,1891-1899
Karl Schmidt,1899-1907
Leopold Michaelis,1908-1928
Bertold Schultz,1929/von April bis Oktober/
Karl Marschner,1929-1931 (3)
Eduard Sonnenburg,April 1931-Januar 1945

Lehrer und Kantoren /S.Kantorate/

Küster

Erdmann Wenske,1831-1868
Johann Schwanke,1869-1870
Martin Friedrich Fitzke,1871-1887
David Ludwig Fitzke,1887-1917
Frau Wilhelmine Fitzke,1917-1920
Heinrich Klaus,1920 /nur zwei Wochen/
Friedrich Löffler,1920 /von März bis Oktober/
Wilhelm Hanisch,1920-1941 (4)
Friedrich ,1941-1945 (5)

Glöckner

Christoph Bürger,1857;Klaus,1860;Fitz,1912;Rudolf Rössler,1905-1911; und 1912-1913;Michael Schmidtke,1913-1922;Johann Schmidtke,1922-1928; Ab 1928 war der Küster auch Glöckner,Totengräber und Hauswächter.

Totengräber

Rudolf Rössler,1905-1925
Johann Schmidtke,1925-1928

Kirchenkollegien (6)

1828:Johann Kachelmann,Johann Patzer,Johann Ruppmich,Erdmann Wenske
1858:Johann Kachelmann,Johann Teichmann,Jakob Stenzel,Martin Hamp
1875:Enoch Schmidt,Michael Futterleib,Martin Wegner,Christoph Friedenstab.
1881:Karl Eckert,Michael Futterleib,Samuel Schamul,
Christoph Friedenstab,Wilhelm Scherfer
1900:Reinhold Snay,Wilhelm Schmidt,Wilhelm Grams,
Wilhelm Koch,Eduard Fercho
1911:Robert Weidner,Julius Eckert,Eduard Fercho,
Wilhelm Koch,Gottlieb Schamul
1925:Julius Bialasiewicz,Rudolf Pokrandt,Rudolf Scherfer,
Gottlieb Höft,Julius Heck,Heinrich Roth,Karl Reiter
1933:Rudolf Scherfer,Julius Heck,Theodor Probek,
Theodor Franzmann,Hermann Radke,Emil Höft,Eduard Fercho,Karl Reiter.

Bethäuser und Kantorate

Strykow,Glogowiec,Galkowek,Borowo/Kirche/,Zielona Gora,Zakowice,Felicjanow/Kapelle/,Katarzynow/eigener Betsaal/,Leosin und Albertow/bes.Betsaal

Schulen

Brzeziny,Strykow,Glogowiec,Teolin,Galkowek,Borowo,Zielona Gora,Zakowice, Katarzynow/bis 1933 zweiklassig/,Leosin und Albertow.In allen diesen Volks-Schulen war mit Ausnahme von Galkowek die Unterrichtssprache deutsch.

Friedhöfe

Brzeziny,Strykow,Warszewice,Boginia,Glombie,Glogowiec,Lipiny,Teolin,Janow,Jasien,Marianow,Przylek Maly,Galkowek,Adamow,Borowo,Zielona Gora,Zakowice,Przanowice,Gaj,Felicjanow,Erazmow,Katarzynow,Slotwiny,Stamirowice Leosin,Albertow und Mikolajow.- Im ganzen zählte die Gemeinde 27 evangelische Friedhöfe.

Soziale Gliederung

4 Gutsbesitzer/zu je 10 bis 30 Hufen Land/ (5),kleine Hausbesitzer 29, Handwerker 12,Rest Landwirte,die durchschnittlich 10 bis 15 Morgen besassen.

Gesamte Morgenzahl

1933 : 11272

Beitragzahlende/Kontribuenten/

1851:736;1854:852;1872:812;1912:980;einschl.Laznowska Wola;1933: 896.

Höhe des gesamten Kirchenbeitrags

1851:511 Rub.55 Kop.;1872:778 Rub.;1912:1195 Rub.;1933:8475 Zl.50 Gr.

Kirchenbeitrag vom Morgen

1933:65 Groschen und 2 Zl.Familiengeld;1933:50 Groschen und 2 Zl.Familiengeld.

Höhe des Etats

1850:592 Rub.90Kop.;1865:665 Rub.40 Kop.;1870:691 Rub.40 Kop.;1912:2175 Rub.80 Kop.;1933:17096 Zl.55 Gr.

Zahlenmässige Übersicht über die Entwicklung der Gemeinde

Jahr	Taufen	Trauungen	Sterbe-fälle	Konfir-manden	Kommuni-kanten	Mischehen	Konvertiten
1829	137	24	76	-	-	-	-
1830	228	62	144	112	-	-	-
1840	244	60	140	118	-	-	1843: 8
1850	267	59	167	121	-	-	1844: 4
1860	340	78	162	152	-	-	-
1870	279	47	167	146	-	-	-
1880	279	65	159	168	-	-	-
1890	259	42	140	124	-	-	-
1900	274	53	145	96	-	-	-
1910	294	55	164	129	-	-	-
1912	257	56	159	128	1930:2379	1	1928: 1
1920	190	58	184	121	1931:2114	3	
1932	164	49	103	87	2470 x		

/Kommunikanten/ Die Zahl der Kommunikanten für das Jahrhundert 1829-1929 waren nicht zu ermitteln,weil die Kommunionsbücher fehlten.

Die Zahl der Taufen war am höchsten:1860:340;1910-294,1870 und 1880 je 279,am niedrigsten 1829-137.

Die Zahl der Trauungen war am höchsten 1860-78,am niedrigsten 1829-24.

Die Zahl der Sterbefälle war am höchsten 1920-184,1850 und 1870 je 167,am niedrigsten 1829-76.

Die Zahl der Konfirmanden war am höchsten 1880-168 und 1860-152,am niedrigsten 1932-87

Die Zahl der Kommunikanten betrug im Jahre 1930 bei einer Seelenzahl von 5500-2379:im Jahre 1931-2114 und 1932-2470.Die Zahl derjenigen,die überhaupt nicht kommunierten,war sehr gering.Nach meiner Schätzung betrug sie nicht einmal 1 Prozent/gemessen an den Jahrgängen der Konfirmanden und Erwachsenen beiderlei Geschlechts/.

Die Zahl der Mischehen war in ausgesprochen deutsch-evangelischen Gemeinden wie Brzeziny und anderen sehr gering.

Die Zahl der Konvertiten betrug 1843-8,dagegen 1928 nur 1.

16. Eingepfarrte Ortschaften

Stadt Brzeziny,Kreis Brzeziny
" Strykow, " "
" Glowno, " "
Albertow,gmina Ciosny,Kreis Brzeziny
Wilkucice, " " " "
Reginow, " " " "
Eminow, " " " "
Mikolajow,gmina Mikolajow,Kreis Brzeziny
Redzen, " " " "
Redzen Nowy " " " "
Stefanow " " " "
Redzelin " " " "
Kaletnik " " " "
Katarzynow,gmina Dlugie,Kreis Brzeziny
Katarzynow Nowy " " "
Slotwiny " " " "
Stefanow " " " "
Stamirowice " " " "
Kowalszczyzna " " " "
Zygmuntow " " " "
Turobowice " " " "
Dlugie " " " "
Jeziorko " " " "
Felicjanow " " " "
Felicjanow Nowy " " "
Leosin " " "
Wierzchy " " "
Swiny " " "
Kazmierzow " " "
Michalow " " "
Leopoldow " " "
Przylek, gmina Popien,Kreis Brzeziny
Rewica " " " "
Kielbasa " " " "
Strzelnia " " " "
Leszczyny " " " "
Jezow " " " "
Jozefow, gmina Mroga Dolna,Kreis Brzeziny
Kolacinek " " " "
Koziolki " " " "
Marianow " " " "
Mroga Gorna " " " "
Rogow " " " "
Przeclaw " " " "
Wagry " " " "
Strzemboszewice " " "
Jasien, gmina Slupia " Skierniewice
Winna Gora " " " "
Janow, " Dmosin " Brzeziny
Kamien " " " "
Osiny " " " "
Karasice, gmina Lubiankow " Lowicz
Warszewice " Niesulkow " Brzeziny
Niesulkow " " " "
Kazmierzow " " " "
Bertolin " " " "
Glombie " " " "
Skoszewy " " " "

16. Eingepfarrte Ortschaften/Fortsetzung/

Lipiny,	gmina	Lipiny,	Kreis	Brzeziny
Paprotnia	"	"	"	"
Teolin	"	"	"	"
Laski	"	"	"	"
Wierzmanow	"	"	"	"
Buczek	"	"	"	"
Boginia	"	"	"	"
Glogowiec	"	"	"	"
Przanowka	"	"	"	"
Witkowice	"	"	"	"
Janinow	"	"	"	"
Tartak	"	"	"	"
Jaroszki	"	"	"	"
Moskwa	"	"	"	"
Teodorow	"	"	"	"
Helenow	"	"	"	"
Smolice	"	Bartoszewyce,	Kreis	Brzeziny
Kozle	"	"	"	"
Sadowka	"	"	"	"
Tymianka	"	"	"	"
Sosnowiec	"	"	"	"
Kalinow	"	"	"	"
Lipa	"	"	"	"
Galkowek	"	"	"	"
Galkow	"	"	"	"
Kedziorki	"	"	"	"
Guzowka	"	"	"	"
Adamow	"	"	"	"
Malczew	"	"	"	"
Zielona Gora	"	Galkowek	"	"
Koluszki	"	"	"	"
Zakowice	"	"	"	"
Rozyca	"	"	"	"
Wypalenisko	"	"	"	"
Przanowice	"	"	"	"
Gaj	"	"	"	"
Erazmow	"	"	"	"
Borowo	"	"	"	"

17. Quellennachweis

E.H.Busch,Beiträge zur Geschichte des Kirchen-und Schulwesens der evangelisch-augsburgischen Gemeinden im Königreich Polen.266 S.1867

Rocznik Ewangelicki.1925

Zwiastun Ewangeliczny.Jahrgänge:1904,1906,1907,1912,1913,1914.

E.Maliszewski,Opis miasta Brzezin w guberni Piotrkowskiej,powiecie Brzezinskim

Volksfreund-Kalender für Stadt und Land,Jahrgänge 1929 und 1932.

Reformacja w Polsce,Jahrgang 1922.

Konrad Gorski,Grzegorz Pawel z Brzezin.Krakau 1929

Stanislaw Kot,Andrzej-Modrzewski.Krakau 1923

Eduard Kneifel,Das Kirchspiel Brzeziny/Zur 100 jährigen Jubiläumsfeier der evangelisch.-lutherischen Kirche in Brzeziny am 10. September 1933/107 S.Lodz 1933.Selbstverlag

Derselbe,Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen. 274 S.Druck:Freimund-Druckerei in Neuendattelsan bei Ansbach,Bayern.1967.Selbstverlag.

Derselbe,Die evangelisch-augsburgischen Gemeinden in Polen,1555-1939. Druck:Hohenloher Druck-und Verlagshaus Gerabronn-Crailsheim.358 S.1972.Selbstverlag.

Derselbe,Geschichte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen.319 S.Druck:Karl Müller-Druckerei und Verlag,Roth bei Nürnberg.1964.Selbstverlag.

Woldemat Gastpary,Protestantyzm w Polsce w dobie dwoch wojen swiatowych.2 Teil 1939-1945.234 S.Warschau 1981

Otto Heike,Das Deutschtum in Polen,1918-1939.296 S.Druck:Bonn-Druck, Storbeck und Co.,KG,Bonn,Florentinsgraben 25.

Theodor Bierschenk,Die deutsche Volksgruppe in Polen,1934-1939.405 S. Beihefte zum Jahrbuch der Albertus-Universität in Königsberg/Pr.Holzner-Verlag Kitzingen-Main 1954

Adolf Eichler,Deutschtum im Schatten des Ostens/Ein Lebensbericht.688 S.Meinhold-Verlagsgeselschaft in Dresden.1942.

Fritz Weigelt,Von unserer Art/Vom Leben und Wirken deutscher Menschen im Raume von Weichsel und Warthe.In Verbindung mit Theodo Bierschenk und Richard Breyer und unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter.196 S.Wuppertal 1963.

II.Hauptteil

1. Die letzten Jahre des Bestehens der Gemeinde,1939-1945. Bericht von Harry Richter,dem letzten Pastor von Brzeziny

Hier darf ich einige Daten meines Lebensweges anführen.Ich wurde am 28.Dezember 1911 in Lodz geboren.Nach dem Theologiestudium in Erlangen,Leipzig und Warschau wurde ich von Bischof J.Bursche am 4.Juli 1937 in der Warschauer St.Trinitatiskirche ordiniert.Von 1937-1939 war ich zunächst in der St.Matthäi-,dann in der St.Trinitatiskirche zu Lodz als Vikar tätig.- Im November 1939 übernahm ich auf Weisung des Lodzer Konsistoriums die Gemeinde Brzeziny.

Nach meiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Juli 1945/vorheriger Dienst in der Wehrmacht 1941-1945/war ich von September 1945 bis Juli 1948 als Amtsaushilfe für einen vermissten Pfarrer tätig.Anschliessend versah ich die unterfränkische Gemeinde Waltershausen.Mitte Januar 1956 wurde mir die 1.Pfarrstelle in der Kreisstadt Lauf a.d.Pegnitz verliehen, deren rapide Entwicklung mir zahlreiche Aufgaben stellte,so Bau von Kirchen,Gemeindezentren mit Kindergärten und Pfarrhäusern.Ab 1.Oktober 1977 lebe ich in Schwabach im Ruhestand.

In 1.Ehe war ich,wie vorhin schon erwähnt wurde,mitJohanna Hedwig Lindner /gest.am 1.September 1963/verheiratet.Der Ehe entstammen 4 Söhne und 1 Tochter:Gotthard,1941 in Brzeziny geboren,z.Zt.Richter in Ulm;Martin, Pfarrer in Nürnberg;Dorothea,Pfarrfrau in Neuendettelsau;Andreas,nach beendetem Vikariat Doktorand der Theologie in Heidelberg;Robert,Student für den Lehrberuf mit den Fächern Sport,Biologie und Musik.

In 2.Ehe bin ich seit 1965 verheiratet mit der Studienprofessorin a.D.und Pfarrvikarin Marie-Luise verw.Sammetreuther geb.Héraucourt.

Einschneidende Veränderungen

1940 erhielt die Stadt Brzeziny nach Einbeziehung in das Deutsche Reich den Namen "Löwenstadt".Der neue Name sollte an die Schlacht des 1.Weltkrieges erinnern,in der General Litzmann,dem "Löwen von Brzeziny",am 23. 11.1914 der Durchbruch gelungen war.Der Landkreis Brzeziny wurde aufgelöst.Brzeziny kam zum Kreis Litzmannstadt/Lodz/-Land.

Im Jahre 1940 begann die Ansiedlung von Deutschen aus den Gebieten,die östlich der zwischen Hitler und Stalin vereinbarten Demarkationslinie lagen.Deutsche aus Wolhynien,Galizien und dem Bialystoker Raum wurden in der Gemeinde angesiedelt.In den Jahren 1942-44 folgten noch Deutsche aus der Sowjetunion und dem Südosten Europas.Die Umgesiedelten litten darunter,dass ihre neue Existenz auf dem Unrecht der Vertreibung polnischer Bauern und Bürger begründet wurde.

Die Integration der neuangesiedelten Gemeindeglieder wurde durch die Tatsache erleichtert,dass es sich zum grössten Teil um Menschen handelte,de-

nen die kirchliche Bindung selbstverständlich war und die deshalb auch in der neuen Heimat nach Gottes Wort verlangten und von sich aus den Kontakt zur Gemeinde suchten.
Das kirchliche Leben wurde seit 1940 sehr stark von der Tatsache beeinflusst,dass das Gebiet der Kirchengemeinde durch die Gouvernementsgrenze halbiert wurde.Dem Deutschen Reich/Gau Wartheland/einverleibt,wurde der Pfarrort Brzeziny mit den Kantoraten Galkowek,Borowo,Zielona Gora,Glogowiec und Strykow.Die Gemeindeglieder der zum Generalgouvernement gehörenden Kantorate Zakowice,Felicjanow,Katarzynow,Leosin und Albertow wurden durch die Grenzziehung von ihrem Pfarrort und der Kirche in Brzeziny getrennt.Es handelt sich insgesamt um 31 Ortschaften,die in den Distrikt Radom,und 24 Ortschaften,die in den Distrikt Warschau fielen.Zu dem nächsten im Gouvernement gelegenen Pfarrort /Tomaschow oder Rawa/hatten diese Gemeindeglieder einen zu weiten Weg.Sie waren daher ganz auf die Lesegottesdienste der Kantoren angewiesen,als ihnen der Grenzübertritt zum Kirchenbesuch unmöglich gemacht worden war.Seit der Grenzziehung konnte auch der Pastor die Kantorate im Gouvernement nur mit Passierschein besuchen.Dass der Grenzübertritt schliesslich nur bei Rogow möglich war,erschwerte den Dienst zusätzlich.Die Pastoren der benachbarten Gemeinden im Gouvernement waren wegen Arbeitsüberlastung in ihren eigenen ausgedehnten Gemeinden nicht imstande,den von Brzeziny losgetrennten Teil der Gemeinde kirchlich zu betreuen.Deshalb musste von Brzeziny aus zweimal in der Woche Konfirmandenunterricht im Gouvernement gehalten werden,der in Katarzynow stattfand.Die Grenzziehung machte sich besonders beim Kirchenbesuch in Brzeziny,in der Zahl der Abendmahlsgäste und der Trauungen bemerkbar.Was letztere anbetriffr,so darf angenommen werden,dass fast alle Neuvermählten im Gouvernement die kirchliche Trauung in Tomaschow vollziehen liessen.
Nach meiner Einberufung zur Wehrmacht im Juli 1941 war es der Kirchenleitung infolge Personalmangels nicht möglich,einen ständigen Vertreter nach Brzeziny zu entsenden.Der Nachbarpastor Heinrich Boettcher-Nowosolna und Pastor Eduard Kneifel,mein Vorgänger in Brzeziny,der inzwischen Tomaschow verlassen und zunächst an die Lodzer Matthäigemeinde und schliesslich an die Zgierzer Gemeinde gegangen war,hatten zeitweise den Auftrag,die Leitung der Gemeinde Brzeziny neben den Aufgaben in der eigenen Gemeinde wahrzunehmen.Ihnen ist für die grosse Mühe zu danken,die sie damit auf sich nahmen.
Das kirchliche Leben hatte unter den Massnahmen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei /NSDAP/ und der von ihr gesteuerten Behörden des Dritten Reiches sehr zu leiden.Auf Kundgebungen wurde der christliche Glaube öffentlich geschmäht und die Kirche massiv angegriffen.Die Partei drohte,nach gewonnenem Krieg der Kirche in ganz Deutschland den Garaus zu machen-.Der Gau Wartheland als neues Reichsgebiet war dazu aus-

ersehen,einiges vorwegzunehmen,was der Kirche später im ganzen Deutschen Reich zugedacht war.Mit dem Verbot,Kollekten und kirchliche Sammlungen durchzuführen,versuchte man,der Kirche die finanzielle Grundlage zu entziehen.Die Abschaffung des Karfreitags als Feiertag im Wartheland forderte die evangelischen Gemeinden ganz besonders heraus.Pastoren und Gemeinden leisteten gegen diese Anordnung bis zuletzt erfolgreichen Widerstand.Auch die Gemeinde Brzeziny befolgte diese Anordnung nicht.Verhindert werden konnte hingegen nicht,dass 1943 die Kreuze und christlichen Bilder aus dem der Kirche und dem Pfarrhaus benachbarten Kreiskrankenhaus entfernt wurden.Kommunale und staatliche Angestellte zwang die Behörde zum Kirchenaustritt.Den Polizisten verbot man die Teilnahme am Gottesdienst.Dem Kantor und der Pfarrfreu wurden Passierscheine zu kirchlichen Tagungen ausserhalb des Warthelandes verweigert.Das von der Partei gelenkte Frauenwerk drohte den Frauen,die an der kirchlichen Frauenstunde teilnahmen,mit Ausschluss und wirtschaftlichen Sanktionen.So sollten diejenigen,die sich von der Kirche nicht distanzierten,bei der Verteilung von Saatgut übergangen werden.Grussworte,die der zur Wehrmacht eingezogene Ortspastor von Zeit zu Zeit an die Gemeinde schrieb,waren der Partei ein Dorn im Auge.Sie durften zwar im Gottesdienst verlesen werden,ihre Vervielfältigung wurde aber beanstandet und verboten.Die Partei versuchte einige Male,die kirchliche Beerdigung zu verhindern.Nur der Umstand,dass der Ortspastor zum Kriegsdienst einberufen war,bewahrte die Pfarrfrau 1942 davor,aus dem Pfarrhaus hinausgewiesen zu werden,um dem neuen Leiter des Krankenhauses Platz zu machen.Die Absicht,anstelle des Pfarrhauses die Wohnung des Kantors zu räumen,scheiterte nur an deren mangelhafter sanitärer Einrichtung.Als die Pfarrfrau eine bombenbeschädigte Hamburgerin im Pfarrhaus aufnahm,wurde diese aus,wie man ihr bedeutete,politischen Gründen gezwungen,wieder auszuziehen.Nicht nur die vielen antikirchlichen Massnahmen,sondern auch die Verbrechen,die an Polen und Juden verübt wurden,bedrückten im steigenden Masse die Gewissen der wachen Gemeindeglieder.Der Druck,dem die Polen ausgesetzt waren,führte u.a.dazu, dass einzelne Gemeindeglieder,die im Generalgouvernement wohnten,von polnischen Widerstandskämpfern mit dem Tode bedroht wurden,obwohl sie selbst an Massnahmen gegen Polen nicht beteiligt waren.Um ihr Leben zu retten, mussten sie bereits vor dem Zusammenbruch des Jahres 1945 ihre Heimat verlassen.

Das gottesdienstliche Leben

Bis zu meiner Einberufung zum Kriegsdienst Ende Juli 1941 konnten alle Gottesdienste in dem zum Reichsgebiet geschlagenden Teil der Kirchengemeinde Brzeziny regelmässig gehalten werden.Im sonntäglichen Wechsel fan-

den pastorale Gottesdienste mit Abendmahlsfeier in der Kirche zu Brzeziny und einem der zahlreichen Kantorate statt.In den zum Generalgouvernement gehörenden Kantoraten wurde die pastorale Betreuung von Brzeziny aus in zunehmendem Masse behindert.Mit meiner Einberufung begann die Zeit der wechselnden Vertretungen in den Gottesdiensten,weil die Kirchenleitung keinen ständigen Vertreter entsenden konnte.Die Versorgung mit Gottesdiensten musste von Mal zu Mal erfolgen.Kantor und Pfarrfrau hatten damit viel Mühe und wurden durch Absagen nicht selten enttäuscht.Die Pastoren, die zu den Gottesdiensten mit dem öffentlichen Verkehrsmittel anreisen mussten,nahmen viele Unannehmlichkeiten auf sich und mussten viel Zeit einsetzen.Oft fielen die fahrplanmässigen Busse aus oder trafen verspätet in Brzeziny ein.

Ausser den am häufigsten bemühten Pastoren Eduard Kneifel und Heinrich Boettcher hielten eine Reihe von Lodzer Pastoren die anfallenden Gottesdienste :

Oberkonsistorialrat D.Alfred Kleindienst,Superintendenturverwalter Arthur Schmidt,die Pastoren Benno Kraeter,Otto Welk,Bruno Wudel und Ferdinand Mergel.Der frühere Brzeziner Pastor und spätere Pfarrer an der St.Trinitatisgemeinde in Lodz,Albert Wannagat,hat während des 2.Weltkrieges ein- oder zweimal Gottesdienst in Brzeziny gehalten.Sein Karfreitagsgottesdienst 1942 wird in einem Brief der Pfarrfrau besonders erwähnt,weil der Kirchenbesuch und die Teilnahme am heiligen Abendmahl trotz der staatlich verfügten Abschaffung des Karfreitages als Feiertag ausserordentlich zahlreich war.Im Januar 1943 hielt Pastor Julius Horn Pabianice,der aus Brzeziny gebürtig ist,einen Gottesdienst in seiner Heimatgemeinde.Auch die aus dem Osten und Südosten Europas umgesiedelten Geistlichen Gutkiewicz aus Bessarabien,Binger aus Odessa,Breivogel aus Rumänien,Sommer aus Serbien,Lembke aus Schitomir u[illegible] [illegible]issionar Jungfer halfen mit,die Gemeinde mit Gottesdiensten zu versorgen.Einige Male diente Wehrmachtspfarrer Buschbeck.Auch Laien wurden öfter als bisher zur Abhaltung von Gottesdiensten herangezogen.Hier seien ausser Kantor Sonnenburg die Namen Stapel,Benoist /damals Jugendwart in Lodz-St.Trinitatis/,der Bruder des Kantors Sonnenburg aus Brandenburg und mein Schwiegervater,Lehrer und Kantor Eduard Lindner aus Jozefow bei Zgierz,genannt.Als Theologiestudent im 2. Semester predigte Weihnachten 1942 Ernst Höhne aus Lodz.

Das Kantorat Strykow wurde vor allem von Pastor Kneifel versorgt,während die Kantorate im Generalgouvernement schliesslich fast ganz auf Lesegottesdienste angewiesen waren.

Nachdem im Dezember 1943 wieder Soldaten in Brzeziny Einzug gehalten hatten,fand im Januar 1944 ein katholischer Wehrmachtsgottesdienst in unserer Kirche statt.Ob noch weitere abgehalten wurden,ist mir nicht bekannt. Die evangelischen Soldaten besuchten vereinzelt den Gemeindegottesdienst.

Die Gemeinde hatte,je länger der Krieg dauerte,immer häufiger Gefallene zu beklagen.Für sie wurden bis zum bitteren Ende 1945 in der Kirche zu Brzeziny Gedächtnisgottesdienste gehalten.Besonders gross war die Zahl der Gefallenen unter den ehemaligen Konfirmanden der Jahrgänge 1925-1940. Nach den Aussagen des Kantors Sonnenburg fielen im 2.Weltkrieg aus diesen Jahrgängen über 350 junge Männer.
Nicht unerwähnt bleiben darf der Kindergottesdienst.Er wurde in Brzeziny die ganze Kriegszeit hindurch sonntäglich gehalten.Hier engagierte sich ausser dem Kantor Sonnenburg besonders die Pfarrfrau.Ihnen standen 3 Laienhelfer,unter ihnen eine Tochter des Kirchenvorstehers Scherfer und die Lehrerin Ruth Langer zur Seite.Die Teilnahme am Kindergottesdienst schwankte zwischen 30 und 150.Höhepunkte des Kindergottesdienstes waren die Weihnachtsfeier,der Muttertag und das Erntedankfest.Die Weihnachtsfeiern gestalteten die Pfarrfrau entweder mit einem Krippenspiel oder als Feierstunde mit Schriftworten,Gedichten und Liedern.Im Rahmen der Feier wurden die Kinder mit Weihnachtsbüchlein und Süssigkeiten beschert.Für das Erntedankfest schmückten die Kinder den Altarraum mit Erntegaben.Nach dem Fest verteilten sie diese an Bedürftige.Hin und wieder sang der Kinderchor im Erwachsenengottesdienst.
Auch im Kantorat Borowo wurde Kindergottesdienst gehalten.Die mit 4 Helfern begonnene Arbeit ging dort leider unter dem Einfluss der politischen Verhältnisse und aus kriegsbedingten Gründen stark zurück.Frau Müller und Frau Gitzel setzten sich für den Gottesdienst in Borowo besonders ein.-

Einzelne Arbeitsfelder

Der Konfirmandenunterricht,der vor dem Kriege zentral in Brzeziny stattfand und zu dem selbst die Kinder aus dem 17 km entfernten Strykow kamen, zerfiel unter dem Einfluss der Verhältnisse in den Kriegsjahren schliesslich in 4 Gruppen,die in Brzeziny,Borowo,Strykow und Katarzynow im Generalgouvernement unterrichtet wurden.Nach der Einberufung des Ortspastors zum Kriegsdienst hielt Kantor Sonnenburg den Konfirmandenunterricht in Brzeziny und Katarzynow,wo ihm Kirchenvorsteher Radke zur Seite stand. In Brzeziny musste der Kantor oft von der Pfarrfrau vertreten werden,wenn andere Dienste ihn in Anspruch nahmen.Die Konfirmation in Katarzynow wurde letztmalig 1942 von Brzeziny aus und zwar durch Pastor Boettcher gehalten.Die folgenden Konfirmationen im Generalgouvernement 1943 und 1944 wollzog Pastor Seeberg-Tomaschow.Die Konfirmandengruppe aus Strykow-Tymianka wurde in der letzten Zeit von Pastor Kneifel in Zgierz unterrichtet,wohin gute Bahnverbindung bestand.Die Gruppe in Borowo empfing den Unterricht dortselbst zuerst von der Lehrerin Ruth Langer.Nach ihrer Versetzung erteilte Kantor Sonnenburg den Unterricht.Konfirmiert wurden die Gruppen aus Brzeziny,Borowo und Strykow gemeinsam in Brzeziny.Die Zahl

der Konfirmanden betrug jährlich 100-120.
Als 1942 der zweijährige Konfirmandenunterricht eingeführt wurde, fand diese Massnahme bei vielen Gemeindegliedern wenig Verständnis. Dies hatte zur Folge, dass der erste Konfirmandenjahrgang schlecht und unregelmässig besucht wurde. Die herrschenden politischen Verhältnisse trugen das ihre dazu bei.

Religionsunterricht /Christenlehre/

Infolge der Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Schulen wurde die freiwillige Christenlehre eingeführt. Sie fand einmal wöchentlich im Konfirmandensaal statt. Die Beteiligung der Kinder schwankte ziemlich stark. Es kamen Kinder aus Brzeziny und den Dörfern Kedziorki, Adamow, Malczew und Paprotnia. Für die übrigen Ortschaften war der Weg zu weit. Über die Teilnahme am Religionsunterricht wurden Zeugnisse ausgestellt. Die Kinder führten Hefte, in die sie Lieder und Sprüche sowie die Zusammenfassung des behandelten Stoffes eintrugen. Als Hilfsmittel wurden u.a. die farbigen biblischen Bilder von Lietzmann benutzt. Den Unterricht hielten die Pfarrfrau und der Kantor. Im Herbst 1941 verfügte die staatliche Behörde, dass der kirchliche Unterricht nur von Geistlichen gehalten werden dürfe. Hätte man sich in Brzeziny daran gehalten, so wäre der Unterricht unterblieben, weil dafür kein Pastor zur Verfügung stand. Pfarrfrau und Kantor setzten sich über das Verbot hinweg.

Jugendarbeit

Kantor Sonnenburg begann, aufbauend auf die Neukonfirmierten, eine Burschenarbeit, die bald wegen geringer Beteiligung, bedingt durch die politischen Verhältnisse, aufgegeben werden musste. Ein Mädchenkreis unter der Leitung der Pfarrfrau bestand bis zur Flucht im Januar 1945. Bis zu 11 Mädchen kamen zusammen. Hilde Schubert war die treueste. Im Mittelpunkt der Zusammenkünfte stand immer die Bibelarbeit. Das Singen nahm breiten Raum ein.

Frauenarbeit

Vom März 1942 an wurden regelmässige Frauenstunden in Brzeziny und Borowo gehalten. Diakonisse Olga Vogel, die bis zur Aussiedlung der Deutschen aus Bialystok dort tätig gewesen und dann in das Mutterhaus/Haus der Barmherzigkeit in Lodz/zurückgekehrt war, begann diese Arbeit mit Hausbesuchen. Die ersten Frauenstunden in Brzeziny hielt sie selbst, dann wurden sie von ihr und der Pfarrfrau im Wechsel gehalten. Ein Frauenchor, der zustandekam, beteiligte sich einige Male an der Ausgestaltung der Gottesdienste. Im Juli 1943 besuchte Frau Bartels, eine Mitarbeiterin des Gustav-Adolf-Werkes in Leipzig, den Frauenkreis. Diakonisse Johanna, eine Schwester der Ehefrau des Kantors, gestaltete anlässlich eines Besuches ebenfalls eine Frauenstunde. In Borowo riefen Frau Müller und Frau Gitzel im Winter 1943/44 ei-

nen Frauenchor ins Leben.Die Frauenstunden,mit der seelsorgerliche Hausbesuche einhergingen,brachte vielen Frauen Rat,Hilfe und Trost in schwerer Zeit.

Kirchenmusik

Der gemischte Kirchenchor,von Kantor Sonnenburg geleitet,bestand bis zuletzt,ebenso die Posaunenchöre in Brzeziny und in den Kantoraten,freilich unter kriegs-und politisch bedingten Schwierigkeiten.Am 8.Oktober 1942 fand in der Kirche in Brzeziny eine musikalische Feierstunde statt.Auf dem Programm standen Orgelwerke von J.S.Bach,Rinck und Händel,sowie ein Sopran-Solo aus der St.Gallener "Seelenmusik",ein Cornet-Solo aus "Verwandte Seelen"von Puster und ein Flötenkonzert von Rinck.Als Musik-und Sangeskundige leitete die Lehrerin Ruth Langer von Kantate bis Rogate 1943 eine Singwoche in Brzeziny unter der Losung "Gott loben,das ist unser Amt".

Die Gemeindebücherei,

hatte auch während der Kriegszeit zahlreiche Leser.Bei Hausbesuchen wurde kirchliches und evangelistisches Schrifttum verbreitet,das grösstenteils das Sendschriftenwerk des Martin-Luthers-Bundes zur Verfügung stellte.-Neuangesiedelte freuten sich über Predigt-und Andachtsbücher.

Besondere Veranstaltungen

1943 hatte die Gemeinde den Besuch von Missionarin Hübner,die in Brzeziny über Indien berichtete.Im November 1943 fand eine von der Gemeinde dankbar aufgenommene Bibelwoche in Brzeziny statt,in der zentrale Fragen des christlichen Glaubens behandelt wurden.

Die Mitarbeiter

Der Kantor

Kantor Eduard Sonnenburg war in den Jahren der Abwesenheit des Ortspastors eine feste Säule in der Gemeinde.Bei anfälliger Gesundheit hatte er ein Übermass an Arbeit zu bewältigen.Als Lektor wurde er nicht nur in Brzeziny,sondern auch in den Kantoraten eingesetzt.Damit der Pastor von Nowosolna für Abendsmahlgottesdienste in Brzeziny frei wurde,musste Sonnenburg auch in der Nachbargemeinde Gottesdienste halten.Er war am Kindergottesdienst in Brzeziny beteiligt und hielt Konfirmandenunterricht in Brzeziny,Katarzynow und Borowo.
In Brzeziny wirkte er als Organist und Kirchenchorleiter.Hinzu kam der Kanzleidienst mit der Verwaltung der Finanzen und der Führung der Kirchenbücher.Die Einsatzfreudigkeit und Treue im Dienst,die dem Kantor

auszeichneten,waren die Frucht einer völligen Hingabe an Christus.Der Kantor blieb im Dienst der Kirche,als ihm staatlicherseits die Leitung des Kreissippenamtes mit einem verlockenden Gehalt angeboten wurde.Es fehlte auch nicht an Versuchen,ihn der Gemeinde durch Dienstverpflichtung wegzunehmen.Obwohl schliesslich zum Polizeihilfsdienst einberufen,blieb er der Gemeinde bis zuletzt erhalten.Am 17.Januar 1945 ist Kantor Sonnenburg als Begleiter eines Trecks in der Gegend von Strykow in die Kampfhandlungen geraten und mit seiner Frau und weiteren Gemeindegliedern zu Tode gekommen.

Der letzte Küster

Von Ende 1941 bis zur Auflösung der Gemeinde diente das Ehepaar Fredrich im Brzeziner Küsteramt.Als Fredrich 1943 zur Gendarmerie einberufen wurde führte seine Frau das Amt weiter.Für die Hausmeisteraufgaben wurde zu ihrer Entlastung ein Pole angestellt.Nach überstandener schwerer Krankheit Anfang 1944 von der Gendarmerie entlassen,konnte Fredrich wieder seines Amtes als Küster walten.Fredrich ist nach Berichten überlebender im Lager Tomaschow nach erlittenen Misshandlungen umgekommen.Auch der vorletzte Küster Wilhelm Hanisch,im Amte von 1920-41,starb im gleichen Lager nach 1945 an den Folgen schwerster Misshandlungen.

Bewährte Kirchenvorsteher

In der notvollen Zeit des Krieges standen den jeweiligen verantwortlichen Pastoren,dem Kantor und der Pfarrfrau vor allem zwei langjährige Kirchenvorsteher treu zur Seite:Julius Heck und Rudolf Scherfer.Julius Heck-Galkowek wurde 1947 aus Polen ausgesiedelt.Er starb am 6.Mai 1948 in Rabenstein und wurde auf dem Friedhof in Wüstenbrand bei Karl-Marx-Stadt beerdigt.Rudolf Scherfer flüchtete mit seiner Familie in den Januartagen 1945 und wurde in Nidda /Oberhessen/ansässig.Dort verstarb er am 19.Januar 1953 im Alter von 79 Jahren.Wann immer Rat und Hilfe nötig war,stellten sich diese beiden Kirchenvorsteher willig und tatkräftig zur Verfügung.

Lehrerin Ruth Langer

Die Lehrerin Ruth Langer,Tochter des Superintendenten Langer in Görlitz, war seit 1940 an der Volksschule in Borowo und seit August 1943 an der Hauptschule in Brzeziny tätig.Trotz staatlichen Verbotes erteilte sie in Borowo Konfirmandenunterricht.In Brzeziny wirkte sie im Kindergottesdienst mit und bereicherte das Leben der Gemeinde durch kirchenmusikalische Aktivitäten.U.a.führte sie eine Singwoche durch.Während ihrer Brzeziner Zeit war sie Hausgenossin der Pfarrfrau und liess sich trotz Einschüchterung daraus nicht vertreiben.In den Januartagen 1945 wurde sie

verpflichtet,die an der Aushebung von Gräben in der Nähe von Strykow Beteiligten zu betreuen.Als die Rote Armee heranrückte,flüchtete sie und schlug sich in ihre Heimat Görlitz durch.

Die Pfarrfrau

Die Pfarrfrau Johanna Richter geb.Lindner,geb.am 28.10.1914 in Chelm,diente der Gemeinde Brzeziny ehrenamtlich in vielfältiger Weise.Als Tochter der Lehrers-und Kantorseheleute Lindner,die früher in Zakowice eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hatten,war sie im Glauben aufgewachsen.-Dies gab ihr Kraft,allen weltanschaulichen Versuchungen zu widerstehen. Mit den ihr gegebenen Fähigkeiten war es ihr möglich,sowohl Kindergottesdienste als auch Konfirmanden-und Religionsunterricht zu halten.Geistlich tief gegründet,vermochte sie in der Jugend-und Frauenarbeit sowie in der Seelsorge bei zahlreichen Hausbesuchen und Gesprächen im Pfarrhaus Glaubens-und Lebenshilfe,auch Trost in schwerem Leid zu geben.Obwohl sie der Partei nicht angehörte,wurde ihr-in Ermangelung einer geeigneten,im Sinne der Partei ideologisch einwandfreien Person-die Leitung der Hilfsstelle für Mutter und Kind übertragen.Dies Amt gab ihr Gelegenheit,viel Gutes zu wirken,besonders an Neuangesiedelten,denen sie mit Rat und Tat beistehen konnte.In Ausübung dieser Tätigkeit ergaben sich oft seelsorgerliche Gespräche.Die Art der Amtsführung konnte der Partei auf die Dauer nicht verborgen bleiben.Im April 1943 wurde die Pfarrfrau von diesem Amt entbunden.Nun konnte sie ihre freigewordene Kraft im kirchlichen Dienst einsetzen.Die Lage wurde ja zunehmend schwieriger.Immer häufiger musste die Pfarrfrau auch den Organistendienst übernehmen,weil der Kantor an anderen Orten eingesetzt war oder Hilfspolizeidienst leisten musste.Um den Organistendienst besser ausüben zu können,unternahm sie strapaziöse Fahrten nach Lodz zu Orgelstunden bei Kantor Büchsel an der St.Trinitatiskirche. Nicht selten hatte die Pfarrfrau auch Kanzleidienst,wenn der Kantor anderweitig eingesetzt war.
All die ehrenamtlichen Dienste der Pfarrfrau neben den häuslichen und mütterlichen Pflichten forderten von ihr grosse Anstrengungen und Opfer an Zeit.Oft ging es über ihre Kräfte.In einer Zeit,in der weder Handwerker noch Material leicht zu bekommen waren,bedeuteten die Schäden,die das Pfarrhaus im Oktober 1941 durch einen furchtbaren Sturm erlitt,eine Katastrophe.Das Dach wurde dabei abgedeckt,die Schornsteine und Zäune weggerissen,die Obstbäume im Pfarrgarten zerstört.Bis endlich die Schäden beseitigt waren,musste lange Unbill ertragen werden.Dies war eine zusätzliche seelische Belastung.
Nicht ahnend,wie gefährlich die Lage durch die in Gang gekommene Offensive der Roten Armee bereits geworden war,hielt die Pfarrfrau am 16.Januar 1945 noch Konfirmandenunterricht.Um 16.3o Uhr entliess sie die Kinder.Um 17 Uhr hörte sie im Rundfunk die Nachrichten:Kämpfe im Raum Radom wurden

gemeldet.Nach einer Lagebesprechung mit dem Kirchenvorsteher Scherfer und dem Kantor ging man auseinander,um das Gepäck für die Flucht vorzubereiten.In den Morgenstunden des 17.Januar verliess die Pfarrfrau,vom Kantor in die Stadt begleitet,nach langem Warten an der Hauptstrasse mit einem in Richtung Lodz fahrenden Wehrmachtswagen Brzeziny.Nach einer abenteuerlichen Fahrt mit Hindernissen erreichte die Pfarrfrau endlich Lodz, wo sie ihren Sohn Gotthard,damals nicht ganz 4 Jahre alt,bei den Schwiegereltern in Empfang nahm.Mit dem vermutlich letzten Zug konnte sie am gleichen Tag mit ihrem Kind Lodz verlassen,um zunächst bei den Eltern der Lehrerin in Görlitz unterzukommen.Von dort reiste sie nach einiger Zeit weiter nach Altdorf bei Nürnberg,wo sie im Hause des Dekans Nägelsbach Zuflucht fand.Hier wurde die Pfarrfamilie nach Entlassung des Mannes aus der Gefangenschaft Ende Juli 1945 durch Gottes Güte wieder zusammengeführt.Die Pfarrfrau hatte sich bereits wieder in die Gemeindearbeit engagiert.Sie war auch im Laufe der folgenden Jahre,in denen ihr Mann als Pfarrer in Altdorf bei Nürnberg,Waltershausen und Lauf a.d.Pegnitz tätig war,an allen Orten eine Stütze ihres Mannes im Dienst an der Gemeinde. Gott schenkte ihr noch 4 Kinder.1960 begann ihr schweres Leiden,das sie im Glauben getrost trug.Nach monatelangem Krankenlager erlöste sie der Herr am 1.September 1963.Auf dem städtischen Friedhof in Lauf a.d.Pegnitz liegt sie begraben.

Der letzte Pastor von Brzeziny

Als ich im November 1939 die Gemeinde Brzeziny übernahm,bahnten sich bereits die einschneidenden Veränderungen in der Struktur und im Leben der Gemeinde an.Die Grenzziehung mitten durch das Gebiet der Gemeinde erschwerte meinen Dienst erheblich.In zunehmendem Mass bekam ich zu spüren, dass der hohe Stellenwert,den die Kirche im öffentlichen Leben bis 1939 hatte,in den neuen Verhältnissen nicht mehr in Geltung war.Die Kirche durfte im schulischen und kulturellen Bereich nicht mehr mitreden und tätig sein.Der Religionsunterricht wurde aus der Schule verbannt.Die staatliche Jugendorganisation nahm die Kinder und Jugendlichen allein schon zeitlich so in Anspruch,dass die kirchliche Jugendarbeit nur im geringen Umfang und unregelmässig betrieben werden konnte.Die Sorge um die ökonomische Existenzsicherung der Gemeindeglieder,wie sie noch meinem Vorgänger am Herzen gelegenhatte/Genossenschaftswesen/,war dem kirchlichen Amtsträger abgenommen.Nunmehr war die Kirche nur noch für die rein geistlichen Aufgaben zuständig.Trotz dieser Beschränkung verlor die Kirche bei den Gemeindegliedern nicht an Bedeutung und Gewicht.Bis auf wenige,die sich dem Zeitgeist verschrieben oder beugten,suchten sie bei ihrem Seelsorger Rat und Hilfe.Zunächst durfte sogar der soziale Bereich/Volkswohlfahrt und Hilfsstelle für Mutter und Kind/in Ermangelung geeigneter au-

sserkirchlicher Personen von kirchlichen Amtspersonen wahrgenommen werden.Der Kantor war eine Zeitlang mit der Amtsleitung der Volkswohlfahrt, die Pfarrfrau mit der Führung der Hilfsstelle für Mutter und Kind betraut Durch diese beiden ausserkirchlichen Tätigkeiten,die im Januar 1942 bzw. im April 1943 durch Absetzung ihr Ende fanden,bekamen die kirchlichen Amtsträger -von Staat und Kirche ungewollt-von Anfang an Kontakt mit den Neuangesiedelten,was ich bei meiner Amtstätigkeit als sehr hilfreich empfand.

In die Zeit meines Wirkens in der Gemeinde Brzeziny fiel die Renovierung der Kirche.Bei den deutschen Luftangriffen in den Septembertagen 1939, in deren Verlauf zwei Bomben in den Pfarrgarten und drei auf die Strasse unweit der alten Volksschule fielen,stürzte das alte Schulhaus ein,in dem bis dahin einige Arme und Alte untergebracht waren und der Kirchengesangverein "Concordia" sein Lokal hatte.Die Obstbäume und viele Meter Zaun wurden zerstört.Auch das Pfarrhaus sowie das im Jahre 1904 erbaute Gemeindehaus und das Wirtschaftsgebäude erlitten erhebliche Schäden.Vor allem aber wurde die Kirche in Mitleidenschaft gezogen.Durch den ungeheuren Luftdruck wurde das Ziegeldach von einer Seite abgedeckt.Die Fenster und Scheiben zerbrachen,der Putz fiel innen und aussen in grossem Umfang ab.Dadurch wurde die Orgel erheblich verunreinigt.Nachdem bald nach dem Polenfeldzug das Dach der Kirche gedeckt,die neuen Eisenfenster /schon vor dem Kriege bestellt/eingesetzt und die schlimmsten Schäden an den übrigen Gebäuden zum Teil behoben waren,sah sich der Kirchenvorstand im Frühjahr 1940 vor die Notwendigkeit der völligen Renovierung der Kirche im Innern gestellt.Die Gemeinde zeigte grosses Verständnis und trug mit freiwilligen Spenden zum Werk der Renovierung bei.Der Gauleiter des Warthelandes,zu dem Brzeziny seit der Einverleibung in das Deutsche Reich gehörte,hatte zwar alle Kollekten und kirchlichen Sammlungen verboten-auch die Opferkästen mussten aus den Kirchen entfernt werden-aber die Gemeindeglieder gaben ihren Beitrag für die Kirche nunmehr auf diese Weise, dass sie ein umso reichlicheres Opfer beim Verlassen der Kirche auf die Kirchenbank legten.So konnte die Renovierung gewagt werden.Nach den Putzarbeiten wurde die Orgel instandgesetzt.Die Firma Müntz aus Lodz führte die Malerarbeiten aus,wobei sie um würdige Ausstattung bemüht war.Im Altarraum wurden die beiden Gnadenmittel Wort und Sakrament bildlich dargestellt.Zuletzt wurden auch die stark beschädigten Bänke neu gestrichen Am Reformationstag 1940 durfte die Gemeinde das Fest der Erneuerung des Gotteshauses begehen,wobei ich der Predigt Psalm 26,6-8 zugrundelegte : "Ich halte mich,Herr,zu deinem Altar,dir zu danken mit lauter Stimme und zu verkündigen alle deine Wunder.Herr,ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort,da deine Ehre wohnt."

1941 zählte die Gemeinde mit dem im Gouvernement gelegenen Teil mehr als

6000 Seelen.Insgesamt wurden 1940 157 Kinder getauft/1939 nur 117/.Eingesegnet wurden 101 Konfirmanden/1939 124 Konfirmanden/Getraut wurden 43 Paare /1939 -57/,kirchlich beerdigt 122 Personen /1939 -102 Personen/. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 1940 2003 gegenüber 2432 im Jahre 1939.Die Statistik der folgenden Jahre ist mir nicht bekannt.
Eine Tätigkeit,die viel Zeit für einen der Kirche fremden Zweck beanspruchte,bestand in der Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der sogenannten arischen Abstammung.Das war für Kantor,Pastor und Pfarrfrau eine grosse Belastung.Mein Wirken in der Gemeinde Brzeziny dauerte nur ein Jahr und knapp 9 Monate.Am 29.Juli 1941 erfolgte meine Einberufung zur Wehrmacht. Nur noch in kurzen Urlaubstagen,die mir während des Kriegsdienstes vergönnt waren,konnte ich der Gemeinde einige Male dienen.Es fügte sich,dass ich die letzte Konfirmation am 2.Osterfeiertag,den 10.April 1944,halten durfte.Der Ansprache an die Konfirmanden legte ich das Wort 1.Tim.6,12 zugrunde:"Kämpfe den guten Kampf des Glaubens;ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und für das du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen bekannt hast."

Das Ende

Die am 12.Januar 1945 gestartete sowjetrussische Offensive erreichte sehr schnell Brzeziny.An eine geordnete Evakuierung war nicht mehr zu denken. Da mit diesem Angriff längst gerechnet werden musste,hätte die Evakuierung bereits 1944 eingeleitet werden müssen.Dass für die Deutschen keines Bleibens mehr in ihrer Heimat sein würde,musste nach allem,was seit 1939 geschehen war,doch jedem klar sein.Erst für den 17.Januar,10 Uhr,wurde ein Sonderzug für Frauen und Kinder angekündigt,der ab Gałkówek fahren sollte. Die sich darauf verliessen,sollten vergeblich auf den Zug gewartet haben. Die Rundfunknachrichten am Abend des 16.Januar veranlassten viele zum überstürzten Aufbruch,entweder einzeln oder in Trecks.Die Flüchtenden gerieten aber vielfach in die Kampfhandlungen.Einige Männer,die zur Hilfspolizei eingezogen waren,unter ihnen Kantor Sonnenburg,erhielten am 17. Januar den Auftrag,einen Treck,bestehend aus etwa 20 Fahrzeugen,nach Posen zu bringen.Vor Strykow bekamen die Flüchtenden plötzlich Feuer von sowjetrussischen Panzern.Sie liessen ihre Wagen und Habseligkeiten im Stich.Nicht allen gelang es,sich zu retten.Einige Gemeindeglieder,unter ihnen der Kantor und seine Frau,kamen hier ums Leben.
Eine Augenzeugin,die erst am Nachmittag des 17.Januar Brzeziny verlassen hatte,berichtete über einen furchtbaren Fliegerangriff in den Mittagsstunden,vor dem die Menschen auf dem jüdischen Friedhof Schutz gesucht hätten Etwa um 16 Uhr soll die Rote Armee nach heftigen Kämpfen die Stadt eingenommen haben.Post,Hotel,Apotheke,einige Mühlen,Sonnenbergs und Franzmanns Haus.

brannten nieder.
Die meisten Gemeindeglieder schafften es nicht mehr,rechtzeitig zu fliehen Von denen,die im Laufe der folgenden Jahre nach unsäglichen Leiden und Demütigungen Polen verlassen konnten oder aus der Verschleppung in die Sowjetunion nach Deutschland kamen,stammen erschütternde Berichte über Misshandlungen,Tötungen,Vergewaltigungen,Verschleppungen,Hungersnöte und Krankheiten in den Arbeitslagern Tomaschow,Sikawa bei Lodz und Warschau.Auf dem evangelischen Friedhof in Brzeziny sollen in einem Massengrab etwa 300 Deutsche bestattet worden sein,die in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der Roten Armee umgekommen waren.Unzählige starben in den Arbeitslagern an Entbehrungen und durch Misshandlungen.Wer die entsetzliche Zeit trotz allem überstanden hatte,versuchte zu fliehen,was manchem auch gelang.Am 7.Januar 1946 dürfte ein Transport mit alten und kranken Leuten,die im Lager Sikawa interniert waren,die Stätte der Leiden verlassen.Nach vier Tagen Fahrt in eiskalten Güterwagen kamen 2400 in Brandenburg/Havel/an.Viele waren unterwegs gestorben.Eine grosse Zahl völlig Entkräfteter kam sofort in Krankenhausbehandlung.Zu diesem Transport gehörten auch Gemeindeglieder des Kirchspiels Brzeziny.Nach und nach-es dauerte Jahre-fanden sich getrennte Familienglieder,die überlebt hatten,wieder.Es dürfte kaum eine Familie geben,die keine Todesopfer zu beklagen hätte.Von vielen Verschleppten drang keine Nachricht mehr zu den Überlebenden.
Gemeindeglieder,die in Brzeziny zunächst zurückgeblieben waren,berichteten darüber,dass die evangelische Kirche inBrzeziny auf gemeine Art geschändet worden sei.Die Orgel habe man völlig zerstört.Deutsche Frauen hätten die Bänke in die Schule,nach einer anderen Version ins Kloster tragen müssen. Der Kronleuchter sei heruntergerissen und der Turm zerstört worden.Später habe die Kirche eine Zeitlang als Kornspeicher gedient.Schliesslich wurde sie abgetragen und das ganze Grundstück mitsamt dem Pfarrhaus und dem Pfarrgarten dem benachbarten Krankenhaus zugeschlagen.Im Pfarrhaus befindet sich zur Zeit eine Röntgenstation.Alle Friedhöfe der evangelischen Gemeinde bieten ein Bild der Zerstörung.Als ich im September 1979 mit meiner Familie Brzeziny besuchte,fand ich die Friedhofsmauer teilweise zerstört, teilweise verfallen.Die Grabsteine waren umgeworfen und zum grossen Teil entfernt,um anderweitig verwendet zu werden.Ein frisches namenloses Grab zeugte davon,dass wohl noch einige Gemeindeglieder dort leben.Es gelang mir aber nicht,auch nur eines aufzufinden.

Das letzte Wort :nicht Rache,sondern Versöhnung !

Unter Schrecken und Leiden ist die fast 116-jährige Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde Brzeziny zu Ende gegangen.Grausam wurde Rache genommen an Menschen,die unschuldig waren.Für die im deutschen Namen an Polen verübten Verbrechen mussten viele mit entsetztlichen Qualen und

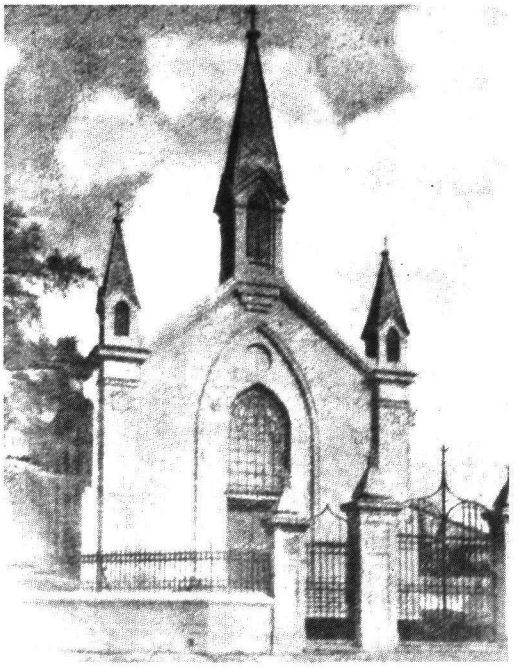
mit ihrem Leben bezahlen,die Gesamtheit mit dem Verlust ihrer Habe und Heimat.So haben wir es letztlich dem Unrechtsregime des Dritten Reiches zuzuschreiben,dass wir die Heimat in Polen verlassen mussten,in der einige Generationen der dort ansässig gewordenen Deutschen durch Fleiss und Tüchtigkeit viel Gutes gewirkt,Grosses geleistet und schliesslich auch dem polnischen Staatswesen als loyale Bürger gedient hatten.
Dies alles galt im Januar 1945 und danach nichts mehr.Jetzt hatte jeder Deutsche für das dem polnischen Volk widerfahrene Unrecht persönlich zu haften.Die Zahl der Erschlagenen,zu Tode Gequälten,auf der Flucht Umgekommenen ist gross.Es wäre schlimm,wenn die Feindschaft zwischen unseren beiden Völkern,die während des 2.Weltkrieges zu dieser Katastrophe geführt hatte,ihre Fortsetzung fände.Möge nicht das gegenseitige Aufrechnen der Schuld in den Beziehungen der beiden Völker das letzte Wort behalten,sondern der Wille zur Versöhnung über alle Gräben und Gräber hinweg ein neues Verhältnis zwischen Polen und Deutschen ermöglichen !

Was bleibt ?

Durch Flucht und Vertreibung sind wir,die Nachkommen der einstigen Auswanderer nach Polen,wieder in das Land unserer Väter zurückgekehrt.Viele blieben als Opfer der Rache auf der Strecke.Sie sind in Gottes barmherziger Hand.Wie schrecklich die Ereignisse der Flucht und wie schwer die folgenden Jahre auch gewesen sein mögen,wir,die Geretteten und Überlebenden,haben mitsamt unseren Kindern und Enkeln allen Grund,Gott dafür zu danken,dass er uns in seiner Barmherzigkeit und Güte wieder einen neuen Anfang geschenkt hat.Die Worte aus den Klageliedern Jeremias treffen auch auf uns zu:"Die Güte des Herrn ist's,dass wir nicht gar aus sind;seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist gross."Die Frage nach dem,was bleibt,finde ich mit den Worten eines bekannten Liedes von Paul Gerhardt hilfreich beantwortet :

Alles vergehet,Gott aber stehet ohn alles Wanken,
seine Gedanken,sein Wort und Wille hat ewigen Grund;
sein Heil und Gnaden,die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.

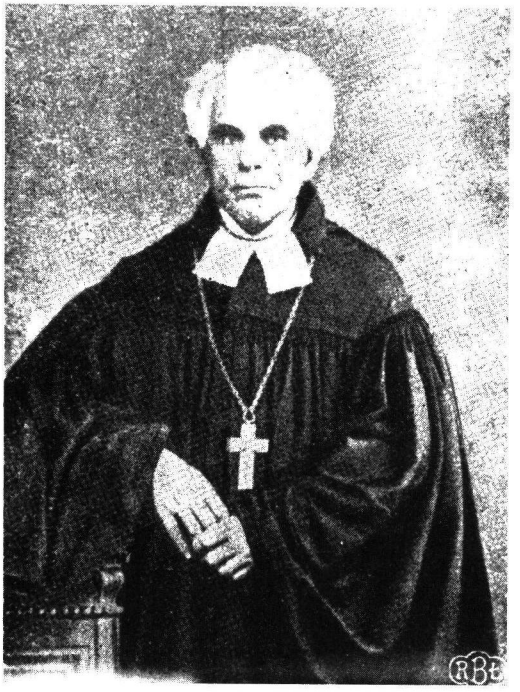
Der ewige Gott hat über uns in den Wettern des Gerichtes Gnade und Barmherzigkeit walten und uns aufs neue Heimat finden lassen.Ihm dürfen wir uns auch für die Zukunft,so ungewiss und bedrohlich sie auch erscheinen mag,getrost anvertrauen.



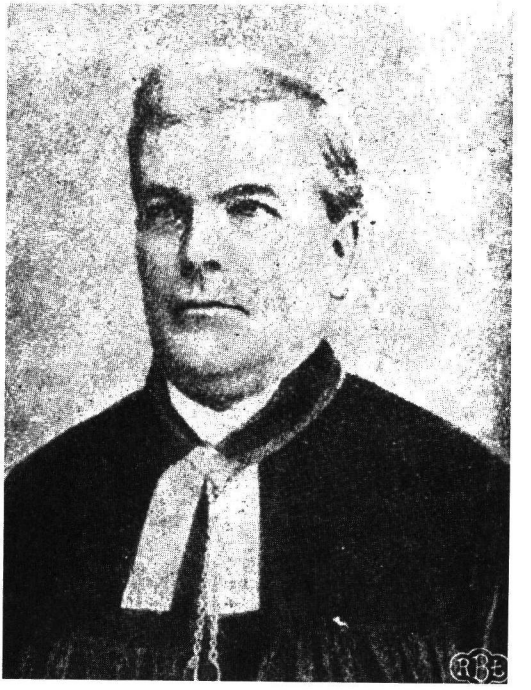
Die evangelisch-lutherische Kirche zu Brzeziny

Das Pfarrhaus (im Hintergrund die Kirche)

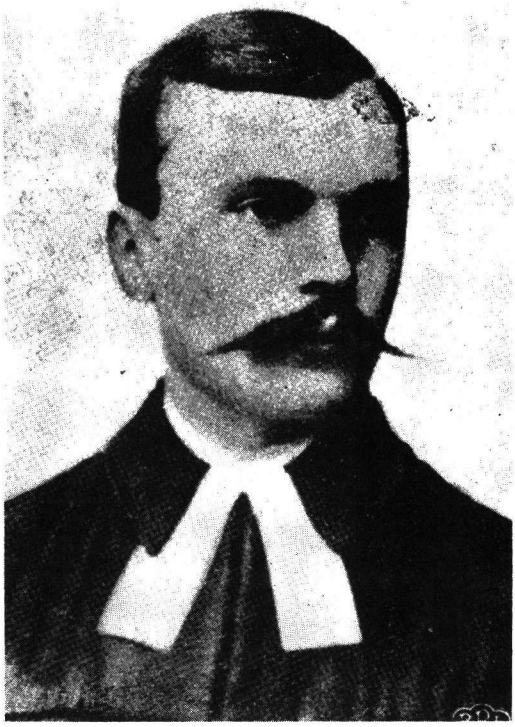
Das Gemeindehaus



Pastor Christian Georg Hermann/1829-1870



Pastor Gustav Adolf Biedermann/1871-1893

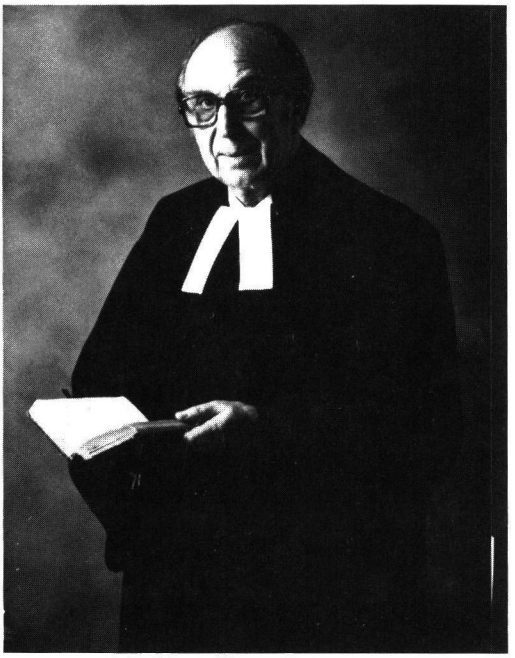


Pastor Paul Hadrian/1894-1898

Pastor Albert Ludwig Wannagat/1913-1924

Pastor Leopold Wilhelm Wojak/1899-1912

Pastor Eduard Kneifel/1925-1939



Pastor Harry Richter/1939-1945

Kirchenvorsteher Rudolf Scherrer

Frau Johanna Hedwig Richter geb. Lindner

Kirchenvorsteher Julius Heck

Kantor Eduard Sonnenburg